Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1753)

Artikel: Historische Beschreibung der denkwürdigsten Begebenheiten, so sich

seit einem Jahr in allen vier Welt-Theilen in Kriegs-, Friedens- und

andern Sachen, zugetragen haben

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-656104

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



heiten, so sich seit einem Jahr in allen vier Welt=Theilen in Kriegs-Friedens= und andern Sachen, zugetragen haben.

u

eit. Gr. Gr.

ga eit,

II.

110

105

Mere Zeiten haben sich recht was Grosses einzubilden, und geniefen ein Gluck welches der Welt selten wiederfahret; nicht nur in ganz Europa, sondern auch in den entlegnessen Reichen, ja bald in der alten und neuen

herrschet schier ein allgemeiner Friede. Mark, ich menne, der unruhige, der blutige, der birmische, der Feind unserer Glückseligkeit, und Zersichrer der göldenen Zeiten, hat sich dergestalt wertrochen und unsichtbar gemacht, daß man bald picht weiß, in welchem Winkel der Welt er zu erfragen sein; vielleicht aber gehet dieser unruhige Mars in verkleideter Gestalt an den vornehmsten hösen herum, um die Gegenden, Gemühter und Macht zu erfundigen, und mithin etwas Unfraut Inter den Waizen zu saen: dann man sihet ja 1011 weitem etwas wie ein Gespenste, ohne daß man with fagen kan, was es ist; man höret etwas wie ane dustere Stimme, ohne daß man verstehen kan, don wem es ist; man riechet etwas wie einen glimmenden Lunden, ohne wahrzunehmen, wo solcher sect; es donnert in der Ferne ohne Bligen, und drocket ohne vorheriges Warnen. Kurz, es sind serschiedene Dinge vor unsern Augen wie ein pur lauteres Rähtsel, und wir wünschen, daß es am Ende ein blosser Betrug der Sinnen sen. vir und naher zu dem Tempel der Staats-Geheim= use wagen dörften, wolten wir wohl mehrers hideden: allem so mussen wir Lanen uns nur begnusen mit dem, mas alle Welt wissen darf. Wir se sen auch einen der größten Fürsten des Reichs, der Teutsche Mestor genannt, aus seinen Erbreiden übers Meer herben eilen, um der Bevestisung des Ruhestands sich zu unterziehen, zu eider Zeit, da dessen zunehmende Jahre der Ruhe und Gemächlichkeit, und die einheunischen We-

schäfte dessen Gegenwart wohl selbst vielleicht eben so nohtmendig erfordern. Die See wird schon wieder mit Kriegs-Flotten bedecket, und Mark auf allen Seiten in Bewegung erscheinen, ohne daß man zur Zeit bestimmen fan , in was für Absichten solches geschehe, und ob es nur gespielet oder geschröcket , oder im Ernst gemennet sen. Ja es ift schröcket, oder im Ernst gemennet sen. Ja es ist zwar Friede, sage ich, dennoch sihet man auf allen Seiten blitzende Heerscharen, am Rhein in der Elbe, an der Donau; und wir lesen von Spanien, Frankreich, Engelland, Denemark, Schweden, und damit ichs kurt schrößer, von allen Manit ich kurt schrößer, von allen Manit schrößer, von allen Manit schrößer, von allen Manit schrößer, von allen werden schrößer, von allen Manit schrößer, von allen werden schrößer, von allen schrößer, von al und damit ichs kurz schreibe, von allen Monarchen, Souverainen und Prinzen, eine allgemeine Bemis hung, ihren Staat ju vergröffern, und zu bereichern, die Handelschaften in erwünschten Flor zu bringen und ihrer Unterthanen Nahrung zu verhessern zc. Es segne und beschüße auch der Himmel ferner unser geliebtes Schweitzerland, daß so weit den Scepter unserer Landes-Fürsten reichet, die goldene Zeiten sich über sie, und ihre Unterthanen bis auf die spähtesten Zeiten erstrecken; und wenn keine goldene mehr zu vergeben sind, nur silberne genug her, die den Fleiß der Kunste, der Hands werke, und des Ackerhaus belohnen. O wie be gluckt wird alsdann die Welt senn, wenn die regierenden Saupter berselben als Sonnen anzuse hen find, die ihre Lander mit Liecht und Henl bestrahlen, und ihre Kriegsmachten nur zu dem End aufstellen, daß sie die Thronen beschlitzen, deneuselben Glanz und Zierde geben, und andere in Chrforcht erhalten.

Die Hamburger fallen in die Unsgnade des Königs in Spanien.

Diese frene Reichsstadt hat nach dem Benspiele der meisten Kronen von Europa einen Friedensund Handlungs-Tractat mit dem Barbarischen

5

Raubnest Allgier in Africa geschlossen. So groß und stols nun dieses, in unsernizeiten, von einer loblichen Reichs-Stadt lautet: So theuer ist sie Diese Ehre zu stehen kommen, und so tief muß sie sich nunmehro schmiegen, um das ihr dadurch zus gestossene Ungluck abzuwenden. Der Spanische Conful zu Samburg mußte nemlich dem Magistrat Dieser Stadt anzeigen, daß er von Gr. Catholischen Majestat gemessenen Befehl erhalten habe, fich von Hamburg wegzubegeben; indem Sochst Diefelben alle Handlung ihrer Untershanen mit den Bürgern von Samburg darum verbotten hatten, weil diese Stadt fein Bebenken getragen, nicht nur mit den Allgierern, den natürlichen und ewigen Feinden der Krone Spanien, einen Friedens- und Freundschafts-Tractat zu schliessen, son-dern auch sich sogar anheischig zu machen, dieses Raubnest mit Wehr und Wassen zu versehen und den Räubern die Prisen abzuhandlen, die sie über Spanien und anderer Christlichen Machten Unterthanen machen wurden. Es ward auch gleich zum Werke selbst geschritten und der Herr Consul begab fich nach Altona. Hier war nun guter Raht theuer. Dieses Ungewitter haben die Herren Hamburger absonderlich dem zwenten und achten Articul ihres mit den Allgierern getroffenen Tractats zuzuschrei= In jenem ward den Hamburgern die 3011freyheit zu Allgier für die von ihren Rausseuten dahin übersandte Kriegs-Mimition und andere zum Schiffbau nöhtige Materialien ausbedungen. In diesem ward den Hamburgern die Frenheit zuge standen, den Algierern ihre Prisen abkaussen zu können. Bendes hat dem Catholischen König dermassen mißfallen, daß Se. Majestät diese scharfe Uhndung vorzunehmen für nohtwendig erachtet.

Die stattliche Geschenke, so die Stadt Hamburg benen Allgierern ben Erneuerung ihres Freundschaft-Tractats gemacht haben, waren: zehentaussend Kugeln, vier Metallene Feuermörsel, viermod zwanzig hundert Bomben, drenzehen hundert Tonnen Pulver, eine entsexliche Menge Blen, zwölf grosse Unkerthaue, drenzig Capestanthaue, sechshundert Rollen starker Schiff-Seile, ohne eine grosse Menge anderes Thau und Segelwerk, Brettern, Masten, 2c. Diese Prasente waren zwar schöner und zahlreicher, als sie die Algierer vermuhtesen; allein dem Gesuch des Herrn Klefecker, Syndici von Hamburg zu Madrid, haben sie keine Erleichterung gebracht. Schon Anno 1712, hatten die Hamburger ein kast gleiches Schickfal, indeme sie in die Ungnade des Königs von Dane-mark gefallen. Denn dieser König klagte den Ma-gistrat an, daß er den Rechten und Jurisdiction

des Königs Eingriff gethan, und die Handelschaft der Danischen Unterthanen hintertrieben habe; for derte derowegen Ihro Mai. eine Summ von drei mal hundert taufend Thalern, welches zu entrichte die Herren Hamburger schwer ankommen wolu: allein der König ließ ihnen alle Schiff und Waarn mit Arrest belegen, und die Danischen Trupen nach men ihr Quartier auf dem Hamburger-Boden, di find die guten Herren genöhtiget gewesen die gesor berte Summ baar zu bezahlen, und wegen di Nerzugs von 16. Tagen, jedes Tags zwen tausen Thir. hiemit swen und drenkig tausend Thir. non darüber ein entrichten mußten; zugleich wurde noch zwen Abgefandte diefer Stadt nach Coppenhi gen geschickt des Königs Gunst wiederum zu erbittm

Die Algierer

nicht

lid)ei

habi

Werden ihr Seerauberisches Zandwerk kuns tighin auf den Spanischen Kusten nich mehr so unverschämt treiben können, wie bisher, die von dem König in Spanien allen seinen Unterthanen ertheilte Erlaub niß auf ihre Kosten Schisse gegen die bat harischen Seerather die tunc waie barischen Seerauber auszurüsten, und de dazugesügte Unhang, daß alle Beute, welche sie von denselben, einbringen werden ihr eigen verbleiben, und keine Ubgaben zum Lutzen des Königes gefordert werden sollen: nicht weniger das Versprechen St. Majestät für jeden gefangenen Mohren 15. Auch von Uchten bezohlen zu lassen 25. Stück von Uchten bezohlen zu lassen 25. heri. drev fechti ten bezahlen zu lassen; desgleichen der wirk bave lich ertheilte Befehl die Galeeren-Flotte wie der herzustellen. Alle dieseUnstalten scheinen keine geringe Vermuhtung abzugeben, das licher man den Algierern und ihres gleichen kuntig so nachdrücklich auf die Singer klopfen werde, daß sie sich nicht mehr unter stehen werden, solche so weit als bisher nad icher fremdem Gute auszustrecken. Bey diesen be Unordnungen lässet man es allein nicht be Man suchet die Italianischen wenden. Staaten sowol als den allergetreusten Kö nia in die Gemeinschaft dieses Porhabens, zu bringen und diesen Erbseinden der Zand lung auf der Mittellandischen See so viell Feinde zu erwecken, daß sie entweder durch die häusigen Schläge derselben vertilgel oder doch wenigstens kraftlos gemacht wel deli den sollen. Der Papst zu Kom hat schol langst über diesen Text predigen lassen; de Stu König von Sicilien hat, auf Unrahten der Spanischen Boses, alle Verbindungen mi Dinc von

den Ungläubigen aufgehoben. Maltha ist durch die starken Bande der Gelübde zu die diesem Endzweck ohnedem verbunden, und da auch Se. Raiserliche Majestät, als Bross serzog von Toschna, Feindschaft gesezt ha ben zwischen ihren dasigen Unterthanen und nab diesen treulosen Verächtern der mit ihnen jest geschlossenen Tractaten; Benua aber es al i di kzeit für ein zeil ansehen wird, wenn der gem Raubbegierde dieser Unbeschnittenen ein Rie nu gel vorgeschoben werden kan: so ist gewiss, rom daß sich serzo ein schweres Wetter über sie anha msammen ziehet, das ihnen, wo es sich itten licht von selbst zertheilet, manchen verderblichen Schlag beybringen kan.

Zwen Portugiesische Arieasschiffe tin zaben auch dieser Crone die Ehre gegen tid die verwegenen Algierer gerettet. Diese wit latten gegen die Letste der vorigen Regietien lung alle Scheu dermassen verlohren, daß aub se bey nahe die Kauffahrer aus den Dorbat ugiesschen zäven heraus geholet. Der du exige König ließ es derowegen sein Erstes wel kyn, diesem Frevel zu steuren und ließ eien ne kleine Esquadre gegen sie in die See geiben hen. Diese traffen verwichenen Sommer den drey Algierische Corsaren in der Rähe von St. Gibraltar an, und nach einem hirzigen Bekehte mit denselben, zwangen sie solche sich alle drey zu ergeben. Als man sie in dem baven zu Aveire eingebracht, so ergab sichs, wie daß der Commendant derselben ein Portu-sies von Geburt sey, der von dem Christmen lichen Glauben abgefallen ware, und die Beunt hneidung zu Mgier angenommen habe. lopi Weil er nun ohnedem gegen seinen natürichen Zerrn die Waffen getragen: so hatesen e bey ihm so, schon weder Beschneidung
be hoch Vorhaut etwas gegolten; also lieg
then der Portugiesische Chef d'Esquadre sogleich auf dem Verdeck des Schiffes den
Bals zuschnüren. Das übrige Schiffe Volk ns, out Justinian die Koniglich-Portugiesische Galteren geschmidet. Zier haben wir eine oiele leue Schlape zu beschreiben, welche ihnen don Petro Smart, Spanischer Commentet | dant beygebracht, wovon er selbst folgenpell den Bericht nach zof ertheilet hat: Den hon 18. Wintermonat entdeckte der Don Petro Stuart in der Gegend des Capo von St. des Swart in der Gegend Ariegs-Schiffe, dadell oon das eine das Udmiral-Schiff, das

iter;

ird,

Meue genant vier und fünfzig und die Capitana mit Namen Danzig, sechszig Canonen führete, und zwar daß die Al-gierer mit vollem Seeglen auf die Spanische Schisse zueilten. Raum hatte der fr. Stuart diese See-Räuber recht ins Gesicht bekommen, so wendete er alles an, seinen Keinden den Wind abzugewinnen. Dieses machte er auch glucklich werkstellig. Us Don Petro Stugrt seinen zeind in der Nähe hatte, daß er ihm die völlige Cage geben konte, geschahe solches mit solchem Fortgang, daß auf die Zweyte Canonade der Feind gezwungen wurde, sich zu-ruck zu ziehen, allein der Don Petro Stuart sezte seinem Seind nach, welches von fünf 11hr Ubends bis den andern Morgen daurete, da indessen das einte Spanische Schiff einigen Schaden bekommen, daher Don Petro Stuart den Zauptmann Cordova commandirte, das Gefecht förtzuserzen, da indessen sich der Zerr Stuart eine kleine Weile zurück zoge, um sich an seinem erlittenen Schaden ausbessern zu lassen. Uls solches geschehen, kehrte er wieder zurück, da dann das Gefecht gleichsam von neuem wieder angienge. Dieses geschahe den 29. Wintermonat Morgens, und hielte dieses kleine See-Befecht bis um 3. Uhr des Vachmittags an. We zogen sich auch die Mgie-rer auf eine gute Strecke zurücke, bis auf den zosten Wintermonat, so daß die Spanier die Barbaren aus dem Gesicht verloh-Allein an eben diesem Tagkamen die See-Räuber wieder zum Vorschein, und das Gefechte erneuerte sich und daurete von Nachmittags 2. Uhr bis an der Sonnen Untergang. Der Commendant derselben steckete zwar, nach erlittenem grossen Schaden, die weisse Sahne aus; allein seine Teute zwungen ihn sich noch ferner zu wehren. Den isten Christmonat bis auf den 2ten dieses Monats diende nichts weiter für und die Türken behaupteten die Zöhe; allein den zten Christmonat kam das Türz kische Udmiral-Schiff wieder zum Vorschein. das Treffen fienge wieder an, und währete 4. Stunden, in welcher Zeit dieses Tirkische Udmiralschiff durch die Spanische Canonen so zugerichtet wurde, dass es end: lich nicht mehr im Stande war, so gerne es auch wolte, und hierzu alle übrige Aråfte anwendete, Widerstand zu thun, dasser

es endlich auch die weisse Sahne aufsteckte, und sich ergabe. Es wurden auf diesen eroberten Schiffen von den fünfhundert acht und sechszig Mann, welche es 'an Bord hatte, hundert und vier und neunzig Mann lauter Eurken und Mohren getodet, und achtzig verwundet, die übrigen aber machte man mit einander zu Sclaven, die auf fünfzig, so den Christlichen Glauben annahmen. Auf Spanscher Seite sind fünf nahmen. Auf Spanischer Seite sind fünf und zwanzig Mann verwundet und drey getödtet worden. Das zweyte Türkische Schiff, welches mit lauter metallenen Canonen und zahlreicher Mannschaft beseget war, Mit hiebey in den Grund gebohret worden. Der zof, und mit ihm das ganze Madrid, ward über den Bericht dieser Portheile nicht wenig erfreuet, und wir sind unsers Orts dem Zeren Petro Stuart ebenfalls gar sehr verbunden, daß er uns, bey diesen stillen Friedens-Zeiten, in den Stand gesezt hat, denjenigen unserer Leser, die gern von Krieg und Schlachten hören, mit der umständli-chen Relation einer See-Battaille aufzuwarten. Die Matrosen bekamen einen Monat-Sold zum Geschenke und die Blessirten so-wol, als die Witwen der Geblibenen, be-kamen ein jährliches Gnadengehalt. Run ift der See-Seld im Begriff mit mehreren Schiffen gegen die Barbaren auszulauffen und wehe ihnen, wenn es ihm in seiner Verstärkung gelinget, einige von ihnen anzutreffen.

Die Malthesischen Ritter

Haben diesen Barbarischen Raub-Vöglen auch schon lange auf den Dienst gewartet, nun ist es ihnen verwichenen Man-Monat gelungen, als sie auf den Küsten der Barbaren, auf der Höhe des Cap-Von freuzeten, der Bericht von Maltha lautet also: Mit Andruch des Tags, nachdeme sie einen Theil der Nacht ganz im Finstern versteckt gewesen, gabe die Schildwacht an dem Mittels und Haupt-Mast Nachricht von einigen fremden Seeglen, die man fogleich für feindliche Chebecken erkeunete. Unsere Galeeren befanden sich zwölf Meilen vom vesten kand auf der Höhe von Galipia einer Tunetanischen Ve stung. Die erste Bendung gienge also dahin, den Barbaren die Kücksehr ans kand abzuschneisden. Die Malthesische Escadre seegelte und underte scharf zu, und als die Feinde sich in

der Mitte der Canonen sahen, liessen sie Allgie ne m rische Flaggen wehen, und gaben hierdurch kritte ganz trozig und flotz das Zeichen, daß sie dum Streit bereit sepen. Der General von unsern Galeeren gabe hierauf ein gleiches Signal, und die Chebecken feureten zuerst auf die unserige zu, ehe sie noch im Schuß stuhnden. Das Gesecht riani erhube sich frühe Morgens nach 8. Uhr. Ein gehat inswischen einstandener falter Wind verursachte, netian daß eine der Chebecken sich von der andern treit denen nete, und das kand zu erreichen suchte. Zu richte gleicher Zeit suchte das Haupt-Schiffund die Ga und leere des Groß-Meisters zu andern , als die ne B zwente Chebecke durch die Capitane vest gemacht gen 7 worden. Allein weilen die geworfene Haffen übel nicht gefaßt, so mußten von den dren Malthes schiff gesprungen waren, der erste das Leben erwel elendig einbuffen, indeme er in Stücken zerhauen worden, der zwehte, ob er gleich verwundet noch ware, hiebe seinem Gegner den Ropf ab, stür zete sich hierauf ins Meer, und erreichte die Galeere; der dritte rettete sich auf gleiche Art. Dergleichen heldenmuhtige Proben sind würdig, dast man sie wie ben den Nömern und Griechen der Nachsommenschaft ausbehalte, und verdie sichen der dergleichen Besolungungen, wie den diesen Schol nen dergleichen Belohnungen, wie ben diesen Wölkern üblich gewesen. Es wird auch diesen nicht eutgehen. Da nun die Anländung auf solche Art fehl geschlagen, so seurete man von Seiten der Barbaren aus der Mousqueterie, entslich aber wurde den Türken alle Kraft benommenten zu konnen weiten der wuserigt schen algre men, weiter zu feuren, weilen das unserige gar zu hestig ware. Da endlich unser Haupt Schiff sich der Chebecke mit der Spige in der Flanque zeigte, so wurde setbige endlich durch den Chevalier Aldrobrandini, der das Schiff Victoria commandirte, ihrerstiegen Die beide Nicturia commandirte, überstiegen. Die bende wolte Chebecken wurden wehrlos gemacht und genoh-der! tiget, sich zu ergeben. Das erstere führete vierze hen Canonen und hundert und fünf und zwan-zig Mann Equipage, wovon drensig getödet, paar and neun und zwanzig gefährlich verwundet worden; das andere, so zehen Canonen und hundert und sieben Mann aufhatte, befamt sweh und swanzig Todte, und sechszehen Ber wundete: Unsere Leute verlohren daben drenze hen Todte, und dren und dreußig wurden ver wundet, unter welchen die Nitter des Penns und d'Elvemont, beyde von der Französischen Nation waren. Bon unsern Leuten sind rechte Wunderthaten geschehen. Woben man auch von ben Algierern mit Wahrheit fagen muß, dat

Sit

Fing

Avgai

Dave

patter

Dabe

lachei leidic

rid)ti

ware

heil

Comi

Chri

DIE 6

Algie se mit solcher Tapferkeit und Herzhaftigkeit ge burd fritten, bergleichen man wenig antrift.

Venetianisches Seegefecht.

Erst Eingangs Heumonats haben 6. Dene tianische Schiffe und 3. Galeeren mit 13. Allgiefecht rianischen Rand-Schiffen ein hartes Seegefecht Ein gehabt, welches zu sonderbaren Ehren der Benetianern ausgefallen, indeme dieselben 6. von tret benen Algierischen Schiffen vollig zu Grund ge-Bu richtet, alles Bolf barauf in Studen gerhauen, Sa und endlich die Schiffe, nachdeme sie eine schos die ne Beute gemacht, ins Meer verfenfet; die ubris gen 7. Barbarische Schiffe haben sich, aber sehr übel augerichtet, auf die Flucht begeben.

Es ift ein Unglud felten alleine, fagt bas bekante Sprichwort: Richt nur find die Agierer oliche eben erwehnter massen hier und da wacker auf bie Finger geflopfet worden , sondern sie find anauen

indet hoch mit

e dum

niern

, and

dite,

nacht

affen

thest

stur,

Die

Art.

tesen

field

nome

erige

aupt

i der

urd

ierac mans

idet,

mdet

und fame

Nev ense vers nnes

fchen

edit

bon

Bat

Einer graßirenden Pest

Saut heimgefucht, indeme täglich viele hundert Menschen Dahinsturben, und diese Seuche greifit m Stadt und land mit voller Wuht um sich, daß rdie schon in kurzer Zeit ben achtzehen tausend Menichen daran gestorben sind. Die Seuche ift nach Algier gebracht worden burch ein Schiff von Moflogang, welche ihre Guter und Waaren in dem Haven daselbs unbedachtsamer weise ausgeladen batten, ohne eine Quarantaine zu beobachten.

Die zu Tripolis

Haben es auch in etwas versehen, indeme sie sich an die Französische Schiffe gewaget; und ware es an dem, daß dis Raubnest von einer Französischen Esquadre solte belagert werden; sie ende wolten es aber nicht darauf ankommen lassen, nobeder Krone Frankreich einen Unkosten von ein paar Millionen mit einem Feuerwerf zu verur-sachen, sondern haben zur Versöhnung des beleidigten Monarchen zwanzig taufend Ducaten richtig ausgezahlt, und also den Frieden erkauft, und dem Renegaten (so ein gehohrner Franzos ware) der den Franzosischen Schiffen so viel Unbeil erwiesen, vor den Angen des Franzosischen Commandanten den Kopf abschlagen lassen, und m einem völligen Bersohn : Opfer annoch viele Christen Sclaven in Frenheit gesest, womit deutt die Sache bengelegt worden.

> In dem Raubnest Tunis Ift auch ein weit aussehender innerlicher Krieg

entstanden, swischen Vater und Sohn, die Ur-sach soll diese seyn: Der alte Vater hatte sich ein artig Kebsweib angeschaffet, welches der Sohn auch gerne vor sich haben wolte, deren doch bet Alte und Junge schon viel hundert hatten, dars über hat der alte Den, bald Thron, Frenheit und das Leben verlohren: dann da der Sohn von seis nes Baiers Haupt den Fürsten-Huth einst zu gewarten hatte, solte man glauben, bak er gegen= wartig eine ben galanten Hölkern so gewöhnliche Crone mit allem Respect wurde angenommen has ben, zumal da es nur eine Maitresse galt, dar= über ein Türkischer Regent ohnedem das Stapel-Recht hat; allein dieser junge Barbar kam burch den erlittenen an sich so geringen Berlurst in etne grössere Wuht als ein Low, dem seine Jungen geraubet worden sind. Weil der Bater wegen seines unersättlichen Geiges ben dem Bolk aufserst verhaßt mar, war es dem Sohn ein leich= tes, einen Anhang von zehen dis zwölf tausend Mann zu sammlen, den Bater von einer Ede zur andern zu jagen, da er sich mit 12. seiner ver-trautesten Weiber in ein Castel eingesperret, zur Uebergabe zu nöhtigen, worauf er dann diese 12. unschuldige Creaturen aus Grimm und Raache, por den Augen des Vaters niedersählen und der Wache ansagen ließ, demselben alsobald die Augen auszustechen, so bald sie von einem Succurs oder Widerstand etwas vermerken solten. Es hat aber dem Vater auch gelungen in Frenheit zu kom= men, und eine noch grössere Armee durch seine treue Unhängere zusammen zu bringen , und hat das Gluck gehabt den sauberen Absolon damit zum Land hinaus zu jagen; da hat es übel ausgesehen vor die Anhänger dieses rebellischen Sohns: dann der siegende Bater hat sie als untreue Unterthas nen ausgerottet, und viel taufenden die Ropfe ab-Wie viel Unheil hat doch von ic Welt an die Neigung gegen das andere Geschlecht, gestistet, indeme dis der stärkste Akect unter allen, und zuweilen stärker, als der Lod selbsten, dem niemand entsliehen kan. Die dreu grösten Helden, deren die Schrift Meldung thut; der gröste in der Stärke, der gröste in der Frömmigkeit, und der gröste in der Weisheit, sind durch sie gefället worden. Nicht daß man sich blos mit dieser ihrem Erempel tröste; sondern daß sich keiner zu stark, keiner zu klug, keiner zu fromm halte; daß ihm nicht noch alle Tage eine Eule aussissen, und der kleine Lotter-Bube mit schlagen lassen. Eule auffigen, und der fleine Lotter-Bube mit dem Röcher ihm unversehens ein Bein unterschlagen könne

Schicksal der Stadt Danzig.

Dem Danziger Staats-Corper hat die Eur, so die Kon. Polnische Commission, diesen Frühlung an ihme vollzogen, nicht geringe Alteration im Geblüte verursachet. Es eckelt demselben seicher vor allen Arznepen, und erschrickt wenn er nur von den Verordnungen der Herren Doctoren horet. Er wendete vor, seine gute Natur habe sich noch jederzeit selbsten geholfen, man solle sie nur der Zeit und dem Gebrauch ihrer Sausmittel überlassen, ben welchen sie sich noch allezeit wohl befunden. Man besorgete aber baldige und öftere Recidive, die endlich eine Geschwulst des obern- und ganzliche Auszehrung des untern Theils nach sich ziehen möchten; wannenhero die Operation auf allerhöchsten Befehl dessenigen, dem die Aufsicht über diesen Staats-Corper zufommt, nun wircklich vor sich gegangen, und man hat lieber an einigen Gliebern, die an der Vollblutigfeit leiden, Incissones gemacht, als die andern der Gefahr ganzlich zu verdorren, langer auszusenen. Wir haben mehrmalen angeführet, daß der Danziger-Magistrat, schon seit vielen Jahren in verdrüßliche Misverständnus mit ih-rer Burgerschaft gerahten. Der Magistrat ist aber stets auf seinem Sinn unverandert bestanden, und sich durch verschiedene scharfe Königliche Rescripte nicht davon abbringen lassen. Diese Aufführung machte nun frenlich jederman glauben, der Magistrat musse entweder ein unstreitiges Recht vor sich, oder einen solchen Rückenhalter haben, der mächtig genug ware, ihn auf allen Fall nachdrücklichst zu Allein der Alusgang hat gewiesen, daß er auf keins von benden rechnen können: und um so vielmehr ist sich also zu verwundern, daß er die Sache aufs ausserste kommen lassen. Zwar suchte verselbe durch Absendung einer Deputation nach Dresden das gedrohete Ungewitter in ber Ferne abzuwenden: allein es ware schon zu spat gewesen. Die Herren Deputirten bekamen die untröstliche Anzeige, daß sie sich so lange in Dresden zu blei-ben wurden gefallen lassen, bis die nach Danzig

Königliche Commission,

Daselbst alles in eine Richtigkeit gesetzt hatten. Den Briefwechsel nach Sause wolle man ihnen in soweit gestatten, als sie die Briefe, die sie ablassen wolten, vorher des Herrn Premier-Ministers Ereellenz zum Durchlesen vorlegen würden. Alsobald ben Unkunft dieser Commission, so bestanden aus den Kron-Kanzlar, Bice-Kanzlar, Kron-Instigatorn, 7. Bensitzern so von 4. Advocas

ten begleitet waren, schritte man auch sogleich zum Werk selbsten, und unter Trompeten Schall wurde die Commission eröffnet, die Parthenen vorgela den, und sie untersuchten allgemach die von benden Theilen vorgelegten weitlauffigen Aufführungen. Die Abvoraten fanden sich herrlich daben; sie zo: gen mit giftigen Zungen und gespisten Federn ge gen einander zu Felde; und nach den gehaltenen Sekionen zehreten sie benderseits auf der Stadt Un kosten, und wer weiß, gar an einem Tische. schien sich ein weites Feld für ihre Geschicklichkeiten zu erofnen, als die Herren Kanzlar ansiengen die weitlaufigen Processe für die Hand zu nehmen. Al lein alle diese Herrlichkeit währete doch nicht so lange als sie wol möchten gewünschet haben. Den 14. Jenner des intlauffenden Jahres kam bereits ein Decret heraus, vermöge dessen der Raht, innert dre en Lagen, die Königliche Verordnung öffentlich unter Trompeien-und Pauckenschall verkundigen lassen, auch drey Tage hernach die Ursachen seiner Widerspenstigkeit in Unnehmung der Königl. Ord nung anzeigen solle. Der 17. Jenner, welcher al so zur solennen Verkundigung dieser Königlichen Ordination angesest war, traffe eben das hohe Krönungs-Fest Ihro Königl. Majestat ein. Es ließ daher der Groß Kanslar dem Magistrat zu vernehmen gebeng daß er gar wohl thun wurde, wenn er an einem so herrlichen Tage die Stücke auf den Wal len, dem König zu Ehren, wurde abfeuren lassen, nemlich 90. Vormittags, und 90. Nachmittags. So schmerzlich auch dieses dem Magistrat fallen mußte: so rahtsam war es doch dem Königlichen Herren Principal Commissario nicht zu widerstehen, daher auch die es willfahret ward. Am 9. Hornung hatte die Commition ein Ende: daher der Magis strat offent ich bekant machen lassen, daß die bishert gen Mishellig-und Streitigkeiten ganzlich abgeihan seyen, auch jederman verbotten sene, keine heimlb de Zusammenkunften forthin zu halten, noch Complote zu machen; oder sonst Handel, Unruh und Tumult zu erwecken: sonsten man sie als Stohrer der offentlichen Ruhe, an Leib, Leben, Shre und Gut, bestraffen werde. Es scheinet zwat diese Commission zum Bergnügen der Burgerschaft aus gefallen zu seinn; indeme nicht nur die Königliche Ordination eingeführet, sondern noch zween Kahtsherren ein Jahr lang auf dem Rahthause zu sißen verurtheilt worden; ia gar der Rahtsein Eheil Proces-Kosten, welcher sich auf fünf hundert und acht und sechszig tausend Gulden beläuft, aus einer das genen Mittlen bezählen soll. Weim man aber da ben bedenket, daß dieser furze Proces die Surger and thres Orts fechs hundert und drey und swans

sen Gu

hat

unit ver

ben

ang

daß

und

Di

ten

Ric

ten

ten

nom

Tun

flief

und

Dur

gend

rer i

pten

gem

Sta

fter 1

Bra

fomi

ten r

lich.

der

benn in se Schi

an 3

dann

furn

pet, nisse

Alltg

ingle

gig Jegi

mp

sig tausend Gulden, und das gemeine Stadt-Wesen noch acht hundert und acht und sechszig tausend Gulden gekostet hade; so bestätigt sichs, daß die Stadt ben diesen Handen wenig gewonnen. Die Pohlen haben aber gezeigt, daß sie sich auf t. Runst Kommissionen zu halten ausnehmend verstehen. Sie haben in z. Monaten ihre Sache zu Ende gebracht, und gleichwol der Stadt Danzig so viele Kosten verursacht, als wennt sie zwanzig Jahre über derselben beschäftiget gewesen; und das mag auch das angenehmste sur beyde Partheneu zu achten senn, daß sie kurz abgesertiget worden. Kaum waren eint und andere dieser Pohlnischen Commissarien verreisset, so entstuhnde ein solcher

Aum

urde

aela

nden

gen.

€ 30:

ge:

enen

Un:

EB

eiten

1 die

211

lan:

14.

-ein

nert

tlich

las

iner

ord:

ral

d)en

lobe

ließ

nehe

n er

3al=

Ten,

ias.

Uen

hen

en,

ung

agls

erts

gan

nlis

emic

ind

rer

ind

iese

uß

che

its:

zen

eil

ind

els

Da=

ger

ans

到

Aufstand unter den Handwer: fern,

Die den Herrn Groß : Ranzlar nicht wolsten verreisen lassen , ehe er alle ihre Sachen in Richtigkeit gebracht hatte. Seine Ercellenz schaffeten aber die Zimmerleute mit dren hundert Ducaten und die tobenden Schreiner mit den Soldaten, vom Salse, und zogen eiligst fort. Dieser Tumult so die Schreiner-Gesellen unterhielten, wozu auch die Gesellen von 26. andern Handwerkern stiessen, brachte also diese Stadt in frische Unruh und Bekümmernuß, ja die Verwegenheit dieser Purschen gieng so weit, daß die ganze Burgerschaft genöhtiget ware zu den Waffen zu greiffen , und diß ware auch das sicherste und beste Mittel, diese Stohrer der allgemeinen Ruh, in ihrer Wuht zu dempfen. Die Aufrührer hatten schon den Anfang gemacht, das neue Gewerf-Haus zu sturmen, Tische, Stable, und aller Haus-Raht, wurden zum Fenster hinaus geworfen, und sie wolten das Saus in Brand stecken, wenn nicht noch vie Wache bazu gefommen ware. Thre Vittschrift an den Prasidenten war grob und ihre Forderung parinnen einsetz Sie mar von vielen unterschrieben; allein, der Herr Prasident ließ sogleich sechs und sechs benm Rovfe nehmen, als sie verwegener Weise sich in seinem Hause aufhielten, und dieselben in den Schütterforf steden. Man sagt, daß sie die Studt an 3. Orten hatten in den Brand fteden, und wenn dann die Wache dazu gekommen, das Rahthaus stirmen wollen. Es sind die Radelsführer ertavpet, und ben hundert und drensig in die Gefangnisse geworfen worden. Unter andern hat sich ein Altgesell der Schuhster, ein Schneider-Redner, ingleichem ein alter Schneider-Meister von siedentig Jahren sonderlich hervorgethan. Man ist im Begriff, den inhaftirten den Proces zu machen, und es wird mancher den Galgen zieren mussen.

Das erstemal wurden die unruhigen Röpfe aus Glimpf und Nachsicht mit fünfzehen hundert Gulden befriediget; da sie aber das anderemal dren tausend fünfkundert Gulden gefordert, so werden sie nach ihrem verdienten Lohn in anderer Munze bezahlet werden; dann Ihro Konigl. Pohlnische Majestät haben mit grossem Mißfallen dises unruht ge Aufführen vernommen, anden befohlen, diese boshaftige Pursche nach der Schärfe zu straffen. Daß aber diese Schneiber so viel Lermens gemacht haben, mag vielleicht die Urfach fenn, daß sie her= stammen, von dem edlen Geblut des Meister Marcolfy, so ehemals eine Destung in Calabria, durch seine Kriegs-List, von den Feinden erlediget hat: dann als diese Westung hart belagert ward, legte sonderbar ein ehrbar Handwerk der Schneider, wegen ihr her haftigkeit hierben Ehre ein. Alls aber die Belägerung allzu lang anhielte, fiel endlich grofser Mangel an Nahrungs-Mittlen vor, also, daß man sich in die Länge nicht mehr vermochte zu halten. Rachdem nun solches der Feind gusser der Bestung wahrgenommen, wurden sie froh, und vermeinten Die Belägerten mitsten sich ergeben. Uber alles verhoffen, fande sich ein kluger Schneider, der brauchte eine seltsame List, nahm ein Fell von einem groffen Ziegenbock, und bekleidete sich damit, die Horner machte er auf dem Ropf, daß wer es gesehen, ge schworen hatte, es ware ein natürlicher Ziegenbock gewesen. In solcher Aleidung nun gienge er auf dem Wall, sprang auf und nieder, nach Art der Bocke, als ware er ganz unsinnig, rief unterweiten gans naturlich mit heller Stimme: Messelfter, ba sprachen die Officierer von des Jeindes Volkern: O haben sie lebendig Bieh in der Bestung, so werden wir wenig davor ausrichten; berowegen allo Marsch, fort, fort: brachen also auf, und verliessen die Stadt; und also wurden die Belägerten durch diese tapfere Schneiders-List erlöset. Nach= gehends kamen die muhtwilligen Pursch, die hiessen die guten Schneider Ziegenbock, welches also bis auf den heutigen Tag verblieben ist.

Von den Nordischen Geschichten.

Das Außische A ich hat ber mancherlen Misselligkeiten, mit nahen und entfernten auswertigen Staaten, dennoch seinen bisherigen Auhestand glücklich berdehalten. Die bekanten Streitigkeiten mit Schweden sind durch die wiederholten Aersicherungen des jetigen Königs, und die friedlichen Gestonnungen des Schwedischen Neichstaas, nunmehr aus dem Grunde gehoben, und die Grenzscheidungen von Finnland sind glücklich bergelegt worden; mithin das neue gute Verständnis unter diesen hohen

Mach

Macken noch höher befestiget, und vollkommen gemacht haben. Die Zwistigkeiten mit Frankreich und Preussen, welche über ihre resp. Gesandten ent. standen, find auch wegigthan. Was die innerliche Ruhe dieses Reichst betrift, so hat man seit etlichen Jahren geglaubt, daß in Rugland unter der heutis gen Kaiserin alles still und in guter Ruhe zugehe; und in folder Mennung ist man um so mehr gestär. ket worden, daß diese Prinzesin den Ihro von Gott verliehenen groffen und absoluten G walt zur rech. ten Zufriedenheit aller dero Unterthanen angewendet hat, man vernimmt aber mit befondern Brieffen von Vetersburg, daß alldort diesen Frühling eine gefährliche Conspiration seve entdecket worden, die ein eben so übles Ende genommen, als bos und verwegen das Absehen der Zusammenverschwohrnen gewesen seve: dann man hatte in die fünfzig Personen von den vornehmsten dieser Consviration entdecket, gefangen genommen, und vielen derfelben die Kop. fe abgeschlagen, oder ihnen die Anutt. Peitsche ge. geben, und fie hernach naher Siberien ins Glend verwiesen.

Die Schwedischen Geschichte

Stellen und bismalen dren hauptartidel dar : Das Bearabnuff des Hochstfel. Konigs, die Cronung Ihro gegenwärtig-regierenden Kon. Majestäten, und den Reichstag. Der Tag der folennichen Benfeizung des verstorbenen Konigs ware ben 8. Beinmonat. , die voll ge Beschreibung bavon ware zu weitlauffig, wir vernügen uns nur ju melden ; daß alles mit ber groften Chrbezeugung por den seligen König, ist voll ogen worden, und die Königliche Liche, ward nach vollendetern Got besdienft, und einer Leichepredigt, über die Borte: Leben wir, fo lebemwir dem herrn, fterben wir; fo sterben wir dem herren ; darum, wir leben oder wir fferben, fo find wir des herren, und unter Begleitung Des Konigs felbst und aller hohen Sof. chargen auch der Insignien und Orden ans Grab-ge. bracht; fodann dem Ergbischoff jur Bestattung über, geben, welcher das gewöhnliche Formular darüber aussprach; worauf fie felbst verfentet, breybundert Canonen gelofet, von den Königlichen Trupp n und der Burgerschaft Salve geschoffen und endlich nach Endigung des Gottesdienfies und Processionsweise geschehenen Rucklehr aus der Kirche, auch Läutung der Glocken bis to. Uhr des Rachts, diese Trauem Ceremonien beschlossen wurden. Die Begrabuis. Medaille, wovon zweptausend Stude ausgeworfen worden , hatte, nebft dem Bruftbild, biefe Ueber. schrift: Rachdem er dem heil der Unterthanen den 17. April 1679. gebobren, ift er nach einer 31. jah.

rigen Regierung dem himmel wieder überliefert worden den 25. Mert 1751. Die Schweden haben ben dieser Lodtenfeper das Andenken ihres hochfelkgen Königes dis in den Himmel erhoben, und haben es auch, nach dem Ermessen von ganz Europa, nicht anders Ursache gehabt. Nachdem nun diese letste Psichten gegen den König Friederich beobachtet waren, so wurde alle Mühe angewendet die aufgehende Sonne des Reichs in der Person des setzigen Königs und Seiner allerdurchlauchtigsten Gemahlm durch eine

lune

fen

te K

dem

wie

fen.

nuu

ten !

Thr

auf

Und

und

fdlo

der

Proc

mad

gleite

marf

des a

gebre

o mi

gòbii

alle E

weld

anna

dener

niglic

Dani

auf n

Thro

Gege

lo wi

illum

Mon

in de

wiede

ten S

seines

eriche

Berhi

in day

ter ?

denb

Dann

Schu

Höbtic

lu un

Rel C. H.

Prächtige Krönung

Bu verehren. Solches ward burch einen Königl. Berold unter Paucken und Trompitenschall, fund gemacht, und dieses hohe Fest ware den 7. Christm. recht herrlich vollzogen worden. So bald nun die gange Konigliche Drocefion, in iner bewunderunge. würdigen Ordnung, und unvergleichlichen Schmud, jur Rirche gefommen , wurden beude Majeftaten nacheinander, ben angestimmter Mufic, von bem herrn Ergbifchoffen mit einer turgen, in Biblifden Worten abgefaßten Bewilltommung empfangen, und Hochst-Dieselben verfügten sich nach ihren Thros nen und verrichteten ihre Andacht mit einem Gebett. Darguf ward der Gottesdienst in t dem Komm D. Geift, angefangen. Die Rronungs Predigt wur-de von dem herrn Bischoffen über die merklichen Borte i Buch der Konigen 10, 9. gehalten. Rach. dem hierauf die Litanen war gefüngen worden, fo legten Ihm Majest. Dero Eid vor dem Altar kujend ab. Sie wurden harauf von dem herrn Pralaten an der Stirne und handgelenten gefalbet, und er. hielten die Regalien aus den handen der herren Reichs Rabte und des heren Erzbischofs. Sowol ben der Salbung, als auch ben Urberreichung der Regalien , murden befondere Gebette verlefen , und wie dieses verrichtet war, so ward durch einen he vold öffentlich ausgeruffen : daß der König Adolph Friederich nun ein gekrönter König über das Kö. nigreich Schweden und die demselben incorporirten Länder wäre. hierauf geschahen zwenhundert und vier und zwanzig Schuffe aus den Canonen und vies le hundert Schüsse aus den Carabinern und Muse queten von den commandirten Regimentern und Corps. Ihro Majestat die Königin begaben sich und ter einem stattlichem Gefolge und Abfeurung der Canonen, wie auch Handgewehren zum Altar, vor demfelben wurden fle von dem herrn Ergbischof. fen auf obige Art gefalbet, und erhielten von ihm und den herren Reichs-Rähten die brev Regalien, nemlich die Krone, Scepter und Apfel, Dev Vera lesing der obgedachten Gebetten. Rach Diefer Hand-

luna

lung ward gleichfalls von einem Herolde ausgeruf. fen: daß die Königin Louise Ulrica nun eine gekton. te Königin über bas Königreich Schweden und bie demselben einverleibten Länder sen. Darauf wur den abermals hundert und achtzig Canonen gelöset, wie auch die Salven aus den Sandgewehren geschof. Machdem solchergestalt die eigentliche Krönungs. Handlungen waren vollzogen worden, wolege ten die herren Reichs. Rähte den Eid der Treue vor Ihro Mijskåt vor dem Altar ab, und wurden dar. auf zum handkuffe gelassen. Die gesamte Kirchen. Undacht aber ward unter einer vollständigen Music, und angestimten Ausbrossanischen Lob. Gesarge bei schlossen, und die Processiones begaben sich in gleider Ordnung wieder nach hofe. Den Schluß der Procifion aus der Kirche nach dem Königl. Pallaft machte ein König!. Reutmeister, welcher unter Begleitung einiger Reuter die Krönungs-Münze aus. warf. Bin diesem Anlas wurde auch zur Freud des gemeinen Volks vor dem Königlichen Pallast ein gebratener Ochs preis gegeben, und acht Brüunen fo mit Weing fossen, haben ein nicht geringe Er. göhung dem Volk verursachet. Den gten leifteten alle Stände des Neichs dem Könige die Huldigung, velcher auf dem Thron fixend diese Phichibezeugung annahm. Ben tiefer Gelegenheit lieffen die verschies denen Rednir der Stande towol, als die hohen Ro. nigliche Hofbeamten, ihre Beredsamkeit stattlich bo. ten. Der Ronig t'activte die Reichsstände nach der handlung aufs präcktigste; des Abends war Ball, auf welchem der ganze Adel erschien, und welchen Ihro Majestäten bis nach Mitternacht mit Dero Gegenwart beehrten und Stockholm ware abermals lo wie den Iten und 8ten Christmonat, durchaus Muminirt. Indeme man dem Schwedischen Monarchen die letste Pflicht erwiesen, so steckte man in dem benachbarten Danemark die Trauerfahne wieder aus. Engelland beweinet noch seinen theu. tm Kronpringen, Holland befeufzet den Berlurft stines durchlauchtigen Statthalters, und nun Maheinen auch die Reiche,

ert

sen

elle

100

ar

ese

cha ufo

Bin

gl.

nd

Ma

die

18e

de

en:

in

en

n

COs

tt.

g.

ite

en

de

fo

nd

en

ite

en

let

33(

nd

189

da io.

en

nd

ies

46

nd

Me

) st

ito

ofe

m

n,

ind ind Danemark und Norwegen in tiefster Trauer,

Berhüllet, da die Krone ihres Haupts abgefallen, und ihre aller Huldreichke Königin in der Blühte ihrer Jahren erblasset ist. Ihr bevorstehendes Bestenbett, mußte sich in einen Todtensarg verwandlen, dann sie befande sich in dem letsten Monat ihrer Schwangerschoft; allein ein beschwerlicher Zufall nöhtigte Sie, sich einer schmerzhaften Operation in unterwersen, woben ihre Standhaftigkeit und klassenes Wesen zu bewundern war. Schon den

15. Christmonat schien es mit ihrem Leben aus zu fenn, doch erholten fich ihre Kräfte wieder, daß man Besserung hoffen konte Machdem aber ben erten Die Zufälle so gefährlich und so heftig wurden, daß keine Rettung übrig war , so erfolgte das Ende diefer Berehrung würdigsten Fürstin den 19ten frah um 4 Uhr auf die auferbaulicisse Weis. Der er. blafte König'. Leichnam, ward zo. Tage lang, unter einem allgemeinen Trauergeläute bem um fle weinenden Bolt gewissen, und die Leiche bes fleinen ungebohrnen Prinzen stuhnd in einem mit schwarsem Sammet bezogenen Todtenbaumit neben Ihr. Den 26. Jenner ward diese liebe Landes-Mutter mit allen Trauer-Ceremonien in die Königl. Begräbnus nach Rohtschild geführet, wohin Sie der Königlie de Witwer selbs begleitet hat. Bie nahe vieser frühzeitige Verlurst Gr. Majestät dem König gehen muss ift leichtlich zu erachten, indeme das Sobie Che-Vaar jederzeit einander von Herzen und auf das gartlichste geliebet hat. Es hat auch hochgedachter Monarch Dero Refidenz Christians . Burg gleich des Rachmittags mit innigster Betrübnuß verlaffen, und sich nach Rosenburg begeben. Die verstorbene Ko-nigin war die jungste Lochter Sr. jest-regierenden Groß-Brittannnischen Mai. Namens Louise, gebohren den 18. Christmonat 1724. vermehlt 1743. und find von ihr ein Dring und zwer Pringefinen annoch am Leben. Run frolgstet und springet bas ganze Königreich, über die glückliche Wahl, welche ihr holdreicher und fehr liebreider Ronig getroffen , in der Dersohn der wunderschönen Prinzefin Juliana von Braunschweig. Sie singen am Reihen : Eine folche schone Tugendreiche, und holdselige Konigin mussen wir an die Stelle dersenigen haben, die wir betraurten, um unsere noch blutende Wunden in dem Herzen wieder zu hillen. Die Dähnische Flaggen ziehen durch jedes ferne Meer, und Braunschweig schickt uns doch das beste Aleis nod her. Die Bollziehung dieser hoben Vermah. lung geschahe den 8. heumonat, auf bem Roniglis den Schlof Friederichsburg, durch den Ober-hof. prediger, und murden ben diefem Anlas von ihme verhandlet, die Worke aus Esaias; Solches deschiehet auch von dem Zerren Zebaoth; denn sein Raht ist wunderlich, und führt es herrlich binaus.

Der Norden Schungott wog noch Friderichs Ehränen ab, Und Bölfer weineten noch um Luisens Grab; Als jungft im Traum Ihr Bild noch Ihren König biete.

Als jungk im Traum Ihr Vild noch Ihren König kifte, Der Traum verschwand; und da Sein Seift Ihr Vild vermißte,

War Braunschweigs Schone da, die Gottlich Ihm ersching Und Juliana ward der Dahnen Königin.

6

Tod

Tod des Prinz Statthalters.

Niemahl ist wohl in Solland ein Statthals ter mit so aufrichtigen Thranen beweinet worden, als der fetst verstorbene, dessen unerwarteter Tod, diese Respublic noch gegenwärtig nicht genug beklagen können. Man muß aber auch gestehen, daß ni malen ein Prinz so wurdig gewesen, mit Recht beweinet zu werden, als eben dieser. Sein Undenken wird bei ihnen auf ewige Zeiten Sein Andenken wird ben ihnen auf ewige Zeiten groß sein; dann er hat das land erreitet, und den Weg gebahnet, den man wandlen muß, um dem Staat seinen alten Glanz wieder zu geben, und hat in seinem Hause nebst seinem Erempel, zuruck gelassen, das geheiligte Pfand der Freybett, und das Gluck der Nation. Alle Canzlen erthönten von lauter Wehklagen, und die Geistliche und Pfarrherren wußten den Schmerz der Nation so frastig auszudrucken, daß alle Umstehende und Zuhörer sast in Thranen verschmulzen. Der hinterlassene junge Prinz, solget seinem Herk Bater in der Statthalter Würde, und die verwittibte Prinzesin Frau Mutter, wird in wehrend der Minderjahrigkeit des Prinzen, die Vormundschaft über denselben, und zugleich die Regierung sühren. Der Leichuam dieses höchsteligen Prinzen ist den 4. Hornung aus dem höchsteligen Prinzen ist den 4. Hornung aus dem Haag in die neue Kirche nach Delft gebracht und daselbs in seine Anhestatt geleget worden. Die Leiche Sochstgedachten Prinzen, wurde von zwen und zwanzig General-Majors, der Baldachin aber von dren und drenkig Obristen durch die Stadt zur Kirche getragen. Nach derselben fölgten der Pring von Baaden-Durlach, der Herjog von Braunschweig, mit ihrem ansehnlichen Sefolg, sodann die Herren General Staaten der vereinigten Niderlanden, und die Herren Staaten von Holund West-Friefland in tieffer Traver. Und als nun selbige, von den General-Majors in das Grab nidergelassen worden, ist das Hohe Begleit, nach empfangener verbindlichsten Danksagung, im Ramen des Durchlauchtigsten Sterbe Hauses, in ihren Ca-rossen, nach ihren Wohnungen wieder zuruch gefehret, die Kösten dieser Leichbeganguns haben fich auf viermal hunderttaufend Gulden beloffen. So erblafte auch diefen Frühling die Königlich

Französische Prinzeßin,

Madame Henriete, den 10. Hornung in der Blühte ihrer Jahren, nachdeme sie von dem Fieber völlig ausgezehret worden; der Hof siele deswegen in die höchste Trauer, und man kan

fagen, daß dieser imerwartete Tod alle Freuden von Hof verbannet habe; ja in ganz Paris hat man durch das ganze Carneval feine Masque gesehen. Wie die verstorbene Prinzesin in dem Thullerie-Pallast auf dem Paradebett gelegen, hat man dieselbe mit eben der Manier bedienet, welche ehemals ben dem Konig Clovis ist beobachtet worden. Zu den Stunden, wann es Zeit gewesen Tasel zu halten, hat man dieser Prinzesin den Tisch mit fosibaren Speisen bedeckt, eben als wann Sie noch am Leben ware, man hat Ihr Besuchungen abgestattet, und nach Dero Wohlstand sich erkundiget. Zu allem diesem hat alle mal ein Herold ausgeruffen: O nichtiges Bespräng! Der der Welt schon lang abgestorbene

Herzog von Orleans

Ist den 4. Pornung vollends im Herren ent wlagen. Er wird von viel tausend armen Familien, welche von dessen Allmosen gleichsam ihr Unterhalt gehabt, redytschaffen betrauret; doch hat derselbe auf dem Sterbebett seinem einzigen Sohn dem Herzogen von Chartres die Armuht bestens anbesohlen, und daß er von seinen großen Mittlen ein paarmal hundert tausend Pfund nicht ansehen solle, wenn er denen Betrangten und Noht leidenden damit aufhelfen könne. Es hat diefer fromme Herzog wegen seinen grossen Aumosen, so er jederzeit reichlich mitgetheilt, einen unsterde lichen Dank und Ruhm erhalten: ja ganz Frank reich und besonders die Stadt Paris wird den verstorbenen Derzog niemal vergessen, indem er ein besonder Muster der Frommigkeit, De muht und Mildthatigkeit gewesen; er hat schon seit vielen Jahren an den Zerstreuungen des Hoft gar kein Bernigen mehr gefunden, sondern seine Zeit lieber mit Uebungen der Andacht zugebracht. Man redet von seinem Ruhm am Hof, in den Stadten, auf dem Land, in den Gottes-Haus sern, auf allen Canzlen. Der Abt de la Tour hat seine Leichen-Nede gehalten über die Worte: Er ist gestorben, ganz Juda und Jerusalem klageten ihn. Wie herrlich der Prediger in dem Eingange geredet, davon sind alle Zuhörer erbauet worden. Der Prinz wurde nemlich vorgestellet, als ein Vater, und wie die Armen hervor tretten, welche denselben aus der Ewigkeit zurück begehren; die Talenten, Kunste und Wissenschaften tretten hervor, und beweinen an diesem Prinzen ein Beschüßer; der Glaube beflagte seine verlohrne Stuße; selbst die Gottseligkeit muß hervortretten und diesem Helden der Neligion die Huddigung leisten. ligion die Huldigung leisten.

Mille

Call

dief

ten

also Zeic

erid

eine Fur

Dar

ben

lant

aufi

geli

nach

mon

d)en

nun

Tafi

Ron

Tell

Mad

diese Spi

threi

nigf

ausg

林印

Wir mussen annoch eingebenk senn des hohen Vermählungs = Fests

uden

hat

8que dem

gen,

enet,

bach:

it ge

sekin

n als

The

alles

Bes

bene

ents

Fas

tihr

bod

igen

nuht

ossen

nicht

lohts

ieser

sen,

terba

ant2

den

t er

De

chon

Dofs

seine

ad)t.

den

duls

cont

rte:

clem

r in

òrer

vor:

het2

gfeit

Wil

lagte

afeit

ME

Wit

Des Königl. Preußischen Prinzen Heinrichs, mit der schönen Prinzesin Wilhelmina von Sessen Cassel: Anfangs Brachmonats ward ber Röniglich Preußische Obrist Lieutenant, Frenherr von Lentulus, als Bevollmächtigter des Königs, nach Cassel gesandt, um bem Königl. Prinz Heinrich seine Prinzesin und Braut daselbs abzuholen; dieser Königl. Abgesandte wurde alsobald nach seiner Ankunft in einer mit sechs Pferdten bespanien Staats-Autschen nach Hofe geführt, worauf alsobald durch Trompeten und Paucken-Schall das Zeichen zur Trauung gegeben ward. Die Prinzestin erschiene mit der Krone auf dem Haupt, und mit einer mehr als Königl. Kleidung angethan; Ihro Furfil. Durchl. der Herr Landgraf haben die Stelle Gr. Königl. Hoheit des Brautigams vertretten; darauf wurde ben Hofe grosse Tafel gehalten, wo= ben der Herr Baron von Lentulus als Königl. Gesandter neben der Prinzessin Braut gesessen, und mit derselben hernach den Ball erofnet. Lags dar auf nahme diese Sohe Braut ben dem ganzen Sof auf die gnadigste Weise Abien, und alsobalo gescha he der Aufbruch unter einem zartlichen Abschied, und unter beständigem Zuruf alles Hohen Wohlergehens. Die Reise gienge über Munden bis Magdenburg, allwo die von Berlin der Prinzesin Brant entgegen geschickte Posstatt Dochst Dieselbe empfangen; der Ronigl. Brautigam aber hat seine geliebte Braut zu Spandau auf das zärtlichste bewillfommet; der ganze Königl. Hof aber hat sich nach Charlotenburg begeben, allwo den 24. Brach: monat das Vermählungs-Fest mit allem Königliden Pracht vollzogen worden. Nach der Einseg= nung dieses Fürstlichen Chepaars wurde an sieben Tafeln gespiesen. Die erste Tafel ware mit lauter Konigl. und Fürstl. Personen beset; alle Blatten, Teller und was immer nöhtiges zu einer Königlichen Tafel gebraucht wird, ware alles von purem'Gold. Nach vollendeter Mahlzeit ward zur Belustigung dieser Hohen Gesellschaft aufgeführet ein Schafer-Spiel, der Ausspruch des Paris über den goldenen Apfel, welches ben diesem Anlas verdienet angemerkt zu werden: Alle Gotter und Gottinnen so viel Ach derselben im Himmel, auf Erden, und in dem Meer befinden, beehret die Vermahlung des Peleus und der Thetis, mit ihrer Gegenwart, und mit ihrem allgemeinen Benfall. Die Göttin ber Unei-nigkeit, welche von dieser göttlichen Zusammenkunft ausgeschlossen war, und deswegen ihren Zorn nicht Wegen konte, begab sich in den Garten von Sespes

rien, raubte daselbst von den Baumen, Die ein Drache bewachte, einen goldenen Apfel, worein sie die Worte schnitte: Man gebe dieses Geschencke der Allerschönsten! Sie stog her nach auf das Geburg von Thessalien, wo man diese glückliche Vermahlung seperlichst begieng, zuruck, verbarg sich daselbst in eine dunkele Wolke, und warf dieses Zankerweckende Geschenk mitten im ter die kumplische Versampling ter die himmlische Versammlung. Die sämtlichen Unwesenden betrachteten diesen vortrefflichen golde nen Apfel, und weil sie nicht wußten, woher derfelbe fam, so glaubten sie, daß solches ein von dem Schickfalihnen zugesendetes Geschenke sen. allen bezeigten die Juno, die Pallas, und die Denus, ein groffes und ganz aufferordentliches Berlangen darnach; aber weil sie die in den Apfel eingeschnittene Schrift lasen, und eine jede sich einbildete, daß sie die Schönste sen: so übersendete der Jupiter, um die Unruhe zu stillen, den Apfol dem Paris, einem Schäfer von Königlichem Ge blite in Joa, welcher einen ungemeinen Berstand, und eine reiffe Beurtheilungs = Kraft hatte, mit dem Befehl, den Ausspruch zu thun, welche von ihnen die Schönste sen. Paris zog die Venus den andern vor, und überreichte ihr den goldes nen Avfel.

Von Türkischen Geschichten

hat man fast ben ganzen vergangenen Winter nichts anders zu vernehmen gehabt, als von der Pest, welche den Hauptsitz des Ottomannischen Reiches verwustet hat. Einige Rachrichten haben selbige so gar forchterlich abgebildet, daß man meynen sollen, Constantinopel wurde gar zu einer Wohnung der Ohim und zu einem Aufenthalt der Raufe gemacht werden, da man sonst insgemein achtmalhundert tausend Einwohner zehlet. Es hieß, fast dren Drittel der Stadt waren entbloset, indem dieselben entweder an der Pest gestorben, oder aus Furcht für dem wütenden Lod davon geflohen waren. Dielleicht hat der Seper dieser Zeitung noch arger gehauset, als die Pest selbs, und hat durch einen blossen Fehlgriff noch ein Drittel mehr umgebracht, als jene. glaubwurdigste Nachricht unter den tausenden, die man davon in Europa ausgebreitet hat, ist wohl diese: daß wirklich über drenmal hundert tausend Menschen baran gestorben sind. hat diese Anzahl ungefehr also heraus gebracht: Die Todien werden zu Constantinopel ordentlicher Weise zu den Stadt-Thoren hinaus getragen, Unter allen Thoren werden die Leichen, die hinaus getragen werden, aufgeschrieben, und sobald die Salw.

Zahl über tausend in einem Tage hinläuft, so find öffentliche Ausruffer bestellt, die es bekant machen, und das Volf wird dadurch ermahnt fleis figerzu betten. Dermalen wird man kaum mehr ges wahr, daß vor einem Jahr so viele Menschen an der Pest gestorben; denn die Bassen und Gouverneurs in denen Türkischen Provinzien müssen von daher so viel Handwerker und Kimstler in allerlen Ur= beit dahin schicken, daß diese grosse Stadt allbereit wieder bevölkert ist. Sonsten ist überhaupt in Constantinopel alles so confus und verwirrt, das man sich am Türkischen Hof weder zu helfen noch in rahten weiß: die abermaligen grossen Feuers Brünste tragen nicht wenig ben, so verwichenen Heumonat vorgefallen, deren in diesem einzigen Monat dren sich zugetragen, so über fünftaufend Häuser verzehret haben. Alnfangs Alugstmonats find schon wiederum funshundert Häuser im Rauch aufgangen, die Bestürzung ist unter den Turken allgemein; ja es wit verlauten, daß die unzufriedenen Janitscharen, weilen der friedfertige Sultan keinen Krieg mit der Benachbarten gestatten wil, selbsten etlich taufent Saufer in Brand gesteckt. Feuersbrünfte in dieser Barbarischen Haupt-Stadt verden gemeiniglich angesehen, als unbetrügliche Vorbotten des Mikvergnügens der Einwohner oder der Janitscharen. Mehrentheils muß das Ministerium daben ein Opfer geben, wie folches den sonst so habiten Grosvezier, als der Janitschas ren Aga, und andere so hoch am Brett waren, betroffen, welche samt ins Elend verwiesen worden. Der Mutti, Schahmeister, und Aufseher der Verschnittenen, mußte in dieser Wuht dem Pobelpreis gegeben werden, weil sie ihre grosse Tyrannen nicht mehr ertragen konten. Ihre Leichname find dren Tage vor dem Sevaglio zur Schau gele= gen. Estiche hundert dieser Aufrührer aber haben ihren Eigensinn mit dem Kopf bezahlen missen; welches aber nur mehrere Verbitterung in den ruchlosen Gemühtern gestiftet; denn nachdem der Sultan so leicht in dieser Misvermigten Begehren gewilliget, sind die Janitscharen nur frecher geworden, und verlangen absolute Krieg. Der Groß-Sultan empfindet zur Genüge in was für schlimmen Umständen er sich befindet, er wird endlich wolfein friedfertiges Systema verändern, oder in Ge fahr lauffen muffen, abgefest zu werden, wie seis nem Vorfahr Achmet begegnet ist. etlichen Jahren in beständiger Zerrüttung gewesene

Perssche Monarchie Hat die erwünschte Ruhe noch zur Stunde nicht erhalten. Schach Doub, der sich erst fürzlich

mit groffer Gefahr, Leibs und Lebens, und mit vielem Blutvergiessen auf den Persischen Ehron geschwungen, zittert und bebet nun, in seiner Residenzstatt Ispahan; dann Prinz Heraclius, einer von des Kulikans Sohnen, greisst ihm nach der Erone, und halt die Hauptstatt Is pahan so genau eingeschlossen, daß Schach Doub, in verstellter Kleidung, kaumerlich mit den Kleinodien des Reichs hat entstiehen können, ja es find and die Provinsen selbsten, so bald sich das Glick ein wenig gewendet, von ihme wieder abgefallen, und jede hat fast ihren eigenen Sophy erwehlet, so daß das Neich mehr als drensig Häupter hat, unter venen aber Heractius der starkste ist. Und wann benen letsten Nachrichten wirklich zu trauen, so hat dieser fühne Prinz Is pahem gewiß erobert, und den Schach Doub Schachmat gemacht. Wir wurden ihn bedauren wenn er sich nicht durch eine allzustolze Ueberhe-bung in seinem Glück, und ganz merhörte Graufamkeiten, aller Bedaurung unwurdig ge-macht hatte. Indessen hat der siegende Print matht-hatte. Heraclius den Rußischen Statissalter zu Astracan durch ein eigenhandiges Schreiben versichern lassen, wie er sich ein Bermigen machen wurde, die von seinem verstorbenen Vater, dem Kulikan aufgerichtete gute Verständnuß mit der Rußischen Käiserin noch weiter fortzusetzen. Es sehen zwar die Türken nicht gerne den tapfern Heraclium auf dem Persischen Ehron; man glaubet daher, ja man drohet schon, daß die Pforte an denen Persischen Unruhen auch Theil nehmen wolte, und einen neuen Gegen-Peatendenten (damit die unruhigen Sanisscharen etwas in shur haben) unruhigen Janitscharen etwas zu thun haben) nachstens aufstellen werde, der jenen von dem Schauplan wieder werbe verschwinden machen ? allein man wird ben tapfern Heraclius nicht schlaffend finden.

Mit Gewalt gehenckt seyn.

Sin gewisser Englischer Kitter hatte sich zu vem Scharfrichter begeben, und ihne ersuchet, er undchte ihne alfogleich auffnüpfen, und gabe ihme für seine Bemildung einen Beutel mit Ducaten, unter der Bedrohung, daß wo er ihme nicht willsahre, er sich sogleich mit einer ven sich habenden Pistohlen sür den Kopf schiesen wolte. Der Scharfrichter wolte den Antrag nicht gleich eingehen, sondern bestimte ihn des Morgens wieder zu kommen, weilen er die ersorderliche Werfzeuge nicht den Handen habe, so wolle er ihme den begehrten Dienst leisten, womit der Engelländer zufrieden ware: Indessen gabe der Scharfrichter dem Gouverneur von Kom von dieser

nit am s the gesel on war

do

diese

Tage

feine

jogte

burg

nem

non

net.

befac

Fah

Zeit

stehe

sel di

fucht

dieser Vorfallenheit Nachricht, welcher gleichen Tags, als der Engellander richtig eingetroffen, seine Bediente zum Scharfrichter schickte, die ihn societh aufgehoben und in Verwahrung gebracht.

mit

hron

iner

ills,

ihm Oud,

Riei

a es

das

abe

andac

phig

der

hteir

The

out

aren rhe=

brte ges ring stras hern irde, lifan schen war lium ther, enen olte, t die ren) dem yell ş

nicht

dem toch fur inter ie, er t für volte imte

e die

ibe a

mit

labe

von

eser

Der Schlafgånger.

Nas Wolmerstatt, im Herzogthum Magbeburg, hat man ein merkwirdiges Erempel von einem Mondsüchtigen, oder einem inngen Purschen von 18. Fahren, welcher im Schlaf zu gehen psieget. Es ist verselbe ein Lehrung ben dem Bader zu besagtem Wolmerstatt, und schon länger als ein Jahr, daß er fast alle Nächte, besonders um die Zeit des vollen Monds, in der Nacht im Schlaf auszstehet, alle Thuren eröfnet, nachdem er die Schlüsseld vollen gesucht, wohin ste anch immer versteckt sind, in ander E Jäuser geht und allerken vornimmt, noraus man

nohtwendig schliessen mnste, daß er wache, wenn man sich nicht durch viele und gewisse Proben von dem Gegentheil versichert hatte. Gemeiniglich predigt er alsdenn auf der Gaske, und zuweiten auf den höchsten Gipslen im Schlasse, über verschiedene Sprüche aus der Bibet, und zwar so vornemlich und ordentlich, daß er wachend nicht einmal im Stande ist, so zu reden. Er schreibet auch im Schlasse und mit verschlossenen Lugen, vollkommen lestlich und ordentlich, und nennt alle Gegenwärtige, nachdem er sie angerühret hat. Desters fahrt er, ohne Schaden, schlassend, im Schiff oder Rahn, über den vorbenstiesenden Fluß, und kommt wieder zurück nach Hause. Um Tage weißer von allem nichts, was er in der Nacht vorgenommen, und beklagt nur, daß er sich wider sein Wissen und Wollen so entfrastet, daß er den Tag über falt zu allen Verrichtungen untüchtig ist.

Merkwürdige Himmels-Zeichen



Den 12. Merz Abends um 5. Uhr, ben sehr schonem und hellem Wetter hat man zu Frankfort am Mann diese hier oben stehende Himmelszeichen gesehen, der Bericht lautet also: Der Himmel war auf diesen ganzen Tag dergestalt heste und reinz

daß keine Spur von Gewölf oder zusammengetretener Dünste mit den Augen zu merken war. Die Luft war zimlich warm, und die Sonne konte mit ihren warmen Strahlen die Gegend in dieser Jahred-Zeit desto liebreicher machen. Um 5. Uhr Rach-

Machmittags schop eine Feuer-Angel an d'm heis teren Horizont von Mittag gegen Mitternach welthe folgende Gestalt hatte, und folgende Bewegung machte: Die Feuer-Rugel kam dem Gesicht, weil die Sonne noch ganz klar schiene, weiß wie die Sonne vor. Sie war Augel-rund, und prasen= tirte sich dem Gesicht etwas fleiner als der volle Mond, wann er am hochsten stehet. Sie schoß mit der Behendigkeit wie der Blitz unter bem Firmament eine gute Lange fort, und hinterließ von dem Antang, bis dahin, wo sie sich wieder verlohe, (welches denen Angen eine Grösse von ohn= gefehr dreißig Ellen machte, einen weissen schlangs lichen Strahl ohngefehr einer Hand breit, oben bretter als am Ende. Sogleich merkte man ein Brausen in der Luft, als ob man von weitem her unterschiedene Russchen hörete, das von vielen Leuten an verschiedenen Orten ganz genau bemerket wurde. Der schlangliche Strahl verlohr sich in Zeit einiger Minuten dadurch, daß er immer breis ter wurde, und gleichsam als der Rauch und als eine dunne Wolfe von einander zog, und daben ellerlen Züge formirte. Zu Düsseldorf hat man gleichen Tags und Stund ein grosses Feuer am Himmel gesehen, in Gestalteiner

Kliegenden Schlange,

Welches Fener gleichsam Ragueten von sich geworfen, und vier Minuten lang gewähret hat, und endlich sich nacher Colln geworfen; ja an dem gausen Niheinstroom will man dieses schreckhafte kuft-Beiden beobachtet haben, und hat sich baffelbige am einten Ort mehr als an bem andern Beaustert: benn man berichtet von Carleruh, daß man daselbs am himmel auf bemeldten Abend wahrs renommen eine feurige Rugel, selbige habe sich m bren verschiedenen malen auseinander gedehnet, und ist gleich als eine Schlange vorwerts geschossen, woben Dicfelbe einen fehr langen Schweiff gemachet, und endlich nach 5. Uhr sich wieder verlohren hat. Wo man dieses Phonomenon mehr gesehen, hat man feurige Draden, Schwerdter und gar geharnischte Manner in der Luft gesehen; vielleicht aver haben die Leute an der Milssucht gearbeitet, in= massen die Einbildung, wann solche mit dem Aberglauben verknupft ift, allerhand Wunder-Dinge formiren fan. Von Waldenburg hat man auch eben auf gleichen Tag eine

Feurige Rugel

Um Himmel gesehen, welche sehr schness auf die Erde gefallen, und im Herunterlassen einen feurigen Strahl formires; ermeldter feuriger Strahl aber hat sich ber Länge nach wieder an

das Firmament zurück gezogen, und ist eine fur ze Zeit in Form einer Degenklinge feurig allda ge standen, hernach hat sich die Figur in Gestalt einer Schlangen, und bald darauf in Form einer Peit sche verändert, wornachst das feur ge Wesen sich verlohren, und weiß geworden; auch hat man et wann eine halbe Viertelstund, nachdem die erstige meldte feurige Rugel zur Erde gefallen, einen simlich starten Donnerknall, wie einen Canonen Schuß, gehöret. In der verschiederen Wendung dieser Feuer-Rugel wollen einige Leute Debraische, andere aber die Teutschen Worte: Seyd fromm, und förchtet Bott, erblicket haben. Den ersten rahten wir, über ber Erklarung ihrer Hebraifden Buchstaben sich nicht aufzuhalten, sondern das Ge sicht der andern als eine Uebersetzung der Grund. Sprach, anzusehen, und zu thun wie diese lautet. Zu Sindringen hat man das nemliche Himmelszei. chen gesehen, und Abends ben Sonnen-Nidergang sahe man mit Erstaunen etwelche Zeichen wie vie le Kirchen, mit Creuz-Gewölben, über welchen eine weit groffere sich hervor gethan, welche Ge stalt sich bald änderte, und sich fast wie eine lange Zeilen mit fremden Buchstaben darstellete; und nachgehends noch verschiedene Veranderungen machte, bis endlich alles mit einem erschröcklis den Krachen und Donnern verschwande.

Beschreibung des vortrefflichen Auf zugs E. E. Burgerschaft zu Bern, samt dem darauf folgenden Feuer werk und unvergleichlichen Ball, im Brachmonat, 1752.

Der Anfang dieses zierlichen Aufzugs machte die schöne Compagnie Mane, auf lauter prachtigen Pferdien , welche aussert ihrem köstlichen Auspuk mit Strohgelben und silbernen Borben besesten Sattel Decken behänget waren; die Herren Bon Manen selbst trugen in ihrer rechten Hand blosse Sabel, und auf der Seite führten sie gewohnlichermaffen die mit Bandelieren vestgemachte Fahnlein; ihre Rleibung ware ein weisser Turban, meisten theils mit köstlichen Edelsteinen beset, mit Feder buschen auf der Seiten, und mit hinten herunterhangenden, theils schwarzen Federn, theils schwarz gen Roßharigen Schweiffen gezieret; gelbe Camifdler und Hosen, mit silbernen Schniren und Schlin gen, rohte mit silbernen Schmiren besetzte lange über die Pferd herunter hangende Mantel, und furze rohte Stiffel. Haupimann über diese sehenswirdige Compagnie, ware Herr Franciscus

ube

ten

ter

gren

mail

Ob

por

fer

stor

Fri

no t

dact

m V

in gl

gezie

endl

tebe

ten 1 hau

tubte

weiss

und :

re H

bon s

geme

est,

III H

Dau

Hier

aus fe

Sch

nen s

refeat

mix C

nolde

Odu

rone

er er

eate

Nou

Sabe

kryo

von Graffenried, herr zu Gerzenste, in einem überaus föstlichen Schmuck, auf dessen benden Seiten zwen Henducken in seiner Liveree, nemlich rohter Kleidung und langen gelben Mäntlen, einher giengen. Die übrigen Herren Officiers, welche nicht minder schone Figur machten, waren: Herr Obrist-Lieutenant Gruner von Merchligen als Major, mit einem wohl ausstaffirten Läusfer; Junfer Hauptmann von Erlach, Fren-Herr zu Jegistorf, ware Lieutenant, und Herr Hauptmann Frisching von Gottstatt, Cornet; vor diesem Corpo her zoge die Equipage und Bedienten wohlgebachten Herrn Hauptmanns, nemlich ein Fourir mPferd in gelb und rohter Kleidung, ihme solgten in gleicher Montur dren Bediente zu Pferd, mit solzen Hand. Pferdten, die mit kostbarem Aufput gezieret waren; dann ein Mohr in Brillant gefleis det, der die Heerpaucken schlug, deme wiederum ein Bedienter das Pferd führte; hernach folgten wen Trompeter und sechs Haubousten zu Pferd, viederum in rohter und gelber Kleidung, und endlich vier wohl ausstaffirte Läuffer. Rach die= en zoge in wohlgesezten Schritten einher, die zierli= he sehr starke und aus der schönsten Mannschaft be= schende Compagnie der Herren Grenadiers, des len Uniformes waren, robte mit schwarzer Bärens haut und weissen Schnüren besetzte saubere Mützen, whie Rock mit weissen Aufschlagen und Kräglein, veisse Camisoler und Hosen, weisse Ueberstrumpf und schwarze Halsbander; deren Hauptmann wa-te Herr Land-Major Joh. Rindolf Wurstenberger bon Wittitofen, hinter welchem 12. Cadets in erft= semeldter Uniforme, jedoch die Rock mit Silber beett, marschirten. Infr. Land-Major May Herr Whunigen, ware Capitain-Lientenant, und Herr Pauptmann Friederich Bondeli, Lieutenant. Dierauf folgte diese in der Nähe als Ferne prächtig mssehende zahtreiche Compagnie der Herren Schweitzern in Alt-Baterlandischer Tracht, theils don Sammet, theils von Seiden , von verschiedes den Farben, mit Comen und filbernen Spigen beseit, ihre sammere Barusses waren meistentheils nit Edelsteinen geschmücket, und alle mit schweren wildenen Retten umwunden, deren sie auch über die Schulter herunter hangend hatten, meistens mit rossen Chren Medailles verfehen; auf der Schuler trugen sie alte, aber mit Pelfenbem schon einge-igte, und in den Burgundischen Aviegen eroderte Nousqueten, und an der Setten schone Schweizerdabel. Gleichwie diese ganze Compagnie wegen frem großen Pracht nicht genug zu sehen ware, also haten sich hierinn sonderlich die Herren Officiers lervor, welche folgende waren: Hauptmann Infr.

fure

ner

leit:

sid

t ets

nen

ien:

ung

sten

t) en

Sie

nde

tet.

zels

ing

tles

)en

ije.

ige

ien

II

Miclaus Tscharner von Königsfelden, Ober-Lieutenant, Herr Rahts-Erspectant Mutach, Unter-Lieus tenant, Infr. von Wattenwyl, Herr zu Montbenoi, Pannier-Trager, Herr Steiger von Montrichet; vor dem Infr. Hauptmann marschirte ein Cadet in gleicher Tracht, welcher auf einem grun gemahlten Stanglein den Frenheits-Huth truge: diesem folgten 13. Cadets, deren jeder in der rechten Hand ein Fähnlein führte, in welchem allemal das Wapen eines von den XIII. Orts Hoch-Löbl. Eidgnoßschaft, gemahlt ware; hernach jogen als Waffen-Trager 2. Mohren einher, hinter dem Infr. Hauptmann marschirten 2. Cadets mit grossen Schlacht-Schwerdtern auf den Schultern, zu benden Seiten des hrn. Pannier-Trägers giengen 2. Cabets mit Armbruften versehen, und hinter ihm 2. Mohren, gelb gekleidet, mit schwarzen Schurzen; hinter dem Junker von Wattenwyl marschirten auch zwen Mohren in Brillant gefleidet, und vor Herr Ober-Lieutenant Mutach marschirte auch ein Mohr blau gefleidet, mit gelbem Schurz, alle als Waffen-Trager, in der einten Hand einen Helm mit Federbuschen, in der andern Schild und Bogen tragende. Tambours und Pfeisser waren auf Schweitzerisch gekleidet. Den Anfang dieses Zugs machten acht Musicanten in Schweißer-Tracht, in des Junker Hauptmanns Liveree-Farb, nemlich blan und gelb, und den Schluß machten 2. wohl ausgeruftete läufer. Hernach zoge einher eine Division von der Stuck-Compagnie, mit ihrer gewöhnlichen Rustung, und sauberer blauer mit roht aufgesetter Uniform, un= ter Anfihrung Herrn Major Kienbergers, als Hauptmann, welcher durch die übrigen Herren Officiers nach ihrem Rang ungetheilt begleitet wurde; hierauf folgten 6. Canonen von unterschiedener Gattung: Zwen Haubigen, hinter jedem Geschütz waren 2. Canoniers; darnach fam noch eine Divt sion von gleicher Compagnie. Herr Edelstein mach te als Lieutenant den Schluß. Darauf folgte die schone und anselnliche Compagnie der Herren Studenten, inschwarzen Röcken, weissen Aufschlägen und Kräglein, schwarzen Hosen, weissen Ueberstrumpfen, weiß bordirten Huthen und weissen Cocardes; sie wurden angefuhrt von ihrem Hauptmann, herr Gabriel Thormann, in schönster Pa-Die übrigen wohl anssehenden Herren Officiers waren: Capitain-Lieutenant, Hr. Wyttenbach von Zofingen; Ober-Lieutenant, Hr. Sinner, des Wohlgebohrnen Herrn Seckelmeisters Herr Sohn; Unter-Lieutenant, Herr Franz Ludwig von Graffenried, von Nydau; Fahnderich, Herr Anthoni Kilchberger; Herr Ludwig Jenner führte die Cabets auf; und Inkr. Man von Almedingen

the state of the s

machte den Schluß, zu deme war en noch 4. Fahnen-Junkern. Den Anfang ihres Zugs machten acht Musicanten, schwarz gekleidet, denen 6. Glieder Cadets nachfolgten, in erstbeschriebener Kleidung und weissen Federn auf den Hitchen. Die erste und letste Division bestuhnde jede aus 3. Gliedern Grenadiers. Den Schluß machte endlich eine schöne Compagnie Dragoner, in rohten Rocken, gelben Aufschlägen und Kräglein, die Camifoler und Hosen von gleicher Farb; sie wurden angefuhrt von ihrem Hauptmann, Herr Franz Wurstenberger, von Beitiwnl, neuerwählter Herr Landrogt von Signau, bene die übrigen Herren Officiers, Die ein seder nach ihrem Rang in der Compagnie eingetheilt waren, begleiteten. Als diese samtliche Truppen auf bem Kirchen-Feld angelangt, machten sie unter Anführung des Wohlgebohrnen Herrn Zengheren Tschiffeli, allerlen Evolutiones und Gereigfeit; unter den Augen vieler taufend Zuschauern.

Gleichen Abend solte das schon lange zubereitete Seuerwerk abgebrant merden, allein wegen eingefallenen Regenwetter mußte man folches bis auf den folgenden Frentag, als den 9ten obigen Monats verschieben, an welchem felbiges zwischen 9. und 10. Uhr, Vormitternacht angefaligen, und bis gegen 1. Uhr Nachmitternacht gewähret hat: das ganze Seuerwerk mare in 3. Actus eingetheilet, barron ein jeder mit 18. Canonen-Schissen seinen Anfang genommen. Wie herrlich und prachtig dieses chaus Spiel gewesen, fo daß alle Renner, bemfelben fonderbaves Lob und Preis julegten, fan man aus folgender zuverläßigen Verzeichnuß derer mit groffem Gerafpel, Krachen und Donnern zersprungenen Brandzeugen erschen. Die Zahl der Steig-Naqueten, wie auch derer, so aus 12. Girandoles und eben so viel Caissons, in allem 3. Uctibus aufgestogen, ware über sechstäusend. Deren Leucht-Kerzungen, sen, die allemal ben dem Anfang eines jeden Actus angezundet, und in zerschiedenen Stellungen pra= sentirt worden, waren drenhundert, ohne die funfdig, fo an einer in dem 3. Actu aufgerichteten Phra= mide, zu sehen waren. Saspel branten überall acht und vierzig. Der Luft-Auglen wurden drenhundert und der Grenaten eine gewaltige Zahl, ausgeschoffen. Der Fener-Radern waren 4. derer so wohl mit Grenaten als Luft-Ruglen und Schwarmeren gefüllten Faflein, wurden in allen 3. Actibus, zwen hundert, mit entsexlichem Donner, in die Luft gespränget. Während der Zeit da keine Raquetes aufflugen, schosse man aus denen Baterie, Morfern und Cohorns, Grenaten und Lust-Ruglen. Den Schluß machten wiederum achtzehen Canonen-Nach geendetem Feuerwerk wurde in

der Stadt ein offentlicher Ball, auf dem sogenan ten Linden-Sof, gehalten, in welchem zu dem Ende ein prachtiger Saal oder Tanz-Platz zugeruste wurde, dessen Wande en forme de Columnes, mit allerlen, lebendigem Laubwerf behänget, zwi schen welchen etlich hundert große Spiegel mit ver goldten Rahmen, und Wand-Leuchter in behöriger Symetrie, aufgehänget, und an deren untersten Rand Wachs-Kerzen eingesteckt wurden; in Mitte hingegen, von oben herunter, 15. grosse Leuchter, darunter 5. von Cristal waren, seder mit Wachs Kersen versehen, so, daß in diesem Saal über die funfhundert Wachs-Kerzen leuchteten. den Ende desselben waren mit gefüterten Banken ausgeruftet; auf einem in der Sohe zubereiteten Be rust, machten 30. Musicanten, ein jeder in seiner Tracht, wie er aufgezogen, ihre Music. In gleidem Saal wurde eine mit allem was man nur haben wolte, zubereitete Rafraichissements bedienet; von jeder Compagnie funden sich die Ehren-Personen in ihrem Schmuck und Uniform ein, wie sie in dem obbeschriebenen Aufzug erschienen. Zu diesem Ball wurden auch vornehme fromde Stands-Personen eingeladen, die auch in grosser Anzahl erschienen Die benden Seiten des Portals waren ringsherum mit hell-leuchtenden Lampen behängt, dergleichen auch an den Baumen auf dem groffen vor dem Sad sich befindlichen Plag, und an denen aufgerichteten hölzernen Pyramides, wie auch auf denen gemach ten Schranken und auf dem Brunnen, in grosser Unzahl aufgesteckt wurden, so, daß unter freuem Himmel sechstausend und achthundert Lampen bran ten, welches so wohl wegen dem Glanz als der an genehmen Symetrie nicht genug könte gesehen noch bewundert werden. Was das schönste unter allen bisher beschriebenen Festivitäten noch mag hinzu ge fügt werden ist, daß zu Ansang des Aufzugs E. E. Burgerschaft bis zu End des Balls, welcher weit bis in den Tag hinein gewähret, alles in schönstet Ordnung, ohne einige Acrwirrung, und ohne det geringsten widrigen Zufall hergegangen und geendt get worden. Gleich wie das Gerücht von den bisherigen Ergötzlichkeiten, tang vorher erschollen also ist auch eine ungläubliche Menge fromder Per sonen, von hohem und niederem Stand, aus der Nahe und Ferne, in unsere Haupt-Stadt, diesel ben mit anzusehen, zusammengeflossen.

Den 13ten darauf ist die Compagnie der Herren Feuerwerkern mit aller ihrer gebrauchten Artislerie nachdeme sie ben 10. Tagen in dem schönen Campe ment auf dem Kirchenfeld sich aufgehalten, unte Begleitung der berden Compagnies, deren Herren Grenadiers und Herren Studenten, wieder in die

Stadt gezogen.



T.) Der Sohn wil seinen Vater ob der Mahlzeit erstechen. 2.) Stosset aber seinen Erimm an seiner Frauen auß, und erschießt sie. 3.) Wie die Erde diesen Voswicht auf der Flucht verschlinget. 4.) Wie dieser arme Meusch in seinem erbarmlichen Zustand von dem Vater gespiesen wird.

Keine Dankbarkeit in der Welt reichet zu die senigen Wohlthaten zu vergelten, welche Eltern an ihren Kindern erweisen; denn ihnen sind sie nachst Gott das Leben und die Auferziehung schuldig, welches beides unschänder ist, und niemahl genug kan belohnet werden, also ist die Undankbarteit an denen Kindern desso abscheulicher, welche diese Pflicht aus den Augen setzen, ja wider die Natur solche anseinden, und zuweilen auf das ärgste verfolgen.

Es wird uns

nan

weit nster e den

endle

Den

Men

Per 3 der

iesels

rren

erie

mpe

inter

rren

n die

111

Ein denkwürdiges Erempel

Durch einige aus Italien angekommene Reisende erzehlet, welches sie mit Augen gesehen zu haben

versichern, und sich folgender massen zugetragen haben soll: Ein aus der Stadt Villefranche geburtiger Jüngling fande eine vortheilhafte Depralt zu treffen, und bate deswegen seinen Vater, ihme als Le seine Güter und Einfunste eigenthünlich zu über lassen; der Vater machte keine Schwürigkeit ihme solches zu bewilligen: hierauf vermählte sich der Sohn mit seiner verlobten Braut, einer mit großfer Lugend und schönen Leibs-und Gemühts-Gaben begabten Person. Als sich nun der junge Mann von dem väterlichen Gute Meister sahe, wurde er überdrüßig seinen Vater ben sich zu sehen, und nöhztigte ihn anderwärts zu wohnen. Er verweigerte ihz

me so gar die nohtwendige Nahrung zu seinem Les bens-Unterhalt, aber seine Sohnsfrau trachtete so oft sie konte, ihrem Echwieger-Vater, ohne Vor-wissen ihres Mannes, Lebens-Mittel zuzuschicken, der Mann kame endlich darhinter, und verbot seiner Fran, seinem Vater etwas weiters zu übersenden. Allein die Frau ware nicht gesonnen dieses Verbott ihres Mannes zu beobachten, welcher den dessen Wahrnehmung sich zu rächen beschlosse, und seine Frau beredete, er muss wegen nohtwendigen Geschäften sich auf sein Land-Gut begeben. Als er nun verwichener Jenner fortgegangen ware, schickte die Frau alsobald nach ihrem Schwieger-Water, und ließ ihn zum Mittagsmahl holen: als fie nun ben einander zu Tische sassen, kam der Mann in das Saus zuruck, sprang mit entbloßtem Dolche in grofter Buht auf seinen Vater zu, willens ihn zu ermorden; der Vater aber rettete sich noch ben Zeiten in das nachste Zimmer, und verriegelte die Thur hinter sich, als dieser unmenschliche Sohn seinen Vater in Sicherheit sahe, kehrte er alle seine Wuht gegen seiner Frau, selbige entlieffe ihm, er aber dieses sehend, nahm eine Pistole aus der Tasche, druckte auf sie los und erschosse sie. Nach vollbrachter graufamer That dachte diefer unniensch= liche Mörder auf die Flucht, allein er konte der gottlichen Raache nicht entrinnen, dann kaum mare er etliche Schritt für die Stadt gekommen, fo hat sich durch ein offenbares Wunder die Erde geöffnet, und dieser Bosewicht wurde bis an den Sals darin begraben. Auf diese Weise wurde er von allen ausund eingehenden lebendig angetroffen, er konte aber kein Wort sprechen, und keine Nahrung geniessen, ob er gleich noch alle Lebens-Zeichen von sich gabe. Man versuchte es , ihme Speise zu reichen, er konte aber nichts in die Rehle bringen, ohne was ihm sein Vater mit eigener Hand reichte. Man hat also diesen Unglückseligen zu seiner wohlverdienken Straffe in dem Stand, worinn er sich befindet, ge- lassen, und eine Hutte über dieses Ort erbauet, und auf diese Beise haben die Reisende versichert ihn gesehen zu haben.

Ein bekannter Geschichtschreiber erzehlet uns

Noch ein erschröckliches Erempel

Welches sich zugetragen, auf folgende Weise: Es wurde ein Sohn mit zeitlichen Gutern dermafsen gesegnet, daß er dadurch die bequamste Gelegen-heit hatte, denen Armen, und sonderlich seinem durftigen Batter Gutes zu thun; weil nun diesen guten Alten die Nohtzum bettlen brachte, so nahm ihn zwar der Sohn zu sich in das Haus, doch nicht so wohl aus findlicher Liebe, als daß er nicht den

Schimpf haben wolte, daß sein Vater bettlen gienge, ihm Da aber einsmals sein Diener eine Schussel von dur fostliche Speise in das Zimmer brachte, davon er ben gleichwol dem Vater nichts geben wolte, so ließer ten selbige zudecken, in der Absicht, solche nicht eher noch zu verschlucken, als bis der Vater sich wegbegeben, auf Alls nun der gute Allte fort war, so befahl er dem aber Diener, das Essen wieder her zu bringen; doch da und er dieser aufdeckete, traf er an statt der Speise dan Reg innen eitel Schlangen an. Er hinterbrachte solches bey feinem Herrn, welcher dann begierig diese Verwan belung zu sehen hinzutrat; da er sich genähert sprang aus der aufgedeckten Schussel die grofte die ser Schlangen heraus, und hienge sich so vestim sein Gesichte und so nah au seinen Mund, daß man auf keine Weise dieselbe los zu bringen vermochte: In also daß dieser gottlose Sohn niemals essen kunte, war die Schlange nahme denn allezeit ihr Theil davon; ein und muste er diesen beschwerlichen Mitesfer die gan mar Be Zeit seines Lebens als einen Spiegel der göttli wei

chen Straffe am Gesichte tragen.

Viel flüger hat es gemacht jener Raufmann in ben Lyon, selbiger verhenrahtete zugleich seine benden Wi Tochter, und theilte sein Vermögen unter sie, mit ne s der Bedingung, daß er einen Tag um den andern Fed ben ihnen speisen möchte. Sie wurden aber ihres win Baters bald überdrüßig, der nummehr das, was verf er gethan, auch bereuete. Er flagte sein Schickalei geri nem reichen Raufmann, welcher sein vertrauter blos Freund war, mit Ditte, er möchte ihm hierinnen wel helfen, welches dieser ihm auch versprach. Der best Vater bat ihn also, er möchte ihm zwenhundert der Pfund schenken, und ihm funffzigtausend Pfund wie nur auf eine Stunde vorschiessen, welches bendet Mo sein Freund that. Hierauf bat der Vater verwiche und nen Frühling, seine bende Schwieger-Sohne und daß Tochter zu Gaste, da denn, als sie zu Tische sassen, Dem sein Freund zu ihm schickte, und ihn fragen ließ, ob den er ihm nicht mit fünffzigtausend Pfund aushelfen auf könnte, weil er eben einen starken Wechsel zu be In zahlen hätte. Ja, antwortete der Vater, wenn stin es auch noch zwenmal so viel ware; woranf er so so to gleich in die Kammer gieng, das Geld holte, und die es dem abgeschieften Bedienten auszahlte. Hieru dan ber wurden die Töchter und Schwieger-Söhne seht tert stukig, und waren der ganklichen Mennung, iht Vater musse doch noch lange nicht alle sein Vermös gen gegeben haben. Den Lag darauf war er ein angenehmer Gast ben seinen Löchtern, und jede wolte ihn hernach beständig zu Gaste haben, um durch ein Vermächtniß das ganze Vermögen allem faat an sich zu bringen. Dieses aber fand ber Bater gen nicht für gut anzunehmen, sondern sagte, es sen HUIN

enge ihme eine so lieb, als die andere. Er erreichte das l voll durch seinen Zweck, und brachte also seine übrige Le on er benszeit vergnügtzu. Als er neulich starb, so freue les er ten sich die Töchter und Schwieger-Sohne über die eher noch übrige ansehnliche Erbschaft. Man eröfnete eben, aufs fenerlichste den schweren Kasten, fand ihn dem aber an statt des Geldes mit Steinen angefüllet, choa und einen Zedel darinne, worauf die gegründete dan Regel geschrieben stuhnd: Daß ein Vater nicht ildes vey Lebzeiten theilen solle.

Sturm und Erdbeben zu Untigoa.

man

vert, e die

estin

Ausgangs verwichenen Jahrs hat sich auf der die: Infel Untigoa ein schreckhafter Sturm erhoben, und inte, ware der Anfang laut Beschreibung von dorten, von; ein heftiges Geräusch in denen Wäldern, also; daß gan man damahl nichts anders glaubte, als ob von ottli weitem lauter Wagen und Pferdte daher gefahren und gerasselt kamen. Dieses Getummel währete min ben 3. Stunden gegen die Nacht, und die Windnden Wurbel erhoben sich erst des Albends späht auf eimit ne so ausserordentliche Weise, daß es kaum mit der dem Feder auszudrucken ist. Man hat geglaubt, es ihres wurde gank Antigoa in den Abgrund des Meers mas versenket werden. Dann die Walder wurden um-alei gerissen, die Häuser darnieder geworfen, so daß unter bloß die steinerne Gebaude noch sind siehen gebliben, nnen welche gleichwol, ohngeacht ihrer vesten Mauren, Der beftig sind erschüttert worden. Hierauf umsogesich ider himmel mit einer andern Farbe, und wurde fund wie ein gluend Eisen, so aus der Schmitte kommt. poes Man horete ein beständiges Krachen von Donnern, und die Blige fuhren so schrecklich aus der Luft daher, und daß man sich auf die Erde legen mußte, um unter sen, dem fregen Himmel, davon nicht geblendet zu wers, ob den. In der Nacht drehete sich dieser Sturmwind uten auf einmal, und sienge an auf dem untern Theil der 1 be Jusel zu wehen , und zwar mit einer solchen Ungesenn stimme, daß alle in dem Saven gestandene Schiffe, for so das hohe Meer nicht haben erreichen können, an und die SeeRusten sind verschlagen worden. Hier find eru dann einige dieser Schiffen an den Felsen zerschmetseht tert, und die Mattrosen auf demselben jammerlich iht in Grunde gegangen. Allein erst um 4. Uhr bes mor Morgens nahme der grosse Sturm seinen Unfang, ein und richtete derselbe in Zeit von 5. bis 6. Stunden jede eine solche erschröckliche Verwistung an, die fast um nicht möglich ist zu beschreiben, und nur genug ge senommen die recht grosse, so jedoch alle Aeste verfen lohren, und wie Schiffs-Masten ausgesehen, aus

der Wurkel heraus find gerissen worden. piel betrübter ist es um gleiche Zeit in denen

Americanischen = Bflanzstätten abgeloffen. Es lautet also: Die Insel St. Do-mungue ist, gleich denen Antillischen Inseln, denen Ungewittern sehr unterworsen, dieselbe haben, besonders im Jahr 1751. den 20. Herbstmonat, durch Niederschlagung derer Zucker-Nöhre und Umstürkung berer Gebauden, einen großen Schaben verursachet. Daß dieselbe vorher denen Erdbeben nicht, wie andere, unterworfen gewesen, hat ihr den Namen der Glucklichen zuwegen gebracht. Nun aber hat solche dieses Borrecht verlöhren, in= deme selbige den 15. Man dieses Jahres ein gerius ges Erdschuttern, welches aber in keine Achtung gezogen worden, verspuhret: Es ist feine Insel, welche bergleichen nicht empfindet, so aber keine traurige Folgen nach sich ziehen. Allein den 18. Wintermonat um 2. Uhr Nachmittags, hat die Erde mit fehr heftigen Stoffen gesittert, und wur de so stark beweget, als ob sie ihre naturliche Lage nicht mehr sinden könte. Die alten Sinwohner der Pstanz-Stadte versichern, daß sich niemals eine dergleichen Bewegung allda habe spuren lassen: Die sed war aber nur der Anfang unserer Unfälle. Ein umgestürzter Rirchth en , einige geborstene Saufer waren die einige Zufalle in dem Franzosischen Theile, in dem Spanischen Theile und vorne auf der Insel ware die Verheerung sehr groß. Auf der Seite von Osten gegen Westen kommen die Bewegungen allezeit her. Viele Closter, Kirchen, und die Stadt St. Domingne, welche 80. Meilen weit von dem Port an Prince, der neuen Hauptstadt des Französischen Theils, woher dieses geschrieben wird, lieget, wurden umgekehret. Ein Spanisches Dorf; Namens Banique, wurde ganzlich unter sich geworfen, und eine Gattung eines Sees mit bitterm Wasser ist an dessen Stelle zum Vorschein gekommen. Ein Thal, 20. Meilen von St. Domingue, hat sich geöfnet, und eine grosse Menge Feuer und Rauch ausgespien. Die Spanier suchten den Zorn des Himmels mit öffentlicken Gebettern, Procesionen und Fasten zu versohnen; Allein die Zeit der Erlösung ist noch nicht vorhanden, und GOut will uns leider! von neuem seinen Zorn sehen lassen.

Den 21. Wintermonat Morgens hat man ebenfalls ben sehr ftillem Wetter einen geringen Stof gefühlet, viele andere aber folgten nacheinander, welche nach und nach, so heftig wurden, daß alle, oder wenigstens der grofte Theil der steinern

Hauser

In dem Port am Prince,

welche die schönste und ansehnlichste waren, umgestürzt wurden: Die hölzerne Häuser widerstunden Besser, allein sie wurden doch übern Hauffen geworfen. Man sahe von dem Gouvernement in dem Port an Prince einen dicken Stand aufgehen, woburch man den in der Ferne geschehenen Unfalt zum porans leicht erkennen konte. Die neuerbaute Cafernen und ein prächtiges Gebäude, welches ansehnliche Summen gefostet, wurden bis auf den Grund-eingestürzet. In dem Plaine du Eul de Sac, wurden die vornehmste Häuser, die Zucker-Mühlen, die Zucker-Pflanzungen und Zucker-Siedereiten, in vielen Orthen niedergeworfen und umgekehrt: In etlichen Wohnungen find Defnungen und Schrunden aufgeborsten, woraus Quellen stinkenden Was fers schr häuffig fliessen: Oben au dem grossen Fluß, wicher die Plaine du Cul de Sac durchstrohmet und befenchtet, sind die Gipfel dreper Berge hinabgestürzet, und haben den Lauf dieses Flusses verstopfet, welcher seinen Lauf anderswohin genommen. Die Ebme Lartibonnite wurde auch sehr verwüstet, viele der vornehmsten Säuser, Inckers Fabriquen, Siederenen und Bader wurden umge-worfen. Der Fluß Laribonnite ist 7. Schuh hoch aus seinen Ufern ausgetretten. Die Stadt St. Marc wurde sehr erschüttert, gleichwol sind nur ei-nige Mauren in selbiger geborsten. Von dem Cap vernimmt man von glaubwürdigen Leuten, daß die Ebene sehr übel zugerichtet worden, ben fünf und zwanzigtausend Topfe und Formen, welche mit gesottenem Zuder angefüllt waren, wurden zerbroden, und unter dem Schutt der eingefallenen 311-der-Siederenen begraben : In dem Bezirck des

Fort Dauphin,

And auch sehr viele der vornehmsten Häuser und Zucker - Mühlen eingefallen: Auf der Ahede des Cap kame das Meer in solche Bewegung, daß viele Muscheln aus dem Abgrund auf die Oberstäche des Meers getrieben wurden. Man hat Urfache ju glauben, daß der Zorn GOites noch nicht gestillet sene, weil man Albends und Morgens ein dufteres Getümmel höret, als wenn unter der Erde Canonenlosgeschossen wurden, wovon das Geräusche in denen gedoppelten Reihen der Berge wederhallet: Seit dieser Zeit ist der Erdboden nicht einen einigen Augenblick vest gestanden. Die starkste Einbildungs-Kraft ist nicht vermogend zu begreiffen, wie groß vie Gewalt sehn musse, wodurch ein unermeßlicher Klumpen von dreyhundert Meilen im Umfang,

welcher mit erstannlich hohen Bergen und unzähli. chen Felsen angefüllet und beschwert ist, in einer Minuten zugleich und miteinander erschüttert wird: Man meinet in einem Nachen oder auf einer schwim menden Insel zu seyn, ein jeder ist ausmerksam um sich zusehen, an welchem Orthe die Erde sich bis auf ihr innerstes Eingeweide erösnet. Die allgemeine durch diese Erdarmungs-würdige Begebenheit verschaft des Erdarmungs-würdige Begebenheit verschaft des Erdarmungs-würdige ourg diese Erdarmings-wurdige Begebenheit ver ursachte Bestürzung ist nicht abzuschildern, vielwend ger zu begreissen. Die Gitter werden in Abschlag kommen, ein jeder redet von seiner Wiedersehr in Frankreich, und die Handlung wird lange an diesem traurigen Unfall zu bauen haben. Die vornehmste Einwohner und Haus-Herren der Städte, vornemlich der Herr Intendant, blieben unter den Zelten über Nacht. Der Herr wosse die auf der gausen Insel an ihn abgeschickte öffentliche Gebete und Fleben erhören, und unserm Schrecken ein Ziel und Flehen erhören, und unserm Schrecken ein Ziel stecken.

die

uni

den elli

St De fer

fatt

ge (

311

flar

hefi

digi

Die

Un

beb WO

ant

ihri

dar

(ict)

her

Un

far

ded

dar

ma

HH

Bai

pot

eini

111

nia

Lich)

ben

In der einzigen Stadt St. Domingue find 8. Kirchen, und viel hundert Häuser umgestürzt word den , und die Stadt Leogane, mit ihren herumtie-genden Derthern, ist so erbarmlich zugerichtet, das fie gor nicht mehr kenntlich. Sanze Dörfer sind in Uborund gesunken, und in vorher unbekante stinken-be See fich verwandlet, ja alles fo umgekehrt, daß inait an statt der schönen und nusbaren Zucker-Pflanzungen, lauter forchterliche Einoben sichet. St. Domingue hat auch im Jahr 1727, ein starked Erdbeben erlitten durch welches sie fast ganzlich zu grunde gerichtet worden; diese Insel ist neunzig Teutsche Meilen lang, und drenfig breit : als die se Insel von den Spaniern erobert worden, hat man ihnen nachgerechnet, daß sie innerthalb 17. Jahren 3. Millionen Indianer getödtet und in jene Belt geschickt haben. Diese Insel gehört theils Welt geschickt haben. ben Spaniern, und theils ben Frangofen

Innert 3. Wochen hat man 53. sehr starke Erds ob beben auf dieser Insel verspührt, worunter viele wa tausend Menschen elendiglich verschlungen, und zers geli schmettert worden; ja dieses Erdbeben, davon man bald fein so trauriges und förchterliches Exempel erlebt; hat sich auch auf der

Inset Jamaica,

Einer der besten Pflanzstätten der Engelländer, mit soldher Peftigkeit spuhren lassen, daß ben zotäusend Seelen unter dem Schutt der eingefallenen Gebau den sollen begraben worden senn. Und weilen gemeldter massen die Französischen Pflanzstätte in Ume ricaben diesen forchterlichen Erdbeben viele taufend Einwohner eingebusset haben, so will man solche aus Frankreich wiederum erganzen, mit Dieben, Mus

Pflastertrettern, und liederlichen siagangern, Diese edlen Pflanzen will man in Weibsstücken. einen andern Welt Theil verseigen, in der Sofmung daß sie auf einem andern Boden, zu einer bessern Brut anschlagen werden. In der Portugiesischen

einer

dird:

vim: tum

3 auf

teine

ver:

venis

triag

esem

der

ebete

3tel

0 8.

bors tlie:

date

din

Das

lans

Sta

t) 318°

ntig

die

hat

I 7.

eils

aus

ेगा ।

Broving Lasmontes,

find zu Torre di Mancervo, durch ein Erdbeben die Kirchen und sechstausend Saufer eingestürzt, und vile Menschen darunter begraben worden. In dem Rönigreich Chili in America ist erst fürzlich auch ein gewaltiges Erdbeben entstanden, wodurch die Stadt la Conception groffen Schaden gelitten. Denen Inseln von Fernandes ist es daben nicht beferer gangen, wie dann der Gouverneur selbst, famt seiner ganzen Familie, und einer groffen Menge Einwohner unter dem Einfall begraben worden. In Renfol in Ungarn, ware auch den 13. May ein starkes Erdbeben verspühret, wodurch die Häuser heftig erschüttert und verderbet worden. Merfwürdiger ist dasjenige, welches unterm 20. Aprill aus

Stavanger in Norwegen

Berichtet wurde, und vielleicht das erste ift, fen= das in diesem kalten gand angemerkt worden. Die jammer - volle Nachricht lautete hievon also: Um 4. Uhr empfand man ein starkes Erdbeben, welches etliche Minuten währete; worauf sich ein Wind so heftig zu erheben rfes anfieng, daß alle Einwohner dieser Stadt ihre Zäuser verliessen, aus Forcht, daß sie darunter begraben werden möchten, und sich auf das freye Seld flüchteten. Zurz hernach aber entstund ein so erschröckliches iene Ungewitter von Donner und Bligen, mit farkem Zagel begleitet, daß es schien, als erd= ob alle Elemente unter einander vermenget iele waren; weswegen ein jeder nach den umher ser-tgelegenen köhlen des Bedürges flohe, um nan gegen den Zagel bedeckt zu seyn, ohngeachtet ers die größte Gefahr dabey war, weil durch den heftigen Platz-Regen das Wasser wie ganze Ströhme mit einer unglaublichen Ge= walt von dem Gebirge nach den Thälern und Bebuschen herab lief, daß verschiedene Bäuser mit allem Zausraht und Dieh das von fortgerissen wurden; wie dann auch eine Menge allerley Wildpret bey solcher Aberschwemmung umkommen ist, nichtweniger sehr viele Personen auf eine jammer= liche Weise ihr Leben dabey eingebüsset has ben. Dieses erschröckliche Ungewitter dau-

vete beynahe bis Abends' um 8. Uhr, und seitdem hat man hier alle Nachte einen Stern, den einige für einen Cometen halten wollen, nach Rorden wahrgenommen. Der Bau der Erden fängt bald da, bald dort an zu krachen, welches kein guter Vors bot ist. Bald erschüttert er sich in West-Indien, bald in Morden, bald ist Osten, und in Italien ist es ohnedem nichts neues; wie dann aus Venedig die betrübte Machricht lautet, daß daselbs verwichenen 13. Brach= monat ein erschröckliches Erdbeben gewesen sey, wodurch in weniger als 2. Minuten die Zäuser in 7. Gassen eingestürzt wären, unter welchen sich auch das schöne Predigers Closter befände. Eine Menge Menschen hatten daber das Leben verlohren. Uuch seye zu gleicher Zeit einer der höchsten Thurne der Citadelle gesunken, wodurch 4. Schild= wachten umgekommen waren.

Von entsexlichen Sturm-Winden, Hagel- und Donner-Wetter.

Raum ist ein Wehe bahin, so wird einem andern Engel befohlen eine frische Schaale des Zorns GOttes auf die frechen Menschen auszugiessen'; aber o Herr, allmächtiger Gott! beine Gerichte sind gerecht. In der Offenbarung heißt es: Und es wurden Stimmen und Donner und Bliken gehöret; und ward eine groffe Erdbebung, daß solche nicht gewesen ist: und alle Inseln ent flohen, und keine Berge wurden funden, und ein grosser Hagel, als ein Centner schwer siele vom Himmel, auf die Menschen. Und die Menschen lasterten GOtt über der Plage des Hagels. Selig! wer durch eine wahre Bekehrung dem letsten Untergang zuvorkommt.

Daß ein jedes Land seine eigene Plage habe, foldhes hat die Welt von undenklichen Jahren Man wil und gedenket nicht zu untersuchen, ob diese und jene Lander, welche ausser= ordentliche Straffen und Plagen ausgestanden, grossere Sunder gewesen seinen, por denjenigen, auf welche der Thurn im Evangelio gefallen, oder ob die Saison und das Elima eines Landes nohtwendiger Weise Plagen herfür bringen könne 3. genug ist es, wann man weißt, daß der Finger Gottes allgenugsam sene, die Menschen zu erschres cten, und denenselben zum Benspiel und Exempel, allerhand Gattungen der Plagen auf den Halk

schicken konne. Sehr traurige Berichte und Briefe

Von

melden vom is. Jenner folgendes: Wir hahen in biesen Tagen um hiesige Stadt einen so entsenlichen Sturm gehabt, dergleichen noch niemand erlebt hat. Den 15. diß, des Rachts, hat solcher seis nen Anfang genommen, und stürmete berjelbe so hestig, bas alle Schiffe in dem hiesigen Saven von ihren Ankern losgerissen, und wider einander ge-stossen wurden. Die Schiffe aber thaten Robt-Schusse, und begehrten Hulfe; es ware aber ben ber großen Finsterniß der Nacht nicht möglich, ihnen zur Rettung zu kommen, also daß man erst bes andern Tags gewahr worden, mas für ein Schaden geschehen: Dann auf allen Seiten sahe man Trummer von denen am Strand gescheiterten Schiffen, und ganze Schiffe, von denen man glaubte, daß sie alle Augenblicke von denen Wellen wurden verschlungen werden. Ben diesem traurigen Anblick wurde das Entsetzen noch gröffer durch das Schrenen und Wimfeln der unglückseligen Leuten, welche sich bemüheten, durch Schwinmen an die Stadt-Mauren zu kommen, aber mit grosser Gewalt durch die Wellen an diese Mauren geworffen und zerschmettert wurden, und also daselbst ihren Tod fanden, wo sie vermeinten Sicherheit und Leben anzutreffen. In Summa ein jeder Augenblick dieses jammer-vollen Tags wurde durch ein neues Ungluck bezeichnet. Die Nacht des 16. Jenners, ware nicht weniger schrecklich. Nun gestern Morgen mit anbrechendem Lag legte sich der Sturm, und da sahen wir das ganze Ufer mit Trummern von Schiffen, und mit Todten-Corpern gleichsam besaet, indem von allen Menschen, welche den Tag zuvor in Gefahr gewesen, kein eintiger benm Leben gebliben. Das Marseillanische Schiff des Capitains Claudiere ist zu Grunde gegangen, und mehr dann 50. groffe und fleine Schiffe, viele Barquen, Kahne, Chaluppen 2c. sind in dem Meer-Busen in den Abgrund gesunken. Diele andere Schiffe, so theils ohne Masten, theils ohne Steuer-Ruder sind auf die hohe See entkommen, werden ohne Zweifel ein gleich trauriges Schickfal gehabt haben. Rurz, die Sache ist nicht auszusprechen, und was man mit Augen gesehen, ist mit keiner Feder zu beidreiben.

Man hat nach und nach vierzehenhundert und drey und siedenzig Leichname auf denen

Spanischen Küsten

aufgefangen, man bedenke nun wie viele noch von den Fischen gesressen worden: man rechnet, das

vom 16. Jenner bis in Mitte des Hornungs hunverdbeladene Register = Schiff le Superbe, ware: dessen Verlurst allein auf 11, Millionen gerechnet wird. Auf denen Hollandischen Kusten hat es im abgewichenen Urrill auch grosse Sturm Winde gegeben, welche zu Wasser und zu Land sehr großen Schaden gethan; unter anderem ist auch das ordinari Englische PostSchiff mit allem seinem Volf und Kostbarkeiten zu Grund gegan gen. Fast um gleiche Zeit ist auch zu Hamburg ein entsezlicher Sturm gewesen, mit vielem Hagel und Schnee vermischet, daben waren die Winde so heftig, daß viele Menschen in die Luft gehoben und erbarmlich zerschmettert worden , auf dem Meer sind viele Schiffe verunglucket , und in der Stadt ist auch groffer Schaden an den Dachern und Caminen geschehen. Das auf der Bleiche ligende leinene Tuch war zu viel tausend Stücken von der Erden empor gehoben, und in der Luft dergestält weit und breit herum getrieben, daß vie les davon über die Stadt, oder gar über den Elbe. Flaß gewehet. Zwen Bleicker-Anechte, mußten auch mit fort, indeme die Gewalt des Windes sie dergestalt in das Luch verwickelt, daß der eine davon samt dem Gezeug auf ein Haus-Dach versexet worden, den andern aber in der Luft so lang herum getrillet, bis er ohne Empfindung tod herunter gefallen.

Denen zu Kehlheim in Banren, und dasser Gegend ich auch ein trauriges Schickfal zu gestossen, indeme verwichenen Maymonat über die armen Einwohner daselbs, wie auch zu Reustadt, Adensperg, Hambach, Pachel, Pullach Penrn, Arnhofen, Keising, die 3. Dorschaften Seithusgen und andere angränzende Orthe ein höchst

Schädliches Ungewitter

Ergangen: gestalten solches nicht nur die Fenster eingeschlagen, die Baume zerrissen, und hauptsachlich zu Affesisch, ganze Heerden Schaase, und Schweine erschlagen, sondern auch, leider, an vielen Orthen die liebe Erd-Fruchten, so heuer absonderlich im reichen Segen gestanden, völlig zu Grunde gerichtet, und darnebst noch viele Alecker so verdorden, daß sie nicht mehr können der so verdorden, daß sie nicht mehr können des siet werden. Zu Saal, Abach und anderer Orthen sind Hagelsteine gesallen, so ein halbes, ja drey viertel Pfund schwer zewogen, und mancher Orthen weit über Schuht tief gelegen. Die guteu Leute, so unter Wegs gewesen, und nicht entste hen können, sind Blutrunz und übel zugerichter nach Hause gekommen.

ist

241

au

ser

ist

ter

gei

ebe

Ro

me

fal

2005

eing

hat

Allt

die

(d)n

mui

gelo

den

gesc

(d)n

Lan ches

ein

mit

Gef

in d

mit

daß

Dai

ichle

Stu

da 2

diese

Sta

In Schweden, wo die Ungewitter ganz ungewohnt, hat ein gewaltiger

Das

be,

men

atten

land

t iff

Nem gan=

g em und

e su

oben

dem

der

herir

eiche

icken

Luft

vie

elbe

ßten

8 sie

eine

ver=

t 10

ung

dali

311=

die adt, prn, hins

nser

upt=

afe, der,

euer

21cs

be

Ora ja

cher

uten

thick

Fin

Sturm, Regen und Hagel,

Dieles verderbet, und hat zu Wesbyc, auf dem Weg nach Christiana, in dortigen Kirch-Thurn eingeschlagen, wordurch derselbe abgebrannt, und ist ein Stück von der Mauer umgerissen worden. Aus der Seite von Friederichstatt, hat dasselbe auch in einem Bauer-Hof eingeschlagen, und dieser ist dis auf den Grund abgebrannt. Hieben ist als etwas besonders anzumerken, daß einer alten Fragen, welche in der Thure ihres Biehstalls gestanden, und neben sich eine Kuhstehen gehabt, eben als sie aus derselben gehen wosten, der Steele norden, daß dieselbe plöslich Tod zur Erden gestallen: die Kuh ist ebenfalls auf der Stelle Tod gesblieben, ohne daß man jedoch die geringste Verlezung an derselben wahrnehmen können.

So hat zu Venedig ein

Starker Sturm-Wind

mit grossem Hagel, Donner und Bligen, viele Menschen, Wieh und Häuser verderbet; wie dann in Zeit von einer Viertelstunde es verschiedene male eingeschlagen. Einer von diesen Wetter-Streichen hat betrossen die St. Monses-Rirche nahe ben dem Altar, wo neben einem Geistlichen, welcher eben die Messe gelesen, noch eine andere Person ist zerschmettert worden. In der St. Andreas-Rirche wurden ebenfalls 2. Fratres, welche die Glocke geläutet, vom Wetterstrahl getödtet, und in dem Closter zum Heil. Erenst ist die Orgel entzwen geschlagen worden, und die meisten Pfeisen zerschmolzen; viele andere Personen, die auf dem Land sich befunden, haben ein gleiches unglucklisches Schicksal leiden mussen.

Zu Blaubenern in Schwaben, hat man auch ein erschröckliches Donner-Wetter, und daben mit Hagel vermischten

Wolfen = Bruch

Gehabt, wordurch das Wasser von denen Bergen in das That so häussig zusammen geschossen, auch mit solcher Gewalt auf die Stadt losgedrungen, daß man deren Untergang zu beförchten hatte: Das wütende Wasser hat alles mit sich fortgeschlept, Baume und Holz davon gerissen, Felsenschiede und Steine von der Erden losgerissen, die da 20. und mehr Centner gewogen haben. Unles dieses wurde durch das wilde Wasser nach der Stadt geführet, und dardurch an Thoren, Mau-

ren, Häufern ic. unendlich viel verberbet, auch verschiedenes von Hausraht, und Nieh daraus weggeschwemmet, da die Leute mit ihrer eigenen Rettung genug zu thun hatten. Die Keller stuhn-den augenblicklich voll Wasser, in welchen Wein und Vier meistens ist verlohren gegangen. Die Garten in und um die Stadt sind überschwemmet, und meistens zu Trummern gegangen. Mit einem Wort, der Schade ist grösser, als man ihn bessimmen kan, und vermögen nur dieseinge einen rechten Begriff sich davon zu machen, welche diese Zerruttung und Verwistung haben mit ansehen mussen. Zu St. Pollen ben Wien, hat ein erschröckliches Ungewitter, auf viele Meilen weit alle Früchte auf dem Feld und in den Weinbergen in Grund hineingeschlagen, und Steine so groß wie Baumnusse, geworfen; aus verschiedenen Ge genden in Ungarn lauffen bergleichen Berichke auch ein: Zu Neapolis hat ein mit starkem Hagel vermischter Sturmwind, ben 7. Stunden lang angehalten, und in dasigen Gegenden alles bis auf den Grund verderbet, auch der Gebaude nicht verschonet, und sehr grossen Schaden angerich= Den zosten des verwichenen Brachmonats, hat man in der Gegend Gent auch ein grausames Ungewitter mit

Donner, Hagel

und ungeheuren Sturm-Winden erlebet, dieses Wetter hat einen Strich genommen einer Seits von dem Fort l'Ecluse an dis naher Peterlingen, und wiederum von da an, dis gegen den See. Die Hagelsteine, welche in grosser Menge und aufferordentlichen Grösser gefallen, haben an den Früchten des Felds und an denen Weinbergen ungemeinen Schaden gethan, am allermeisten in der Gegeud Aubonne. Aller Orthen hat der entsessiche Wind viele der grössen Baume niedergerissen, und auf Wiesen ist dann und wann ein Vieh von dem Wetter erschlagen worden.

Daß Tetuan zu der Barbarey gehöre, kan wohl nicht kürzer bewiesen werden, als mit dem Bezeugen dieser Unmenschen

gegen die im

Sturm verunglückte Hollandische Kregatte

'tzuis in 'tVosch, welche eine zaüptmann Namens Steenis commandiret. Diese hatte vom 18. bis 20. Wintermonat einer der erschröcklichsten Stürme ausgestanden und ward endlich den lezten Tag, gegen halb ein Uhr Nachmittags, auf der Küste zwieschen

schen Ceuta und dem Cap Porkas auf den Strand gejagt. Als der Zauptmann sabe, daß er das Schiff nicht retten könne, so entschloß er sich mit den hundert und sieben und zwanzig Leuten, die ihm noch übrig geblieben waren, ans Land zu steigen. Die Ounkelung der Luft machte, daß man nicht wußte, wo man war; und weil die Nacht einbrach, es auch regnete, daß man nicht wußte, wo man sich hiuwenden solte, so entschloß man sich, ungeachtet niemand einen Bissen Brods hatte, die Nacht auf dem freyen Selde zu zubringen. Unterdessen waren noch neun Dersonen eines zollandischen Schiffes, das auch auf dieser Ruste gestrandet hatte, zu jenen gestossen und dieser ganze Zauffe marschierte den 21. Wintermonat, so bald der Tag angieng, Nordwärts, um Ceuta zu erreichen. Allein gar bald ward man ihrer gewahr; die Mohren lieffen von allen Seiten zusammen, umringten den nassen, hungrig und Arafilosen Trupp und machten alles zu Gefangenen. Diese Graus same zogen die Zollander sogleich bis aufs Zemde aus, zwungen sie mit Stockschlägen fortzumarschieren und stiesen zween Zollandische Matrosen, die nicht nach ihrer Einbildung marschierten, darnieder. Begen Abend sperrte man die Leute in die Ställe eines alten Schlosses ein , und gab ihnen nichts zu essen, als ein Stuck schwarz Brod und Wasser. Bis den 24ten ward der Marsch fortgesezt und besagten Tages zogen ihnen die Mohren noch den lezten Saden vom Leibe. Nachmittags kam der Commandant von Tetuan Sydy Mehemet Kuras, mit einem groffen Detachement Cavallerie und Infanterie ihnen entgegen; ließ den Sauptmann Steenis vor sich bringen, beklagte das ihm zugestossene Unglud und sagte, den andern Tag solle er nach Teruan gebracht werden; ließ jedem Gefangenen ein Brod reichen und befahl für den Zauptman und einige Officiers Pferde zurecht zu machen. Den 25ten kam man auf ein flach Keld, 4.Meilen von Tetuan da mußten sie die kalte Nacht unter freyem Zimmel mit blogfem Leibe zubringen. Den 26ten kamen sie zu Tetuan an und wurden gleichsam zum Triumph durch die Stadt geführet. Ein unzähliges Volk war zusammen gelauffen und begleitete sie die an das dunkele Loch thres Gefängnisses, in das sie auf einer Lei-

ter hinunter steigen musten, welches der Sauptmann Steenis bis auf den lezten Mann zu Pferde ansehen muste, und zulezt bekam er Befehl, sich ebenfalls zu sei: nen Ceuten hinunter zu machen, worüber das tolle Volt sich bald närrisch lachen wolte. Einige Stunden hernach kam der Englische Consul und brachte ihm die Erlaubniff aus dem Loche heraus zu gehen und in einem bessern Auffenthalt gefangen zu seyn. Des Tags wurden sie aus dem unterirrdischen Loch 40. Schuh tief, wie das Dieh zu einer Arbeit getrieben, so unter den Christen nicht bekannt, des Abends aber mußten sie wieder in das abscheuliche Loch unter die Erde hinunter kriechen, mit keiner andern Nahrung, als mit ein we-nig kohlschwarzen Brod und einem schlechten Trunk Wasser. Viele von diesen Leuten seyen erkranket, oder müßten unter der harten Sclaverey erligen, wann nicht die zu Tetuan wohnende Christen die Wacht bestechen, und durch derfelben Vorschub zu weilen einige gute Speisen überkommen könnten. Sie musten ihr Unglud so lange tragen, bis man sie von folland aus loszutauffen versprach, wozu alsogleich die Unstalten gemacht wurden. Sobald auch diese Machricht zu Tetuan ankam; so ließ man die Befangenen! aus dem unterwolschen Behaltniß heraus und wehrete dem Zaupt mann nicht, sich bey seinen Leuten aufzu-halten. So viel vermag die zostung auf Geld; was Wunder, wenn dersenige allein allenthalben für eine wichtige Dersone angesehen wird, der würklich Geld hat. Die Gerichte und Straffen des Herren un-

Die Gerichte und Straffen des Herren unfers Edites, womit er ein Volk oder Land zuchtigen und heimsuchen kan, sind gar mannigkaltig,

dazu gehören auch die

Keuers = Brunfte;

Von denen wir etliche, die in diesem Jahr sich zugetragen, fürzlich beschreiben wollen. Auf der Insel Martinique ist verwichenen Man eine so entsexliche Feuers-Brunst, den starkem Bind ausgebrochen, daß dadurch dieses prächtige Orth, mit aller Reichthum, dis auf wenige Häuser elendiglich verzehret worden. In St. Sebastian de Furens, 10. Meilen von knon ist die prächtige koge der Freymaurer abgebrannt, und die Einwohner, weil sie es vor ein verstucktes Haus hielten, wolten nicht einmal löschen, da das Feuer

Die durch Sturm verunglückte Hollandische Fregatte, samt dem betrübten Schickfal des samtlichen Schiff-Volts.



1. und 2. Wie das Schiff ben entsezlichem Sturm auf den Strand gejagt wird.
3. und 4. Das pom Schiffbruch entrunnene Volk, 127 Mann ftark, ligt die ganze Nacht, nacket und bloß auf dem frepen Feld, und wird von den Mohren gefangen.

er en er er er do 3u in as

che nit ve-ch-ten av-be-zu-

ras Fen

ten id): die 5e

5. Merden nach Tetuan, im Trimph in die Sclaveren, mit erbärmlichen Stocks Schlägen, wie das Nich, getrieben.
6. Das dunkele Loch ihrer harten und armseligen, Gefängnuß.

Mae Zeitungen find voll von betrübten Wirfungen ber heurigen schweren Gewitter und Ergiesfungen. In verschiebenen Gegenden hat es durch Riessel, die zum theil wie groffe Baumnuffe gefallen , Die schönften Wiesen verheret, anderer Orten verschiedene Gebäude, Menschen und Wieh durch die Flammen verzehret, und an manchen Orten burch Ueberschwemmungen groffen Schaben gethan, wie wir jum theil schon berichtet haben. Lon Bernburg mird geschrieben, daß den sten Augsimonat ben einem entsetlichen Regengus ber Saal-Strom bergestalten angewachsen, baf folder 7. Ellen hoch aus feinen Ufern getretten ift. Hierdurch find nicht allein in der dafigen Que auf viele Meilen alle Feldfruchte ganzlich verderbet und weggeschwemmet, sondern die bafige Stadt ift auch zum theil mit Waffer bestromet worden, daß man mit Floffen und Schiffen auf den Saffen fahren mußte. Die Stadtmauer und gute Segenanstalten verhinderten eine ganzliche Ueberschwemmung, und an den vorbentreibenden Trummeen mar das Unglick abzunehmen, das an Saufern, Mublen und Bruden anderwarts geschehen, maffen allein zu Pletskom 16. Häuser niedergerissen worden. Um gleiche Zeit sind die an der Elbe besindliche große Damme durch eine entstandene grosse Wasserfluht aus-gerissen, und waren sowol die Stadt Barben als die benachbarte Dorfichaften dergeftalten überschwemmet, daß das Wasser bis in den zweyten Stock trat; als wodurch viele Menschen, Dieh und Wildpret endlich umgekommen. Das Seewasser hat den Grund der Schleusen zu Schlick auch mit einer so schuellen Wirz fung angegriffen, daß ben der Rluht vom 13. und 14. Augsmonat das Meer nach und nach das Mauerwerk burchwühlte, und das Waffer nur noch um einen halben Schul von bem Gipfel ber Damme abstuhnde, welche ben Canal von Brugge umschlieffen. Den is. trang dieses Wasser in das Fort St. Philippe, und ruinirte auf ber Mitternadits-Seite einen Theil der Festungs-Werfer, und überschwemmte bas gange land, um aber sich vor einer noch fordrerlichen und ganglichen Ueberschwemmung sicher zu stellen, so arbeiten achttaufend Mann Tag und Nacht an einer Erhöhung ber Damme bes Canals m Offenbe. Wann fich Diefer Bufall während dem Meguinoctio, als zu einer Zeit ber ftarken Meers-Rlubten zugetragen hatte; so maren alle menschliche Mittel nicht vermögend gewesen, bas Waffer aufzuhalten. Die Ausbesserung ber in ber Racht bes 12. Augitmon, jufammengefallenen Schleuffen Oltenbe wird auch unfägliche Summen fosten. Rur allein ber Damm, ben man gur Bebechung ber Arbeits. leute aufzuführen hat, folle, einer vortauffigen Derechnung nach, unter hundert taufend Gulden nicht können ju Stand gebracht werden. Das ungestimme Baffer nur etwas aufzuhalten , find inzwischen pier Balandres zu Grund gesencket worden. Bu der Arbeit an obbesagter Schleusse hat man von den Garnisons= Truppen ju Gent, Brugge, Reuport, einige Detachements ausgezogen, und dahin commandiret.

Verwichenen Augstmonat thate das Wasser bev

Rena

Much einen entsenlichen Schaden; denn nachdeme es etliche Wochen an einander geregnet, fo find die Einwohner daselbs von grossen Wasser-Fluthen ganzlich eingeschlossen worden, und fonte durch das Saalthor niemand ohne Schiff, aus- und einkommen. Die armen Einwohner zu Wenigen-Jena, welchen schon viele Zäuser durch die Fluht weggerissen worden sind, haben gesturmet, und um Zulfe geruffen. Auf eben dieselbeise gienge es auch vielen an der Saale ligenden Orien mehr, indeme die Regengusse gar zu statt anhielten, und die Ueberschweimmungen gar zu groß waren, Der dardurch geschehene Schaden ist nicht zu beschreiben. Die schröckliche Ungewitter haben nicht weniger die Stadt

Spalle

Betroffen, von wannen folgende Berichte eingeloffen: Die bisherige Witterung wird von vie-Ien Orten ber por eine danz aufferordentliche, dergleichen sich alte Leute um jetzige Jahrs-Zeit nicht zu erinnern wüßten, angegeben, und sie ist auch in unsern Gegenden, wegen der innerhalb 2. Wochen fast täglich gehabten Gewitter und ftarten Regen, als auch ganz besonders an zumerken. Die Saale ift dergestalt ausgetretten, dak man fowol zu dem Morin-als Vicolausthor nicht anderst, als mittelst eines Schiffs, aus-und eingehen können: wie dem die hiesige Dorstadt, der Strobbof genannt, und die gesammte Begend an der Gaale, unter Wasser gestanden, auch alle Zufuhr dahin aufgehoben war. Diele dortide Einwohner haben ihre Zäuser verlassen und sich in Sicherheit begeben nüssen. Man sagt, daß in der Gegend von Naumburg ein Wolkenbruch gefallen, und dadurch dieses um die jezige Zahrs-Zeit hier sonst nie gesehene grosse Waf-ser verursachet worden sey. Uus

Leipzia

Muß man mit Bedauren gleichfalls folgende betrübte Nachrichten vernehmen vom Augstmonat: Wir haben um hiefige Gegend eine überaus naffe und recht fürchterliche Witterung mit entgetilichen Wafferguffen, welche an verschie denen Beten gewaltigen Schaden und Kuin angerichtet. Die benachbarten artigen Städte Merseburg und Weissenfels haben etliche Tage vollig unter Waffer gelegen, und find mit Slubten fart beimgesucht worden. Zu Weissenfels wissen sich die meisten Leute nicht zu erinnern, daß eine dergleichen Wassersluht, wie in diesem Jahr, gewesen. Diese Garten-Zäuser haben eine gewaltige Verwüstung mit Umsturz und Ueberschweinmung geluten; ein Weinbergs-Baus an dem Wege nach Burgwerben, fiel ein, und erschlug die darinn sich aufhaltende Frau. In der Mart Arche hat das Wasser fast eine halb Ell hoch gestanden. Um Langensalza herum ift durch den Anlauf der Werra, Gera und Unstruhi alles Seu und Wiesen verschwemmet, die Straffen zerrissen und unbrauchbar gemacht, und das Korn auf dem Felde in Garben und Lagen fast 2. Zoll lang ausgewachsen z. Um Leipzig herum find viele Dorfer unter Wasser gestanden. Des Zeren Actuarii in Duben, Frau, wie auch des Beleits-Steuer-Linnehmers, Ehefrau, find bev angeloffenem Strome, da sie samt ihren Mannern spazieren gewesen, unglicklicher Weise ertrunken | da sie ihren Mannern auf einer Chaise nachgefähren, jene aber voraus gegangen. In Seversdorf, in der Ober Lausnit, ift der Herrnhof, durch Einschlagung des Donners, vollig, imgleichen zu Biela, einem Görligischen Rahtsdorfe, ein Bauer Zof, eingeaschert worden. Ingleichen hat zwischen Schreibersdorf und Zennersdorf, in eben diesem Maragrafthum, das Wetter einen jungen Bauren-Rerl, in Rohtwasser bey Görlin, eine Magd im Felde, und in Ludwigsdorf die Schuhlmeisterin, so ih-rem Mann läuten helsen, erschlagen. Von

Thuringen

Wird folgendes geschrieben: In hiesiger Stadt und Landen haben wir die ungeheure Wasserslut eben sowol gehabt als wie in verschiedenen andern Orien unserer Tache in betydteenen als bern Orien unserer Tache in betydteenen als sich dieset Tagen ergossen von der Gegend her, wo man auf Themar gehet, und hat alsobald die Vorstadt überschwemmet samt dem sogenannten Stiller-Thor, wo das Wasser vielen, sa den meis ften Zäusern den Untergang gedrohet. Es sahen sich dahero die daselbst wohnende Teute genohtiget, von einer Wand durch die andere durchzubrechen, bis sie von den leztern, durch Berhülf der Bretter über die Stadt-Mauer in die Stiller.

Baff haben gelangen können. Allein auch da schiene der Stadt der gangliche Untergang geden. het zu sevn, indeme das anwallende Waiser den groffen Thurn am Stiller-Thor, des Machts um 12. Uhr eingeriffen, daß das Waffer bey 5. Schu 500 hen boch in die Stadt hinein dringen konnen. Es Dai hat dieses unsäglichen Schaden verursachet, doch ift, Bott sey gedanit! nirgend kein Mensch da Doi fan doi bey verungludet worden. So vernimmet man auch durch Briefe aus London, daß aber pfe mal ein Schiff mit fechshundert Drotestanten aus Deutschland, welches unter dem Commando lear des Zauptmanni Ditsons von Rotterdamm nach Há der neuen Welt abgegangen war, sehr unglud in lich gewesen. Dann da solches durch wödige gen Winde und Stürme 24. Wochen in der See auf 3u. gehalten worden; so äusserte sich Mangel an Drovisson und Krantheiten, wodurch nebst dem Bauptmann fo viele weggeraffet wurden, daß ben bey der Untunft des Schiffs nur der Steuer fat mann, 2. Matrosen und wenige Teutsche übrig Asd gewesen. Es ift denen Turken auch die traurige gen und schreckenvolle Bottschaft kommen, daß die Die Briegsflotte, welche jahrlich auslauft, die Steu fun ren und Schanzungen aus andern Orten der verl Reichs abzuholen, mit ihrer ganzen Cadung, 21. einem Schatz von 13. Millionen Ducaten, auf bis der Zohe von Curcasie verungludt seye. Es sten fehlet nicht viel, so werden die Muselmänner noch boll wol zuleist ihrem Mohomed den Krieck selbsten gar ankunden, daß er so viele Unglücke auf einmal über das Türkische Reich ergehen lässer: dem icht man vernimmt mit Schrecken, daß verwichenen Lugsimonat die ganze große Stadt Adrianoph zo. Durch ein Erdbeben völlig über ein Laussen großen zu dass die Brunderverschlutz. worffen, und vieletausend Einwohner verschlund as gen worden, nur allein bey zweyhundert Turk und schen Kirchen seyen dabey zu grund gegangen, schm und eine Menge Menschen haben dabey ihr Leben Pers verlohren, so daß zu besorgen stehet, es dorste it zu aus denen mehr als fünfzigtausend Mensthen, so hauf von dem Schutt bedecket worden, eine aberma liche lige gefährliche Pest, durch die anstedende Luft, sich hervorthun. Bey deinen vielen Erdbeben, Gebisch so sich sollt zwey Jahren in verschiedenen Well und Gegenden zugetragen, hat sich jemand die Musauch he gegeben solche nachzuzehlen, und leider ist ei deren über sechszig berausgebracht. Es ift also rette feint Dunder, wenn die Free endlich gang frumm emft und con tract, matt und schwach wird, da sie in wele einer sold zen Zeit so viele Convulsiones erlitten den, dergleichen man in denen vorigen Zeiten nicht an I findet.

boch andere Häuser mit ergriff. Sulan ein Stättlein, in Schlesten, haben in einer unglaublichen Geschwindigkeit die fressende Flammen ganglich eingeaschert. In einer Vorstadt zu Paris sind 50. Häuser abgebrannt, nehst dem Wascherweib, die daran Ursach war. In dem Fleckein Gundrams-dorf ben Lavenburg, hat das Feuer 40. Häuser, samt der Kirche verzehret. In dem Flecken Nusdorf ben Wien 32. und in der Herrschaft Stampfen , ben Ungarn 90. Häufer. Zu St. Gotthard in Ungarn ist an das dasige Closter Feuer eingelegt worden, und nebst dem Closter noch 46. Hause in die Asche geleget worden; so ist auch in der Stadt Lirnau ben Prefiburg Feuer aufgangen, und dadurch 50. Häuser verzehret worden. Zu Raab ist eine Feuers-Brunst ausgefommen, durch welche etlich und siebenzig Häuser verzehret Die schöne Stadt Carlstatt in Schweden , hat auch das Ungluck gehabt ben einem starken Wind , innert 10. Stunden völlig in die Asche gelegt zu werden; die bedaurungs würdigen Einwohner haben fast nichts retten können. Die Kreisstadt Lowenberg hat auch hundert und tunfzig ihrer besten Häusern durch eine Brunft verlohren. Das Städtlein Tuln, ben Wien, ist den 21. Merz durch eine unversehene Feuers Brunft bis auf wenig Sauser, samt dem schonen Für-ften- und Bischoffs-Sof, und samtlichen Elostern, völlig eingeaschert worden, so daß niemand fast gar nichts retten können. Nicht besser ist es ergangen der mitleidenswurdigen Stadt Cremnity, zwischen Brun und Olmus, welche durch dies versehrende Element völlig aufgerieben worden; den 10. Merz ist zu Lublin auch eine gefährliche Feurs= Brunst entstanden, neben 18. Häusern ist auch flum das prächtige Jesuiter-Closter, das Collegium, urki und die Kirche völlig ruiniret, die Gewölde zerschmettert, ber Rirch-Thurn eingestürzt, und viele eben Personen beschädiget. Mit Ausgang bes Aprills drfte ift zu Berungen, in dem Fürstenthum Hildburgs m, so hausen, nachst am Amthause, eine sehr unglick-rma liche Feuers-Brunst ausgebrochen, wordurch ge-uft, dachtes Amthause, als alle übrige Herrschaftliche ben Gebande, überhaupt etlich und neunzig Saufer, Deit und Stalle, find in die Asche geleget worden; 1774 auch allbereit der Kirch-Thurn von den Flammen ist ergriffen gewesen, welchen man doch noch hat retten fonnen. Bu Marfeille ift auch ein groffer Feur entstanden, indeme in einem dasigen Magazin, wo piele fremde Raufmanns-Guter aufbehalten murden, die tobenden Flammen alles verzehret, und nur an Waaren etlich hunderttausend Pfund geschadet

ch da

edro

r den

s um

3由此

1. 128

doch

h da

nmet

aber

i aus

ando mad

tlud

drige auf

el an

dem

day

etter:

ibriq

arige

f die

Stew

1 dea

ma

aut

nod

bsten

imal

denn

enen

love

den,

ider!

also

tten nicipi

hat, die Gebäu nichts gerechnet.

1E8

Es wird einmal über das andre betrübte Nachricht Hus Moscau

Erhalten: Man ware allda noch voller Bestüsdung wegen der Feuers-Brunst vom 23. Man, so fünftausend Häuser, bis auf den Grund verzehrete, als den 3. Brachmon. abermal Feuer ausfame in der Straffe von Arbat, ohnweit des Hof-Marschallen, Herren von Narisfin und eben so nahe ben dem Laiferlichen Schloß Aremelin. Denselbigen ganzen Lag und die folgende Nacht wehete der Wind, welcher Sud-West ware, die Flammen gegen die Duartiere von Inamenfa, Pretschistenskasa und andere mehr, bis zu dem Closter oder Communis tat des adelichen Frauenzimmers, wo endlich den 4ten auf den Abend die wührende Flamme sich gestillet, und nachdeme sie mehr dann dregzehen taufend Sauser in die Asche geleget, unter beren Unzahl viel Kirchen und Clöster gewesen. Den steu darauf offenbarete sich eine neue Feuers-Brunst in der Mitte der Stadt, und fonte nicht eher gedampft werden, als bis dieselbe ein noch schröcklicher Unglick angerichtet, als das erstere gewesen. Wann man der Stimme des Volks glauben darf, so sind von der Stadt Moscau über 2. Drittel Häuser im Nauch aufgangen. Es ist keine auschnliche Familie im ganzen Rußischen Reich die den Schaden nickt empfindet. Der Admiral Galliczin hat baben allein über-hundert und fünfzigtausend Rubeln eingebuffet. Bu defto groffern Unglud muß man noch erfahren, daß das Feuer durch unmenschliche Mordbrenner eingelegt worden, wovon man in dem Pallast des Knees Repnin überzeugende Proben gefunden. Man hatte glauben fossen, daß da diese Feuers-Brunfte die Stadt Moscau in einen fläglichen Zustand versetzet, die Ranserin dadurch wurde bewogen werden, fich um die Berbit-Zeit nicht dahin zu begeben, allein Ihro Mai. ift im Gegentheil entschlossen babin zu geben; um die unglückliche Einwohner baselbs durch ihre Ge genwart und Gutthaten, ju trosten und zu erleiche teren. Es sind wenig Stadte in der Welt zu finden, die so viele erschröckliche Feuers-Brunste ausgestanden als diese, indeme sie theils durch die Tartarn, theils durch unglückliche Zufälle, schon ofters fast ganz abgebrannt. Nur zu gedenken der des Jahrs 1737. daselbs entstandenen Feuers Brunft, so waren damals drenßigtausend Haufer auf einmal in die Asche geleget worden; auch im Jahr 1749. ist daselbs eine Feuers-Brunst von zwanzigtausend Haufern, und 32. Kirchen geschehen. Die Stadt in ihrem Umfreiß hat siebenzig bis achtzigtausend Häuser und sechshundert Kirchen.

Bat seinen Feuerspenenden Rachen auch auf eine sehr förchterliche Weise von neuem aufgethan, nachdem er som 23. Weinmonat letsthin dis den 25ten Hornung ohne Unterlaß über 4. Monat lang, einen feurigen Strohm ausgesprien; die Defnung aus welcher derselbe am Fuß des Berges heraus quisset, rechnet man 75. Schuh breit, und 12. hoch. Man sahe gleich aufangs einen dicken schwarzen Mauch aus dessen Schlund aussteigen, mit einem kattigen erschütztern der Erden begleictt: der Sinheftigen erschüttern der Erden begleitet; der Gipfel des Berges aber in vollem Feuer stehen. Also bald ergoß sich ein siedender Strohm von feuriger Materie Sud-Best-werts in dren Canale. Der ganze Horizont schiene im Feuer zu stehen, und das Unschauen ware recht erschröcklich: Die Schiff-Leute wollen versichern, daß sie die Spize des obgemeldten Bergs fast mehr als 80. Italianische Meilen weit auf der See gleich einem brennenden Ofen, ben der Racht wahrgenommen. Man haltet es für ein grosses Gluck, daß die Flammen durch den Wind Seewerts getrieben worden, sonsten man nicht ohne Urfach zu förchten gehabt hatte, daß die Stadt Neapolis selbst von schweren Ungluden und Beschädigungen nicht fren gebliben senn solte. 2118 den 31. Weinmonat Nord-West-Wind, das Wetter aber hell und trocken, jedoch kalt gewesen, hat der entzundeteBerg aus seiner ehgemeldten förchter= lichen Defnung eine dicke Dunst-Wolke heraus geworfen, welche von dem heftigen Wind hin und her getrieben worden. Diesenige, so die Wirfungen bieser wundersamen Begebenheit in der Rahe bes trachten wollen, hatten schier das Unglück gehabt, durch den mit Salpeter und Schwesel vermischten Dampf erstickt zu werden, zum Zeugen hat man unter andern einen Franzosen Sinnlos davon getragen. Ein daben gestandener Berg hat fich in den Abgrund gestürzet, so ansetzo hundert Schuh im Durchmessen haben wird. Die Flache des innern Raums ist stark verandert, und durch neue Auswürfe 20. bis 30. Schuh hoch gehäufter Materie in Bestalt eines Hügels erhöhet; der Rand, worauf man am bequamsten herab gehen können, ist von einander gespalten; die grunfarbige Mittag& Seite des Naums und ihr innwendiger Rand von gleicher Karb ist durch hier und dort untermengte heu-gelbe Strahlen gleichsam verschönert. Man sagt, daß der gröste dieser Schwefel-Ströhmen sunfhundert Schuh breit gewesen seine. Viele Land-Guter, Weinverge, Dehlgarten und andere fruchtbare Kelder sind davon viele Meilen weit überschwenmet, und durch die Materie, welche wann sie erkaltet ist, steinhart wird, auf ewig unbrauchdar worden. Billich ist sich zu verwundern, wo der Schwefel und brennende Materie alle herkomme, da dieser Berg schon viele Jahrhundert brennet. Berwichenen Brachmonat ist auf einem

und 1

fen ti

mube

Rutic

fen,

Stra

in de

lord

nen 1

diebe

Herr

desgl

tirlid

find c

jug d

nen i

Perso

Mul

Post=

aufge

daß fi

Dege

ben 11

nad

vage

tinuii

an ih etwai

fostbo

Men

bon t

Bu P

Cet 1

Mell

sie wi

hendi

den J

Der 1

der K

ser u

den,

wind

ware

einen

wom

Ariegs : Schiff,

Welches su Portsmuht segelsertig gelegen, und mit dem ersten guten Wind naher Oft-Indien hat abgehen sollen, ein Brand entstanden, web der zuerst in der Cajute ohnweit von der Pulver-Cammer sich geäussert, oder vielmehr dahin sich ausgebreitet hat, daß die Matrosen dermaf sen darüber erschrocken, daß sie alle sich an das Land geflüchtet, aus Forcht, nebst dem Schiff, in die Luft gesprengt zu werden, von etlich hundert Mann sind nur 7. so beherzt gewesen, und darauf gebliben, und diese haben lieber das Leben wagen, als ihr Schiff im Stich lassen wok len. Und um dieses desto besser zu bewerkstelligen, haben diese verwegene Pursch denen Fässern, wo das Wasser aufbehalten wird den Boden ausgeschlagen, und einander das Wasser in solcher Menge und Geschwindigkeit zugebotten, daß sie daß Gluck hatten, die Flammen in kurzer Zeit zu dampfen. Diese 7. Matrosen gelangten hierauf oben auf das Schiff, zum Erstaunen aller Leute, welche dem Brand zugesehen, die alle Augenblick gemeinet, daß man diese Waghalse mit samt dem Schiff werde in die Luft fliegen sehen Die Admiralität hat iedem diesen 7. Männern hundert Du-caten, zur Belohnung ihres herzhaften Widers stands, bezählen lassen.

Berwichenen Aprill ist die Pulver = Muhl in

Berlin mit einem

Erschröcklichen Knall

In die Luft geflogen, ohne daß man weißt, durch was vor einen Zufall solches verursachet worden; vier Arbeiter, welche darinn Pulver gekörnet, wurden durch den heftigen Stoff in die Luft geführect, und iben zwen hundert Schritt weit Tod zur Erden geleget, alle waren fohlschwarz gebrannt, die Kleider aber meistens ganz vom Leib hinweg. Von dem Körnhause ist kaum noch der Grund zu sehen , da alles Hold man Manerwerf davon in Stücker zersprungen , wovon die gewaltigsten Bak fen auf mehr als hundert Schritt weit, weggeführet worden, dieser unglückliche Zusaß hat auf taufend Schritt in der Künde, alles zu grund gerichen tet, und sehr groffen Schaden gethan; in der Pul ver-Mühli sind sechstig Centner Pulver gemesen.

Von Schelmerenen, Mord: und andern lasterhaften Thaten.

hbar

) der

ime,

und

dien

mel

Dul

ahin

)(作, Jun=

und

Ple

mole gen,

mo

sge

Zen=

Das

am=

ben

vel=

ge=

dem

inte

Dua

ders

1 13

ud

n;

iet,

uh

BUE

nte eg.

m

ate

uh:

all

ids

116

on

Die Straffen-Räuber, an beren Menge in und um Londen, niemand zweissen darf, erdenfen immer eine neue Art ihre Diebs-Streiche aus-Jeso gibt es dergleichen, welche sich Rutschen mit ein paar oder mehr Pferdten anschaffen, und fahren auf dem Lande die ordinari Einer sist gar gravitätisch Strassen die Post. in der Chaise wie ein Parlaments-Herr oder Mylord; und oft sihet man neben demselben siken etnen in eine ausehnliche Dame verfleibeten Gaudieben, und dieses ist Myladi, die Parlaments-Herrin oder die gnädige Frau. Der Possission, desgleichen ein paar Pursche sissen in einer reputirlichen Liberen vornen auf der Chaise, und hinten sind aufgebunden 2. leere Cossers. In solchem Aufzug durchstreichen diese Schelmen das Land: begegnen ihnen dann auf dem Weg wirklich reisende Personen, so steigen Mylord samt der verkleideten Myladi, die Laguenen und der Possision ab der Nort-Chaise, grinsen ganz höstlich die Rosisonder wir Post-Chaise, grußen gant höflich die Reisende, mit aufgespannten Pistoblen aber nöhtigten sie dieselbe, daß sie ihr ben sich habendes Geld, Sack-Uhren, Degen, Tabacksdosen und alles was sie kostbares ben sich findren, berschaffen mussen; erlassen hernach die Reisende mit einem freundlichen bon Bopage, setzen sich wieder in die Post Chaise und continuiren die Reise also geschäftig, gleich als wann an ihrer Verrichtung der ganzen Englischen Nation etwas gelegen ware.

Als diesen Winter einige Leute mit allerhand kostbaren Waaren beladene Maul-Eseln, nach Menland zu Mark wolten, wurden sie 4. Stunde

von dieser Stadt durch dren

Strassen = Räuber

Bu Pferdt und 4. andere zu Fuß überfallen, und mit Cegung der Pistohlen auf die Brust und mit Mord-Messer an die Kehle, gezwungen, sich zu ergeben; sie wurden hierauf in eine, mitten auf dem Feld stehende einsame Baurenhutte geschleppet, allda an den Fussen, Leib, Handen und Hals an Pfahle, ie der besonders, angebunden, und auf diese Weise der Kalte und Verzweiflung überlassen. Einer die= ser Unglückseligen ware an den Füssen nicht gebunden, und bemühete sich mit folder Starke loszuwinden, daß er den Pfahl, woran er gebunden ware, aus der Erden risse: er näherte sich hierauf einem andern, welcher mit den Zahnen die Stricke, womit er gebunden war, entknödelte, und ihn fren

machte; er losete alsobald seine Mit-Gesellen auf sie kamen in die Stadt, und erzehlten den ihner begegneten Unfall. Die Regierung ließ den Rau-bern im Angenblick nachsehen, und dieselbe sind zu Gallarate eingezogen worden, allwosse auch mit einem schmächlichen Tod, andern vergleichen Vos-

wichtern zum Erempel, sind hingerichtet worden. Dren vornehme Herren, welche aus der Lombardie nach Piemont reisen wolten, sind uns terwegs in einem Wald samt ihren Bedienten ermordet worden. Die Regierung in der Stadt Paris ist viele Jahr nie so ernstlich bestissen gewesen, die Stadt von den

Gaudieben und Mördern

Zu beschüßen; sedennoch vergehet fast keine Nacht daß nicht einige Personen auf denen Gassen ermördet gefunden werden. Ihre morderischen Waffen sind eine fleine eiserne Keule ober dergleichen Stud, womit sie die Leute auf die Ropfe elendiglich todschlagen, oder also betauben, daß sie in einer starken Unempfindlichkeit ligen bleiben muffen. die keine Waffen von Eisen haben, bedienen sich etnes schlechten hölzernen Stocks von ein paar Schuh lang, welcher unten von einander gespalten, und worinn ein groffer Stein stecket, vest zusammen gebunden, welches Gewehr sie leicht in der Nacht von sich werfen, und dergleichen thun können, als ob thuen nichts mörderisches zu Sinne kommen wäre. Diese Boswichter gehen auch unterschiedentlich ge= fleidet, die einten in einem geistlichen Habit, andere aber in einem propern Frauenzimmer-Aufzug; man gehet aber denenselben sehr stark in die Eisen, und sist wirklich eine gute Anzahl in Verhaft. Man versichert auch, es seve der Hauptmann und Unführer dieser ruchlosen Bande gefänglich eingezogen. Erst fürzlich kamen in gedachtem Paris zwen wohlgefleidete

Unbekannte Mannsbilder

In die Behausung eines Parlaments-Herrn, begehrten mit vemselben zu sprechen, und stelleten sich gant geschäftig an, als wann sie ihne um Rahtsfragen wolten; wie sie sich nun ben dem Herr allein im Zimmer sahen, sesten bende ihme die Degen auf die Brust und forderten zwenhundert Dublonen, oder er solte auf der Stelle sterben. Der gute Herr ware keiner von denen Kriegs-Officiers, dern einer allein gegen zwen sich resolut wehren darf, hatte auch überdas keine grosse kust, sich massacriren zu lassen, sondern er ist, wie gesagt, ein Advocat und Procurator, und gabe denen Gaudieben zweiz hundert Louis d'Or, richtig gezehlt, auf den Tisch hin,

hin; welche ihne noch überdas nohtigten, baß er fie ungehindert mußte aus jeinem Saufe gehen lassen.

Mordgeschicht von zwen muhtwilligen Ausreissern.

311 Ottensee sind letsthin zwen Danische Dragoner ausgeriffen, denen ihr Officier nachgesetzet, und sie auch erwischet hat. Auf Anfragen, wohin he wolten, gaben die Ausreisser zur Antwort: sie giengen spakieren. Nachdem aber der Officier weiter fragte, mo fie ihre Paffe hatten, sagten fie im Busen, zogen auch aus demselben eine gelade= ne Vistoble und setten folche mit diesen Worten dem Officier auf die Bruft: Das ist unser Pas. Wie nun der Officier die Gefahr seines Lebens vor Augen sabe, redete er auf eine ganz liebreiche Urt mit diesen verwegenen Purschen, und sagte zu denselben: Kinder, gehet hin, wo ihr wollet, ich will euch nichts thun. Mit diesem Compliment sexten die Ausreisser ihre Reise weiter fort, und da der Officier im nachst gelegenen Dorffe feine Bauren zu ihrer Verfolgung auftreiben konte, gienge er ih= nen selbst in geheim wieder nach, um zu versuchen, ob nicht möglich mare, dieselbe auf eine andere Urt ins Garn zu bringen. Mitlerweile beredeten sich diese Andreisser, denjenigen auf der Stelle Tod zu schieffen, der ihnen am ersten begegnen wurde. Difes wiederfuhre einem armen Schuh-Knecht, dene sie mit Ungestümm anredeten, und ihme befahlen: Er solle niderknien, und seine Seele Gott befehlen, weil er jest sterben mußte. Der erschrockene Schuh-Rnecht bate zwar erbarmlich um fein Leben, stellete denen Unmenschen vor, daß er sie doch niemals beleidiget habe; alles Bitten aber ware umsonst, bann er mußte niderfnien und eine Augel für den Ropf bekommen. 11eber solchen Aufenthalt kame der Officier unversehens wieder jum Vorschein, welcher zwen Ochsentreiber in selbiger Gegend durch versprochene 10. Reichsthaler bewogen, die Ausreiser zu verfolgen, und ihme benzustehen. Wie nun einer von ihnen seine Pistohle wieder hervorgezogen, ware ein Ochsentreiber mit seinem Urigel so geschwind und fertig, und traffe den Ausreister so empsindlich auf die Hand, daß er die Pistoble fassen liesse, und im Fallen ohne jemand zu schaden, losbrennete. Siemit mußten sich beede Unsreisser gefangen geben, und wurden naher Elmshorn in Verwahrung gebracht, und haben ihr Urtheil dahin erhalten, daß sie etliche Tage nacheinander gepeitschet, und hernach geradbrecht Dag es aber auch morden.

Hie zu Land

Un Dieben, Straffen-Räubern, Mördern und Mordbrennern fein Mangel sene, bezeuget das Ilm geben des beruchtigten Caspar Korns, welcher ver wichenen Man zu Bremgarten mit dem Rad if hingerichtet worden, selviger allein hat mehr alb achtsig Personen von solcher Schelmen- und Mot Rott, benderlen Geschlechts, angeben, die sich hin und wieder im Schweigerland, besonders aber im Berner- und Lucerner-Gebiet und in den freuen Umtern aufhalten, und allerhand Frevelthaten, ungescheut, begehen; davon eine gnadige Oberfell zu Bern, and Landsvätterlicher Borforg eine weit lauftige getruckte Beschreibung dieser Schelmen und Dieben, jederman zur Warnung hat in Trud ausgehen lassen, worunter sich auch viele Wihrten befinden, die diesen Mordern und Dieben, nicht nur das Gestohlene abkanssen, sondern allerhand Wegweisung geben, wie sie die Einheimischen und Durchreisende bestehlen, und um das Ihrige brim gen können; man gehet aber biesem Strolchem Gesindel hie und da macker zu leib, indeme man de ren schon hin und wieder gehenft, gerabbrechte und den Butel mit dem Stanbbesen abgefehret i und dann noch mit einem gluenden Eisen gebrand market.

ris, ten Herrn von Folleville,

Mörderischer Weise

In seinem eigenen Haus, ums leben gebracht; bem Thater konte man mit aller Marter kein Gestand nus herausbringen, und keine lebendige Zeugen maren auch nicht vorhanden; der Mörder aber hat fich felds verrahten, auf folgende Weise: Es ist die Gewohnheit zu Paris, daß diesenigen Ubelthäter so bald sollen abgethan werden, zusammen in eine Gefangenschaft gesetzt werden, also wurde dieser Mörderzu einem andern eingesperret, welcher bereits das Urtheil vor sich hatte, daß er folte gerad brecht werden. Nun machten diese beede Pursoft in dem Gefängnif die letste Freundschaft unter two ben welcher Gelegenheit der Mörder des Herrn voll Fossevise dem andern es geoffenbaret, daß er seb nen Horrn ermordet habe, und sagte: "Camme " rad! du kauft mir das leben erretten, wann du " bekennest du habest diese Mordthat ebenfaus ge-" than. Zu dem Rad bist du einmal verurtheilt, " und mann du noch hundert Mordthaten geftehelle " muft du in einen Weg wie ben andern, unter bein 33 Rad fterben, das ift gewiß, barum errette mett seben, daß nicht beede so elend sterben nuissen.

Der er hi nahm an dige (nes L fange Herr herr hendi

ihren

Sie 1

felbio

nen=1

mit (3

bollsi

ne de haben Wihn muste ungel hat si Rleid die Li binar nees Freum mich 1 den T

genm Unige hende vor t nichti ein, nach i den e beded verbii verrii

10 sie

Wan

ihrer the L

Bond:

angel

feit v

Der arme Malisicant, welcher wohl wußte, daß er hieben wenig verliehren und gewinnen würde, nahme den Dorschlag an, und bekennete, daß er an der Mordthat des Herrn von Folleville die einslige Schuld seine 3 allein in der letzlen Stunde seisnes Lebens erdnete er dem Nichter, was in der Gesfangenschaft vorgegangen, und daß der Diener des Herrn von Folleville der eigentliche Morder seines Herrn sein werde; und damit ist auch an diesen beyden das erschröckliche Urtheil der Radbrechung vollzogen worden.

Bu kondon hat auch eine vornehme Jungfer

ihrem Vater mit

und

2(11)

vers

d ift

e als

more

fid)

aber

ei)en

iten i

rfeit

weits

lmen

rud

rten

nicht

rand

und

enins

chem

toe

edit r

ret 1

ands

Das

dem

ands

agen

e hat

tdie

ter,

ieser

rbe

rads

ciche

fich,

pon

fer

ime

n du

ilt,

helte

dem

nein

Gifft vergeben,

Sie ware mit einem Sauptmann versprochen, und felbiger beredete feine Liebsti, ihrem Bater ein Artnen-Pulver bengubringen, so aber ohne ihr Wissen, mit Gifft vermischet ware; denn selbiger mochte ger= ne des Vaters groffer Reichthum in eigenem Befitz haben; sie machten aber die Rechnung ohne den Wihrt: denn nachdeme der Hauptmann entwichen, mußte die gute Jungfer den 17ten Aprill, an dem ungesunden Hanf-Kraut, erworgen, dieselbige hat sich nach dem Richtplatz in kostbarer seidener Kleidung, begeben, und mit vieler Herzhaftigfeit die Leiter, so mit schwarzem Tuch überzogen ware, binaufgestigen, und hat dem Scharfrichter 2. Gutnees eingehandiget, sagende : Ich bitte bich mein Freund! meine Schamhaftigfeit zu beforgen, und mich nicht allzuhoch aufzuhenken. Als fie nun eben den Tod ausstehen folte, hat der Doctor Swinton, 10 sie begleitet und zum Tod bereitet, zu ihr gefagt: Wann ihr, meine Jungfer, noch etwas zu den Gegenwärtigen zu sagen habet, kormet ihr noch einen Augenblick profitiren. Da sie denn an die Umstebende eine Rede gethan, und erklaret : daß indem sie vor dem höchsten Nichter zu erscheinen hingienge, nichts zu verabsaumen hatte, so wendete sie aufs neue em, daß sie unschuldig am Tod ihres Vaters ware; hach welchem sich dieselbe in das Gebett der anwesenden empfohlen, und nachdem sie sich das Haupt bedecken und die Augen mit einem Schnupftuch verbinden lassen, hat der Scharfrichter sein Umt verrichter; alle diejenige, so diese Execution mit angesehen, haben Merkseichen einer Empfindlich= feit von sich geben, so ihnen diese Art Tods einer Jungen Person verursachet, welche die Schwachheit hrer Leidenschaft rahin gebracht zu erleiden, daß the Liebhaber ihr Vater-Mörder worden.

Bondon geschehen: Es wurden nemlich siebenzehen

Böswichter

Auf einmal zum Galgen verurtheilt, und das lletheil an denselben vollzogen, bis auf einen, welchem der König Gnade ertheilte, mit Beding, daß er auf sechs Jahre nach America gedracht werden Tolte. Der Pursch aber schluge vor viel tausend seines gleichen, diese Gnade ab, und wolte aller Borstellungen ungeacht, lieber gehenft seyn, als sein Leben dem König zu danken haben.

Der schelmische Wihrt.

Der Pfarrer eines Dorfs ben Cremona hat einem Wihrt in dafiger Stadt Wein verkauft; wie nun der Geistliche dieser Tagen sein Geld abholen wolte, führte der Wihrt denselben in ein besonder Zimmer, und liesse alsobald zwen leichtfertige Dir= nen zu ihme hineingehen, beschickte aber barauf die Bischöfliche Gerichts-Diener, welche den Pfarrer in dieser saubern Gesellschaft antressen milsen. Die fer bezeigte seine Unschuld, und wie es ihme disfalls mit dem boshaftigen Wihrt ergangen sene; allein wie er sake, daß die Gerichtsbedienten ihne nach der Gefangenschaft führen wolten, schluge er mit seinem Stock dem junachst ben ihme stehenden das Seiten-Gewehr aus der Sand, erlegte mit demfelben von dren Gerichts-Dienern einen nach dem ans dern, wie aber darauf der Pfarrer zum Zimmer hin= aus gehen wolte, gabe ein anderer Gerichtsbedien= ter mit seinem Stock ihme einen so starken Streich auf den Ropf, daß nach vier Stunden der Geiftlis che daran sterben mußte. Weil nun alle diese Mordthaten durch das bose Worhaben des Wihrts veranlaffet worden, murde derfelbe gefänglich eingezogen, und hat er dis Bubenstück mit einem schmächlichen Tod, bezahlen muffen.

Der Weiber-Mörder.

Ein ansehnlicher Burger aus einer bekanten Stadt in Frankreich, hat vor wenig Zeit ein Berzbrechen begangen, welches er ieto mit einem schreckhaften Tod wird bussen mussen. Berwickenen Frühling begabe sich derselbe auf sein Land-Gut, 2. Stunden von der Stadt, seinem Borgeben nach, ein paar Tage frische Luft zu schöpfen. Seine Frau wolte mit dahin gehen, und der Mann konte es aus Wohlanständigkeit nicht verhindern, ohngeacht er ein Weibsbild auf das Gut bestellet hatte, mit welcher er sich allein ergößen wolte. Es ware also die Gegenwart der Frau ihme sehr beschwerlich, darum suchte er dieselbe, zum wenigsten nur für eine Nacht sich von dem Hals zu schaffen. Er sagte demnach

33

311

au derselben, er habe zu Haus eine gewisse Schrift vergessen mit sich zu nehmen, welche in seiner Schreib-Suibe an dem und dem Orth ligen werde, jest wünsche er nur, jemand vertrautes zu haben, den er naher Saufe schicken tonte, die Schrift abzuho-Ien. Die Frau bothe sich selbst zum Dienste an, gienge selbigen Nachmittag nach der Stadt, und der Mann befahl ihro, sie solte die Nacht nicht wieder heraus kommen; sondern daß es fruh genug sepe den folgenden Morgen. Allein das unglückselt ge Weib kame noch selbige Nacht wieder auf das Gut, und wolte mit Freuden dem Mann, die Schrift, so er vergessen, überbringen, fande aber denselben und das bestellte Weibsbild in solchen Um= standen bensammen, daß sie bald urtheilen könnte, was zwischen ihnen vorgegangen senn möchte. Ste verstelte sich deswegen nicht lang, sondern sagte dem Mann derb unter das Gesicht, daß seine Aufführung ein Schand-Leben sene. Der Mann in der größten Besturzung, hörte alles gedultig an, legte sich end-lich zu Bette, und seine Frau desgleichen. Bald aber gedachte er auf Raache, machte sich deswegen wieder aus dem Bette, und suchte ein Messer, womit er seiner Frau 3. Stiche in den Leib versetzte, wovon fie augenblicklich tod darnieder gelegen. Der Mann nahme hierauf die Flucht, von welchem man seithero nichts in Erfahrung bringen konnen. Mittlerweil machten die Anverwandten der Frau die Sache vor dem Parlement zu Air anhängig, welches den Mörder jum Rad verurtheilte, auch, wann man seiner Person nicht habhaft werden könte, daß dieses Uriheil an seinem Bildnif vollzogen werden solte; hingegen die Anverwandten des Manns wolten solches ben Sof hintertreiben, bis endlich der König, nachdem Ihro Majestat von Dieser That Nachricht eingezogen, alle seine Abgesandtenin auswärtigen Landen beordert hat, daß sie alles anwenden solten, um den Weiber-Mörder zu entdecken, wie auch geschehen, daß er zu Rom ist ausgekundschaftet und ausgeliefert worden, von wannen derfelbe auch wirklich naher Air abgeführet mird.

Ein eiferiger Prediger ist in Les bens: Gefahr.

Ein Capuciner hatte auf der Canzel zu Foligno, mit vieler Heftigkeit geprediget, gegen die Verderbniß der Sitten, und als er unter anderm auch das Erempel beweinet, so Leute von hoher Geburt dem gemeinen Volk zu geben, gewohnet wären, hätte der Graf V... der zu Foligno sich aufhaltet, über die Frenheit des Predigers sich beleidiget ge-

funden, in der Einbildung, als ob derfelbe mit seiner Bestraffung seine Person hauptsachlich gemeinet, begabe er sich in das Closter des Capuciners, in der Absicht, ihne umzubringen. Wie nun der Capuciner gesehen hatte, einen Mann auf ihne zu-laussen, der ihne mit vielen Vorwürfen anfuhre, und indem er den blossen Degen in der Hand hielte, ihme aus dem Gesichte lesen konte, daß er ihme das leben nehmen wolte, hatte dieser heldenmuh-tige Ordens-Mann nicht die mindeste Erschrockenbeit von sich blicken lassen, sonbern zu dem Grafen gesaget: Er fürchte sich nicht vor dem Tod. Eine so herzhafte Unrede bewegte den Grafen vergestalt, daß er seine mörderische Gedanken fahren liesse, in der Eyl das Closter verlassen, und sich aus dem Staube gemachet, also baß man nichts mehr von ihme hätte erfahren können. Auf diese Nachricht hatte der Pabst die Guter dieses Grafen confisciret, weilen derselbe, wann er schon sein Vorhaben, den Capuciner umzubringen, nicht ins Werk gerichtet, gleichwol gegen die Kirche und den Staat sich versundiget / darum , daß er einen Prediger beschimpset und beleidiget habe, welcher, indem er das Laster bestraffet, nichts anders, als seinem Amt und Beruf ein Genüge gethan.

Weiber - Raach.

Von Turin hat man diesen Frühling folgende merkwurdige Begebenheit geschrieben, welche sich daselbs zugetragen. Ein Soldat des Regiments Savonen ist vor ohngefehr 4. Jahren durchgegangen, und hat seine Frau allhier zuruck gelassen, die gange Zeit durch zog er in den benachbarten gan. ben als ein Kramer herum, und schickte von Zeit zu Zeit seiner Frauen einen Theil seines Gewinns, zu ihrem Unterhalt zu: Bor einiger Zeit schrieb ihm seine Frau, sie wunschte ihn zu sehen, der Mann verflei-Dete sich, und begabe sich anhero: Kurk nach seiner Unfunft gienge seine Frau zu den Officiers des Ne giments Savoyen, versprach ihnen einen Ausreisser zu liefern, woferne man ihr 3. Zechinen geben wol te: Man bewilligte es ihr, und sie bedeutete den Officiers, fie folten sich nur zu einer gesenten Stunde ben eines gewissen Kurschners Haus einfinden, wo sie selbige mit dem Ausreisser finden würden: fie beredete hierauf ihren Mann mit ihr zum Rurschner zu gehen, und ihr einen Pelt zu kauffen: kaum war er dort, so nahme man ihn in Verhaft: er beflagte sich, er sene verrahten, man antwortete, das ben ihm stehende Weib habe ihn angegeben, er sagte, sie sene seine Chefrau; die Officiers verwunderten sich darüber, und erzehlten diese Begebenheit

bark bald das Str Trei Ruh den

land

Ma

n gi an i war diese Her: fer t On er m 14 n hat er ir Dor beru seine reid) fagte habe Her dien ne fi das ihr s schw Airh

me s

Sdy

tet,

und

Vog

Was

last

aum.

dann

Wie

fich e

Dun

nicht

nou

au de

Muga

dem König: Se. Mas. verabscheuete die Undankbarkeit dieses boshaftigen Weibs, ertheilte alsobald dem Ausreiser Snade und Frenheit, liese das Weib anhalten, und verurtheilen, daß sie zur Straffe, der an ihrem Mann erwiesene verhaßten Trenlosigseit 3. Tage nach einander offentlich mit Ruhten gestrichen und aus dem Landeverbannt werden sollte, welches auch also vollzogen worden.

ge=

er8,

der

re,

iel=

me

uhe fen:

ten

ine

lt,

in

em

noc

icht

et,

nyc

et,

181:=

uns

en=

nts

m,

ms

il)=

ine

ti=

ier

te=

ier

Ole

en

In=

n,

n:

(h)=

im

er

er

ett

Ein ander Erempel.

Alls ohnlängst ein Bauer aus dem Apensesterland sein Weib übel geschlagen, sich aber an ihren Mann nicht wagen dorfte, weil er ein wenig gar m grob war, hat sie sich auf folgende listige Weise an ihme gerochen. Der Dorf-Schulz des Orths ware mit langwieriger Gliedersucht übel geplagt, zu diesem gienge das rathgierige Weib, daß es ihr von Herken leid sene, daß der Herr Schulk an dieser beschwarlichen Krankheit, so viel leiden musse, O wann mein Mann ein so gut Hert hatte wie ich, er murde euch bald geholffen haben! aber er ist gar ju neidisch, und gonnet niemand nichts gutes, er hat ein bewährtes Mittel vor eure Krankheit, das er in Ungarn im letsten Feldzug erlernet hat; der Dorf = Schultz ließ den guten Bauren zu sich beruffen, mit freundlicher Bitte er mochte ihne von seiner schmerkhaften Krankheitheilen, er wosse ihn reichlich belohnen: der Bauer lachte darüber, und sagte, er sene sein Lebtag kein Arkt gewesen, und habe sich niemals davor ausgeben, konne er dem Herr Dorf-Schulk in andern möglichen Dingen bedient senn, so werde ers wislig thun. Der Krank-ne konnte nichts dawider einwenden, beschickte aber das Weibzu sich, und hielt ihr verweißlich vor, daß ihr Mann ja ein einfaltiger Kerl sen, ber sich verschworen habe, er wusse nichts vom Doctern und Alrunen. So macht es der verschlagene und schlimme Mann, sagte dies bose Weis; mahrhaftig Serr Schulk, wenn ihr nicht mit Schärfe an ihn gerahtet, so wird er faum daran wollen, euch mit Hulf und Raht an die Sand zu gehen, ihr könnet den Vogel in seiner einfaltigen Figur noch nicht wie ich. Was ist dann zu thun? fragte der Herr Schulk, last ihn ein wenig einsperren, Hunger leiden, und juweilen wacker abprüglen, ich weiß, er wird dann schon dienstfertiger, wann er den Ernst sihet. Wie gerahten, so gethan: der gute Bauer mußte sich einsperren und abprüglen lassen, und noch dazu Hunger leiden, und wußte doch dem Herr Schulk nicht zu helfen; ein ehrlicher Nachbar aber, der von dieser Hergangenheit Kundschaft hatte, gienge zu dem Herr Schulk und öfnete ihm seine versinsterte Augen, daß er genugsame Einsicht in diese Geschicht

bekame, erledigte den armen geprügelten Mann 5 fein Weib aber mußte seine Stelle vertretten in der Gefangenschaft, welche endlich ihr boshaftiges Beginnen bekennet, aber nicht bereuet, so daß sie Richterlich verfallt, worden: etliche Stunden an das Halseisen gestellt zu werden; der Mann aber hat sie, wie recht, von seinem Haus und Shebett verjagt.

Der zaghafte Student.

Dieser Student hat auf einer Univers sität in Engelland sich aufgehalten, und ist aus Schottland gebürtig, von eben keinen vornehmen Eltern, doch ein feiner junger aber dermassen furchtsamer Meinsch, daß er sich viel eher die Zaut voll schlagen lassen, als Zändel anfangen, oder Schläge mit Begen-Schlägen vergelten dorfen. Dabey hatte er gleichwohl die schandbare, oder bes ser zu sagen, bey seiner Verzagtheit und schlechten Courage, die boshafte Gewohn= heit, daß er von andern Leuten gern übel ge= redet; und diese Gewohnheit hätte ohnlångst den Studenten das Leben kosten sol= Ien, wann nicht die götiliche Vorsehung ihre fand über ihne ausgerecket hätte. Der Student redete eines Tags unglimpflich von einem andern Studioso aus Londen gebürtig, in Gegenwart solcher Leuten, welche es dem jungen Lord wieder zu Ohren getragen. Doch dieser Epelmann antwortete hierauf nichts anders, als: Ich wil den Purschen darum sinden. Wie der Schottlandische Student solche für ihne schreckensvolle Worte ebenfalls wieder erfahren, ware dieses genug, ihme die höchste Zaghaftigkeit einzujagen. Ein Studiosus auf Universität taten, wann er mit Gutern des Glucks nicht versehen ist, und keine Mittel von Zaus hat, hat nicht leicht den Vortheil, in einem Zaus nach Commodität zu wohnen, sondern muß oft in dem obersten Stockwerk seine Residenz aufschlagen. Dieses begegnete dem furchts samen Student auch, in dem Zause eines Schneiders: wie er nun dieser Tagen des Morgens aufgestanden, erblickte er zu seinem größen Schrecken den Englischen Lord, von welchem er ein paar Tage vorher übel geredet, unten auf der Basse, und denselben grade auf des Schneiders Zaus zuge hen, er hatte aber mit dem Schneider etwas zu reden; allein der zaghafte Schottlånder wurde von einer förchterlichen Einbildung

alle

also eingenommen, daß, in der Meynung sein Gegner werde mit dem blossen Degen grade auf sein Zimmer losgehen; er sich in dasselbe nicht eingesperret, sondern aus Furcht 3. Stockwerk hoch auf die Gasse herunter gestürzet hat. Wer hatte nun glauben sollen, daß dieser einfaltige Mensch nicht würde zu einem Rumpf Cod gefallen seyn; allein nein: er brach nur seine zwey Beine. Indessen ware dieser kall ein Unlaß, daß diestachbarn aus den Zausern herzu gelossen, auch selbst der beschimpfte Wdelmann, welcher den ungludlichen Student mit Bedauren da liegen sahe, und mußte von dem-selben hoven, daß er sagte: Milord! ich habe pon ench Ubels geredet; sehet aber, in was elenden Zustand euere Ankunft in meine Wohnung, mich gesetzet. Vetrachtet mich anjeto als einen Sterbenden; werde ich aber wieder davon kommen, wil ich weder von euch mehr etwas voses reden, noch einen so gefährlichen Luftsprung zum Fenster hinaus magen. Verzenhet mir meine Unbesonnenheit. Diese christliche Abbitte wirdte bev dem Lord ein Erbarmen, und aus Mitteiden schenkte er dem aus Forcht verunglückten Studenten vierzig Dublonen.

Diel tapferer und kluger hat sich aufgeführet

ienes

Spanische Fräuli,

Die Marquisin von Rogerswick, welche verwichenen Aprill von Paris nach Spanien abgereiset, um zu Madrit ihre Eltern zu besuchen, und schreibt dieselbe von dieser ihrer Reise folgende Umstånde: Ich bin glücklich zu Perpignan ankommen, und weil ich das Pyrenäische Gebürg bald pakiren solte, wurde ich von je derman vor den Banditen dewarnet, und daß ich meine Leute mit Gewehr versehen solte. Ich hatte kein ander Gefolg als meine Cammer-Frau, zwey Postillions und meine zwer Laqueren. Diesen zwey resolvirten Durschen zu Pferdt, kaufte ich dann zu Derpignan noch ein paar Sack-Distohlen und einem jeden einen guten Säbel. Ich selbst und die Cammer-Frau rusteten uns wie zum Krieg, und kauften ein paar leichte Sabel, des Vorhabens, uns vor einem seind zu wehren. Die beyden Postillions liesse ich gleichfalls, eben als wie den Maulthier-Treis ber, mit dergleichen Sack-Pistolen ausruften, und dieser letkere führte noch überdas einen Karken Prügel bey sich. In diesem Geleit seite ich meine Reise von Pervignan naher Madrit fort. Allein kaum hatte ich in dem Pyrenaischen Gebürg einen Tag zurück geleget, als unvermuhtet 12. bis 13. Banditen, öder schenannte Miquelets sich mir von ferne sehen liessen. Ich mußte nohtwendig die Landstrasse nehmen, und kunte weder zur Rechten noch zur Linken, und überdas erschreckte mich der Maulthier-Treiber damit, wie er sagte, daß dieses die rechte Vogel seven. Diese Banditen wandelten 40. Schritte von mir auf die Seite, um mich glauben zu machen, daß sie mir ausweichen wolten, wel ches ich ganz wohl hatte leiden mögen; weil mich aber der Maulthier-Treiber versicheren können, daß mancher Miquelet aufs höchst mit einer Distohl und einem Banditen-Messer daher zu gehen pflege; machte ich mir kein Bedenken mit meinen wenigen Leuten sie lie ber anzugreiffen, als zu erwarten bis sie mich zuerst andreiffen wurden. Ich sahe sie etwa 35. Schritt von mir sich auf die Seite lenken, dahin gabe ich aus meiner Flinten den ersten Schuff, die Cammer-Frau hatte sich hinter die Autsche postirt, zu meinen zwer Laqueven, und die gaben nach meinem Exempel auch seuer unter die Banditen, also, daß wir vier zusammen 3. dieser Schelmen zur Erden geleget. Ihrer Seits schossen die Räuber auch auf mich und meine Leute, und tödeten meinen Laqueyen Laurenz, hingegen legten die beyden Postillions, der andere Laquey und die Cammer-Frau wiederum 2. Räuber in das Gras. Nun hatten die Meinigen noch sechs Schüsse in ihrem Leuer-Bewehr, und wie uns die Leinde mit ihren Messern angegriffen, wurden sie durch das frische Schiessen in Con fusion gebracht, daß noch 2. derselben sind niedergeschossen, 2. andere zum Gefecht un tuchtig gehauen, und noch einer ist von dem Maulthier = Treiber mit seinem Prügel zu tod geschlagen worden. Weil wir nun nicht mehr als 3. bleffirte und 2. gesunde Banditen noch vor uns hatten, so liesse ich die Blefirte auf dem Play liegen und die 2. gesunden an die Rutschen-Oferde binden, bis zum nächsten Quartier, da ich sie dem Richter übergeben. Ich bin ebenfalls ein wenig an der Zand blef sirt, und meine Cammer-Frau hat eine leichte Wunde am linken Urm, daß mich Bott aus die ser Befahr errettet, wil ich ihm ohn Unterlag danken. Grak

CH

Grausame Mordthaten der Polnischen Baren-Kühreren



1) Elender Tod des reisenden Sporenmachers. 2) Wie erbärmlich sie mit dem Verwalter und seinem Anaben hausen; 3) Gottloser Anfall des armen Baurenweibs. 4) Wie diese Mörder den Meggerknecht an die Bein aushencken.

Die Obrigkeit führet das Schwerdt, und lässet dessen Schärfe dieseuigen billich empfinden, welche durch ihre Verbrechen das gemeine Wesen kränken, und diesenigen die Plut als Wasser vergiessen, werden auch nach dem Ausspruch des gerechten Sottes ein blutiges Ende nehmen;

eleit aher dem gele: ten, erne die zur s er: mit, ven. pon ma wel: weil ercm habi esser Fein e lie: mich twa ren, rsten r die gen, aud wir rden auch mei 1 die und das sechs wie ffen, Cons

find

un

dem

icht

iten

zirte

1 an

pten ben.

bles

ichte i die

class

irak

fruch des gerechten Gottes ein blutiges Ende nehmen; Solches sehen wir an diesen Polnischen Harren, welche mit ihren 3! Baren viele Länder durchzogen, und auch ein halb Jahr vorher einen guten Theil des Schweizer-Lands durchgemandert, und sich, dem Verlaut nach, auch in unserer Haupt-Stadt Bern ben 12. Tagen lang aufgehalten, end-tich wiederum nach Teutschland sich gewendet und ben Prenklau in der Ucker-Mark, gelegen, in einem Bald, wozu sich noch zwen andere bose Buben geschlagen, aus und nech zuldba begegnete ihnen ein

Sporenmacherd-Gesell, welcher aus Suhl gebürtig, und willens war nach Berlin zu reisen, allein seine boses Schicksal zeigte ihme etwas anders, indeme einer dieser Barenführer ihne so gleich anpacte, fragende wer er ware, und wo er hin wolte? welcher ihnen höslich antwortete, sie ihn aber gleich morderischer Weise zu Boden wurssen, mit Bedrohen, er solle ohn einiges Widerreden sein Geldt hergeben, sonst musse willem morderischen Uberfall war der arme Mensch willig all sein Vermögen, den Bündel mit schöner Wässiche und neuen Kleide zu übergeben, sie aber forderten sein Geldt, welches er in gröster Angst an 30. Reichsthaler, überreichte, mit Bitte, ihm

nur das leben zu schencken: da er nun seinen sauren Verdienst übergeben, war dennoch fein Erbarmen; einige unter Diesen gottlofen Buben, welche solche bose That mehrmalen begangen, ergriffen diesen unschuldigen Menschen, zogen ihn nachend aus, legten ihm einen Strick um den Hals, bunden ihn an einen Tannen-Baum, und sogen ihm die Rehle zu, worauf sie ihre Baren losmachten, welche sogleich den armen Menschen in gröfter Wuht zerriffen und frassen. Hierben aber mußte man sehen, wie Gott Dieser Boswichtern lange Zeit her getriebene ruchlose Mord-thaten auf sonderbare Weise entdecket: Indem in solcher Wuht und Vegierde die wilden Baren diesen armen unschuldigen Menschen angefallen, hatten sie ihme eine Hand abgerissen, und war dieselbe von der Seite abgefallen, welche sie vor Begierde diesen volligen Corper zu verzehren, nicht ge-suchet. Alls aber der Corper meist verschlungen, famen zwen Soldaten vom Beverschen Regiment, an diesen Morder=Orth, allwo die Baren noch frassen, boch ware wenig vom Corper mehr zu erkennen, was es gewesen; fragten also die Soldaten, was die Baren fressen? worauf sie zur Antwort gegeben: Unter was fur Gefahr sie gestanden, indem ein wildes Schwein auf sie losgekommen, und fein Entstiehen gewußt, so hatten sie in die ser Noht ihre Baren losgelassen, welche sogleich das wilde Schwein zerrissen; sie sahen aber allda noch den Strick, womit der arme Mensch an den Baum gebunden gewesen, auch seine Rleidung und das Felleisen, ingleichem eine Hand ligen, welche einer dieser Goldaten heimlich einsteckte, worüber sie billich erschracken. Ein Soldat aber fragte: Wohin sie reisen wolten? Sie gaben zur Antwort: Nach Prenhlau; worauf die Soldaten sorteileten, und es so gleich dem Richter daselbs anmeldeten. Alses so gleich dem Richter daselbs anmeldeten. bald wurden zwanzig Mann mit scharf gekadenem Gewehr commandiret, welche diese Mörder aufsuchen und in Empfang nehmen folten ; ba fie aber vermerften, daß es ihnen gelten solte, ließ der eine Boswicht seinen Baren los, welcher in solcher Blutgier unter sie rannte, und vier Bürger tödtlich verwundete; als sie nun Jener unter die Baren gaben, liessen die andern zwen Boswichter ihre auch los, und wolfen die Flucht nehmen; allein man war ihnen gleich auf dem Leib, wiewol noch auf 10. Mann beschädiget murden; der eine Bar aber war uach der Stadt zugelauffen, allwo er ein Kind, so thm begegnet, welches Sand holen wolte, sogleich zerrissen. Es waren aber die Jäger alsobald parat, welche diese wilden Bestien verfolgten und auch erschossen. Die Burgerschaft aber befame die

fe losekotterbuben, welche sie alsobald nach prenglau gefuhret, und gefänglich in Ketten und Banden geschlagen, da sie denn zum gerichtlichen Verhör gebracht; Un der Marter haben diese bende Tent sche alle dieser Polacken Buben- und Mörderstreithe, geoffenbaret: Ludwig Hartman, aus Hessen, ein Schreiner, hat bekennet, daß dieser nicht der erste, sondern schon der Zehende sen, den sie in furgem so hingerichtet; wie denn erst vor wenig Tagen ihnen ein Berwalter mit einem fleinen Anaben, im Walde ben Landsberg begegnet, welchen sie auch morderischer Weise überfallen, ihn erwurgt, seine schöne Baarschaft zu sich gesteckt, und den Leib gleichfalls den Varen zu fressen gegeben; den Kna-ben, der diesem jammerlichen Schauspiel seines Baters zugesehen, hatten sie hernach auch ergriffen und vielmal mit dem Kopf an Baum geschlagen, solchen aber nicht gleich todten können, welches unglückselige Rind ihm noch täglich vor Augen schwebte. Earl Grau hat peinlich ausgesagt, und ben 20. Personen benennet, welche sie jammerlich ums Leben gebracht hatten, und weil die Baren die Todten stets gefressen, so seven die Mordthaten hisher immer verschwie gen geblieben. Er bekennete unter anderm wie er eine Bauerd-Frau, welche nach Stargart, in der Neu-Mark, mit Kaß und Butter zu Markt gehen wollen, und hoch schwanger gewesen, im Wald ergrif fen, sie gerodet und den Baren gleichfaus zu fressen gegeben, ben welcher sie nicht mehr als 4. Groschen gefunden. So hat er auch gestanden, daß sie einen Fleischer - Anecht welcher nach Wieh geschickt worden, und 100. Gulben ben fich gehabt, im Walde ben Colberg gefodtet, und den Baren gleich falls zu verzehren gegeben zc. 2c., welches die Poladen auch alles, als man fie auf das empfindlichste gemartert, bejahet, und bekennet, das sie schon seit 15. Jahren dieses Mörderhandwerf getriben und selbs nicht wissen mogen, wie viel Menschen sie ums Leben gebracht, indeme sie ihre Baren meistens mit den unglückseligen Leuten, so in ihre Hände gerahten, erhalten hatten; dis sen ben andern Polnischen Baren-Führern auch üblich.

Nach dieser ihrer Aussage wurde an alle benannte Orth, wo sie eine Mordthat begangen, an die hohe Obrigseit geschrieben, um mehrere Nachricht vondenen Ermordeten zu erhalten: wie dann umständliche Nachricht von diesen Personen, welche elendiglich umgebracht, ertheilet worden, wie daß sie vermisset, und niemand gewust, wo sie gebtieben seinen. Wurde demnach, auß Berlin, von Ihro Majestat ihr Lodes-Urtheil, den 10. Weinmosnat, 1751. nach Prenslau übersendet, welches als schalb zu ihren von der

sobald an ihnen vollzogen, wie folget:

ELLER

I)

Uttl

der

Urh

zyni alle

ihre

wick

diese

Mio

Carl

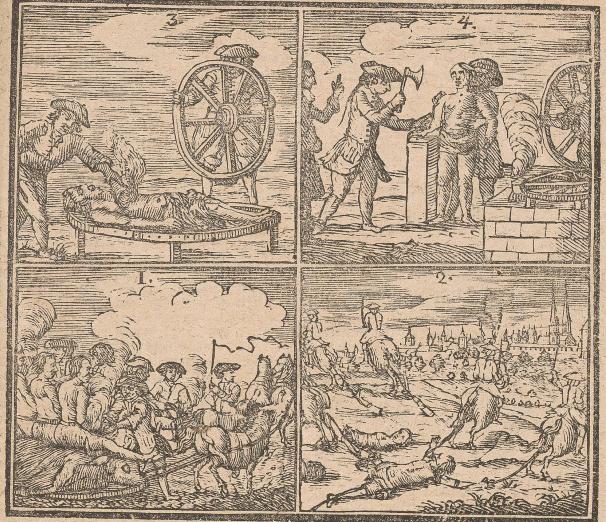
und

fen,

gelei

gew

Die Hinrichtung der Polnischen Baren-Führern.



1) Erstlich wurden die drey Polacken, nach 1) Erstlich wurden die drey Polacien, nach Urtheil und Recht, auf einer Küh-Zaut nach der Richtstatt geschleift, und unterwegs mit glüenden Zangen gezwickt, und bekann der Urheber Pech-Zandschuh an, welche angezündet worden, und 2) nachwerts wurden alle drey mit Pferden lebendig zerrissen, und ihre Viertel an die Land-Strasse, allen Böspicktern zum Achrecken ausgehendt. Vach wichternzum Schrecken ausgehendt. Nach diesen bekamen die andern zwey Teutsche Morder auch ihren gebührenden Lohn: 3) Carl Grau wurde auf den Schavot geleget, und gluender Schwefel auf die Bruft gegof sen, von unten auf gerädert, und aufs Kad geleget. Ludwig Hartman aber, welcher nicht länger als ein Jahr unter dieser Zande Gesesen, 4) wurden beyde Zände abgehauen,

ißlau nden rhór **Eeut** strei= Fen, t der ie in Ta iben, auch seib ena= Va= und den lige Earl nen acht refe vie= e er der hen rifs Ten)en sie ict im (h)c las ge= eit nd ms

nit m, (la

1130 die DE

The

he

ak

en

h=

von oben ab gerädert und aufs Kad gelegt, welcher sich aber herglich zu GOtt bekehret und sleißig gebettet, die andern aber nicht. Ein jeder, der diese grausame Geschicht liset, gehe doch in sich, und bitte GOtt, daß er ihn und einen jeden Menschen vor solchen Ubelthaten in Gnaden bewahren möchte. O! welch ein erschrödlicher Tag wird erst seyn der Tag des Zorns des Zerren, für solche gots der Cag des Jorns des Herren, sur solche got-lose Menschen, so der Gerechte kaum erhalten wird, wie wil der Gottlose und Sünder be-stehen: denn ihr Theil wird seyn in dem Ofuhl, der mit Zeuer und Schwefel brennet, und der nagende Wurm ihres bosen Bewis-sens wird währen, so lang als Gott währet, dessen Ungesicht sie niemal sehen werden, son-son kota die Toutel zu ihrer Besellschaft haben der stets die Teufel zu ihrer Gesellschaft haben. R 2 Was

Was wird man noch endlich für Strassen erssinden müssen? um die so gemein gewordene Lassier des Mördens, Stehlens und Mordbrenziers, wo nicht völlig auszurenten, wenigstens zu hemmen, da das bisherige Röpfen, Hensten, Nadern, Viertheilen, Verbrennen, nicht vermögend ist, eine Menge ungeheurer Menschen davon abzuschrecken; denn dieses Jahr ist aber so fruchtbar von dergleichen Geschichten, daß wir nur einen Theil davon berühren können. Zu erwünschen wäre, daß man mehr Betten und Alrbeiten thate, so wurde der barmherzige Gott sich unser erbarmen, und uns nicht in unsern verderbten Sinn dahin geben; aber es kommet so weit, daß man sich unterslehet offentliche

Spigbuben = Werbungen

Andreisen, wie dann die neuesten Berichte aus Menland versichern: Daß ein großer Schwarm Kauber sich am Ufer des Addastroms versamlet, auf dem Hügel St. Genese vestgesetzt, und verschantt; sie halten ordentlich ihre Schiffe as dem Fluß womit sie auf den Raub gehen, und auf dem Lande machen sie es, mit Rauben und Mörden nicht besser als die Hendemacken; ja sie sind so vermessen, daß sie in denen benachbarten Flecken und Odrfern Zedel anschlagen, worinn sie zwen Ducaten Handgelt, und täglich suns Bazen richtigen Sold versprechen, sodem so sich zu ihnen geseilen würde. So bald aber ein solcher ben ihnen Dienst ninmt, muß er am ersten Baum die Probe der Folter oder Strecki aushalten; kau er diese überstehen, so wird er als ein würdigen Mitzejell dieser ruchtzen Nott, augenommen, kan er aber solche Lortur richt aushalten, so wird er als ein ihnen unmützer Kerl auf der Stell todgeschlagen. Der Meylandische Gonvernene Graf Pällavicini hat auf gehaltene Nachricht alsobald hundert Ducaten auf zehaltene Nopf dieser frechen Räubern gebotten.

Schlechter Diensten : Lohn.

Ein jeder Arbeiter ist seines kohns werth, und wer denselbigen hinterhaltet, der begehet eine grosse Sunde; denn die Seuszen der Armen und Beirängten, denen ihr saurer Schweis hinterhalten wird, schrehen zu dem Allmachtigen, und ihr Klagen wird gewislich erhöret. Absonderlich ist man Knechten und Magden, wann sie sich getreu ausführen, richtige Bezahlung schuldig; bleibet diese aus, so entstehet schlechte Auswart, und man pflanzet zuweilen dadurch nur imtreue Diensten. Ein vornehmer Herr aus Fralien, hat erst neulich eine klägliche Tragödie mit seinen Bediens

ten gespielet: benn da diese zusammen in sein Immer traten, und ihren kohn verlangten, um welchen sie schon mehrmalen vergeblich angehalten, griffe er anstatt nach dem Seckel, zu den Pistohlen und Degen, und zahlte sie aus, daß der Kutscher auf der Stelle Tod, der Vorreuter aber des andern Tags blibe; die Köchin befame auch einen Hieb auf den Arm, und die Kammermagd ligt in lezten Zügen.

ald

ull

det

Di

Dal

for

De

Re

tet

the

Die

MDI

me

Dei

ein

Da

ger

ten

uct

an

mi

rai

get En

der

fla

fen

len

nic

In diesem laussenden Jahr siehet man abermal viel tausend Menschen gleich denen ehemaligen If raeliten aus Egypten, mit dem Wanderstab

Aus ihrem Henmaht in ein ander Land ziehen.

Eine ungläubliche Menge dieser Leuten siehen aus der Pfalz, aus dem Baaden Badischen, Fuldanischen und aus dem Schwarzwald, naher Ungarn, und erst heuer hat man innert dren Monaten, ben achtzehen tausend Seelen gezehlet, die aus dem Reich, und zwar meistens aus Schwaben und dem Mheinstrohm, mit allen ihren Sabseligkeiten, sich bahin begeben haben, und dieses gestwiehet dem Berlant nach, aus Mangel der Nahrung, so diese Leute in ihrem Paterland nicht mehr finden konnen. In der That ist Ungarn ein herrliches Land, welches Gott reichlich gesegnet, und noch viele tausend neu-an-fommende Einwohner erhalten kan. Denn die Feldfruchte gerahten in diesem fetten kande so wohl, das sie nicht alles in die Scheuren bringen können, sondern auf dem Feld in großen Hauf fen mit Schilffe bedecken. Go dann ift die Diehuncht unvergleichlich, an Wildpret und Federvieh ist auch ein grosser Uberstuß; in den Flüssen wimmelt es von Kischen, und der Baumfrüchten gibt es von der allervortrefflichsten, des herrlichen Weins, so daseibs wachset, nur nicht zu gedenken. Hingegen reisen

Die Sclavonier,

die doch Nachbarn des gesegneten Ungarn-Lands sind, Haussenweis in die Bottmäßigkeit der Rusischen Kaiserin, wie dann erst in diesem Frühjahr vierhundert derselben auf einmal in Russland aufommen sind, welche die Rusische Kaiserin um ihren Schutz gebetten haben; sie hat auch selbige alsobald auf und angenommen, und weilen es sehr gute Soldaten sind, so waren sie willsomm, und ist ihnen alsobald ein ehrlicher Unterhalt und gute Verpstegung angewiesen worden. Die Soldwomer sind der Eriechischen Religion zugethan, und also von der Jussischen nicht viel unterschieden.

Ein anderer namhaster Trup dieser Sclavonier haben sich in dem Königreich Neapolis mit Weib und Kind niedergelassen, alwo sie von dem König mit einem Stuck Landes sind beschenket worden, alda sie im Schweis ihres Angesichts ihr Brod und gute Unterhaltung zu sinden gedenken. Ans dere solcher Emigranten siehet man aus

els.

n,

oh:

ter

me

ral

uls

irth

er:

ute

JII

oft

die

ien

III s

ely:

ied

m

ibi

en

di

1111

ige es

m,

nd

LOP

11 1

Frankreich und Viemont

Sbenfaus in größter Menge nach Engelland, Teutschland, Solland und ber Schweiß siehen. Diese sind genöhtiget um ihrer Religion willen, und daß man in ihrem Vaterland ihnen den fregen Reformirten Gottesbienst nicht weiter gestatten will, Hans und Hof zu verlassen, angesehen diejenige Reformirte, welche sich in dem Land verhenrahtet, genöhtiget waren, wie man fagt, von Catholisch Geistlichen sich noch einmal copuliren, und die bereits auf ihren Glauben getaufte Kinder, noch einmal umtauffen zu lassen. Denjenigen, welche diesem sich nicht unterziehen wolten, wirden dem Verlant nach Garnisonen in die Saufer eingeleget. Hin und wieder im Lande hatte man gewiffe Clofter errichtet von benderlen Gefchlecht, dahin mußten die Reformirten ihre Kinder bringen, und in dem Catholischen Glauben unterrich= ten lassen. Diese Creaturen wurden auch ordentlich des Tags in die Kirche geführet, um die Melle anzuhören; von solchen Leuten ziehen ganze Familien. der besten und vornehmsten Arbeiter, in afferhand Fabriquen und Manufacturen, in die kande des groffen Königs in Preusen, alwo dieselbe mit offenen Urmen empfangen werden, und ju ihren Begangenschaften wird ihnen von dem gutigen König aller Vorschub gethan.

Auf denen Gränzen von

Lothringen und Baar

Werden die Leute Saussenweis in die Gefängnissen gebracht, die ihr Seymaht verlassen und nach Neu-Engelland ziehen wolten, sie müssen angeloben gradenwegs wieder nach Sause zu gehen. Indessen klagen die Leute erharmlich, nicht sowol über diesen Besehl, (dem sie blieben theils gerne im Lande, wenn sie sich nur redlich nehren könten,) sondern über den Mangel an Brod und Arbeit. Der König Stanislaus hat um deswillen nicht mehr zu Saus bleiben mögen, weil er das Winselen der armen Leuten und das Bettlen derselben, nicht mehr ausstehen sonte. Was vor eine entsetlich grosse Lungahl Teutsche aus allerhand Prodinzen und Königreichen nach denen Americanischen Pflanystätten abreisen, davon haben wir vor einem

Jahr umståndlichen Bericht abgestattet. Diese armen Leute sind recht mitleidenswurdig, indeine sie ofters mit Sack und Pack, Weib und Kind, auf dem Meer zu Grund gehen. Die neuesten Briese aus Philadelphia die der bekante Lands. Benner Stoker von dar an seine Angehörige im Simmenthal abgehen lassen, sollen wir aus Dobem Besehl sederman zur Einsicht und Wahrenung mittheilen, sie lauten also:

Auszug aus einem Brief von Johannes Stocker, aus Pensylvanien.

Ich solte euch nun auch eine kurze Beschrick bung machen hiesiger Landen Beschaffenheit, welche doch sehr weit in Fruchtbarkeit und Butheit von einandern unterscheiden; allein vorerit muß ich der vätterlichen Vorsorg der Zohen Lands-Obrigkeit in Bernallen Preis geben, daß sie das hieher nach Umericaziehen ihren Unterthanen verbieten, ich achte es als ein groffer Seegen Bottes. O wie viel tausend arme Kinder verliehren ihre Eltern zur See, und damitalles was sie haben, werden im Land verstreut, unter aller Battung Leute; wissen nicht woher sie sind, von keiner Religion hören sie nichts, und werden metstens nicht besser gehalten als die Leibeigenen Schwarzen. Ich kan nicht begreiffen, wie die Stande es vor Gott verantworten konnen, daß sie zum Sieherziehen ihren Leuten so viel Porschub thun; sie mussen nicht wahr-nehmen, was David sagt: Bleibe in deinem Patterland und ernehre dich redlich; nicht darum, als ob das Land nicht fruchtber genug seye, ein Reicher kan hier nach Belieben leben, ein Urmer findt sein Brod durch harte Urbeit, ein Sausser und Faullenzer aber ist ein verlohrner Tropf, und zu diesen un-sern Zeiten sind Wenige die zu et vas kommen, als etwann dann und wann ein gandelsmann, oder ein guter Zandwerksmann; das Wort des Herrn aber ist allhier theur, und find wenige die darnach fragen, die Vielheit der Secten könnte ich nicht benamsen; aber die Vielheit der wahren Christen ist sehr schmahl. Allen Vortheil so man hier hat, be stehet in der Freyheit, welche gemeiniglich sehr mißbraucht wird: ob man sich Christen lich und ordentlich aufführe und einigen Gottesdienst pflege oder nicht, darum halt nie-\$ 3

mand keine Nachfrag. Dem Könige und els ner Johen Obrigkeit zahlen wir nicht viel, etwas wenigen Land-Unkosten; tragen aber auch für die Magistratur gar keinen Respect. Wir gehen bey du und du. In Zandel und Wandel sind wir frey denselben allhier zu treiben, der Naturalisirte wie der Unnaturali-Don Pollicey-Ordnung wissen wir sirte. noch wenig; das Land aber ift so voller Laster als immer ein Platz in Europa: in Summa, es ift bey nahem ein jeder sein eigener Zerr; geniesset aber im Nohtfall sehr schlechte Drotection. Das Land um Philadelphia herum ist sehr theuer, wie auch die Losamenter das selbsten; hier aber in Neu-Sersey, wo ich bin, ist es schlecht, und kan kein Mensch mit Sicherheit etwas kauffen, die Meulander so hinaus kommen, sind insgemein gewissenlose Seelenverkäuffer und Betrüger, denen nicht viel zu glauben; sagen sie: ein Arbeiter kon-ne des Cags mehr als 10. Batzen verdienen, so sagen sie zwar in Thesin die Wahrheit, vergessen aber zu sagen, daß wann man ein Ell von 3. Schuh lang grob und unspunnig Tuch kauffen will, man dafür 10. Bagen bezah: len muß, und so alles nach dieser Proportion. Johannes Stocker.

Lin anders Schreiben eines Land: Manns aus dem Oberland.

Geliebter Jacob Border!

Ich lasse euch und den wehrten Cands: Venner Sterchi, beyder zaus : Frauen und Kinder, zu tausendmalen grüssen, und danken euch zu beyden Seiten ganz höchlich, für das Reisgelt das ihr mir gegeben habt, sonst hatte ich kurz wurden abbeissen, weilen ich so gottlos bin angeführt worden, mit meinem groffen Zerrn der mich gottlofer weis aus dem Land geführet hat , und in der Noht verlassen hat, daß ich mich hab drey Jahr mussen verserben, und bin zu einem gottlosen Mann kommen, dort bin ich gsin 14. Monat, jetzen hat mich der Christen Zingreich dort mit seinem Sohn verkauft um 44. Bern-Croni, ich bin bey ihm zwey Jahr lang das Gelt abzuverdienen. Was das Land anbetrifft, ist gut, aber wer kein Gelt in das Land bringet, der kommt in die größe Urmuth. Ich bitte dich und der Lands-Ven-ner Sterchi, daß ihr mir doch wollet so gut seyn und ein Steuer schicken, daß ich kan wie

der aufi kommen, und besihle euch dem Schug Bottes und seiner Gnaden.

Mein vielgeliebtes Cheweib und Kinder!

Ich lasse euch zu tausendmalen grüssen, und wundert mich so sehr, ich hab vor einem Jahr geschrieben, mein sehr üblen Zustand, in welchen ich gesetzt worden bin, daß ich für meine Fracht 3. Jahr serben muß, und han einen sehr schlimmen Meister bekommen, daß in gants Penfilvanien kein schlimmerer ist, bey dem ich bin gesin 14. Monat. Den 20ten Wintermonat des 1751. Jahrs, ist Christen Zingrich und sein Sohn zu mir kommen, und haben mich los gemacht, sie haben ihm noch 44. Bern-Croni mussen für mich geben, ich kan dem himmlischen Gott nicht genugsam danken, und ihme Christen Zingrich, daß er mich aus solcher Noht erlöset hat; gedenket, er ist 30. Stund weit geritten, bis zu mir mich abzuholen, jegen bin ich 2. Jahr bey ihm das Belt abzuverdienen. Jent will ich euch des Lands Zustand auch schreiben: Ich bin in meinem Gewissen ganz zweifelhafftig des Lands Urt zu beschreiben, das beste Land ist alles ausgenommen, daß schier gar kein guter Play mehrzu überkommen ist; allso gi be ich euch dieses zu bedenken, ob ihr wollet euch in die gefährliche Reis begeben; ich sage euch gebet mir gar keine Schuld, daß ich nicht zu euch kommen kan, ich bin mit Zanden und Kussen gebunden; und ich sage euch dieses gar klar: wer in der Schweitz zu leben hat, der bleibe in seinem Vatterland, wann ich ber euch wäre ich verlangte nicht in Densilvanien zu gehen. Ich bitte euch, so hoch ich euch bat-ten kan, daß ihr mir ein Bleyzug mit vertrauten Leuthen wurdet schicken, und ein Dia-mand samt einem Kolben, und 12. paar gut mößingne grosse Schuhrinden; 12. blaue grosse Schnupffrücher; 12. seidene Zalstücher vierectigt mit braunem Boden, ich will einen lehren Glasen, und ihme denn das alles zusammen verkauffen, daß ich in 4. Jahren, wann mich der liebe Gott beym Leben lasset, wieder zu euch komme. Hanget zum Jaggi Border, daß er diese Waar euch gebe, und ganget zu Peter Zingrich und zu seinen Brüderen, sie sollen ihme Christen Zingrich, Ans strässen Saamen schicken, er Christen Zingrich

fenct follis das Aldo rich Zuft verf Auf nen besse Ebr

laffe

thue B

hiem

funfi

derst

den.

ger Tieff aud allhi das. einen **s**dati id) n Reifi Alufe an e gierd fer h Herr pon aber ben t ju Lo den f das s gibt der f Von Som und

Land

ben.

laffe seine Brüder und Schwesteren zu taussendmalen grüssen, wann müglich ist, so sollen sie ihm Unsträssen schieden, und machet das alles zusammen in ein Päcklein, und die Uddressen müßt ihr machen: anChristen Zingrich, an der Krüz Bricht über die Juß Zunan Zelem Donschib Jörg Gondi. Ich bitte euch um Gottes willen, schreibet mir allen eurem Zustand, wie es euch seisher ergangen ist, ich versichere euch das gewiß, daß ihr der größte Kummer seit allezeit, und han viel Busthrämen um euert willen vergossen, und han rein besser Mittel gewußt, denn euch dem lieben Gott und dem theurwerthen Zeiland Jesum Christum anzubesehlen, daß er euch bewahren thüe.

D

10

IT

ir

nist,

n

II

ゆあも

11

145

:6

H ST

k

ls

ct

je jt

9

t

t

1

1=

Brief eines bekanten Schweizers aus Philadelphia.

Meinem Versprechen zufolg, gebe ich ihnen hiemit eine wahrhafte Nachricht von meiner Unfunft im Lande Pensylvanien, und melde zufor-derst, daß ich unterwegs zur See viel ausgestan-den. Meine zwen Schwestern und mein Schwa-ger sind auf dem Schiff gestorben, und in die Tieffe des Meers begraben worden. Man hat auch noch neun andere von unsern Lands-Leuten allhier frank and Land gesetzet, die hernach in das himmlische Pensylvanien abgesegelt sind. Mit einem Wort, der halbe Theil unserer Mannschaft ist auf dieser Reise umkommen, deswegen ich niemand einlade , dahin zu kommen. Die Reise ist beschwerlich und gefährlich , und der Aufenthalt allhier so unangenehm, als irgend an einem Ort. Die Uneinigfeit und Raachbegierde, famt anderm gottlosen Wesen, ist großeser hier, als sonst in einem Land. Un Pfarrsperren und Schulmeistern gibt es allhier genug von der Lutherischen und Reformirten Religion, aber wenig, welche die Leute zum wahren Glauben bringen mogen: benn es hat Religionen hier ju gand, die man mit den Reden nicht unterschet-den fan, und haben doch alle unsere Bibel: denn das Land Pensylvanien ist ein frenes Land, man gibt da weder Zins noch Zehenden, und ein jeder kan thun, schalten und glauben, was er wil. Von des landes Art wil ich nicht viel sagen. Im Sommer ist es warmer als ben euch in der Schweiz, und im Winter etwas kalter. Auch ist dieses kand nicht so gut, wie die Reulander gesagt haben. Was gut iff, ist schon bewohnet, und im

ibrigen akes thener im Preiß: dem man gibt einem eben so wenig etwas umsonst, als in der Schweiß. Wer in seinem Seymath nichts nuß ist, wird hier in Pensplvanien noch schlimmer; es hat aber Gute und Bose unter uns. Im vergangenen Jahr 1751, wie wir sind in dieses Land gekommen, sind noch etlich und zwanzig andere Schisse mit Deutschen Leuten ben uns angelangt; man sagt aber, daß von denselben in die zwentausend Menschen auf ihrer Fahrt, tod ins Meer geworfen worden senen, und diesentge, welche das Land betretten, wunschen daß sie waren daheim gebliben, oder mit einer gusten Gelegenheit wieder naher Hause ziehen könten. Die guten eute haben meistens kein Gelt, und wem es daran mangelt, muß in Pensplvanien arbeiten oder Hunger leiden, wie in seinem Hennach: darum gesbeich meinen Landsleuten zum Veschluß diese Regel:

Wer wil ziehen in die neue Welt, Der muß haben einen Sackel mit Gelt; Und dazu einen guten Magen, Daß er kan die Schiffs-Kost ertragen.

Man hat schon lang und oft hie und da viele

Gespenster

Besehen; aber selten eins ins Zuchthaus gesezt; wie sie es doch allesamt wol verdienten. Zu Meissen, wo das Sächsische Porcellan gemacht wird, hat sich dieser rare Kall zugetragen: Der Teufel und der Tod hatte Saselbst bisher manchem ehrlichen Mann bey Nachtzeit zum Senster hinein gesehen und ihm und allen seinen Zausgenossen einen tödlichen Schrecken eingejagt. Endlich kam die Nachtwache und sahe eine Leiter an einem Zause stehen, von der das Gespenste sein Werk triebe. Diese war so philosophisch, daß sie nicht davon lief; sondern den schreckhaften und ganz schwarzen Teufel herunter steigen hieß, in die Wache führte, dem Richter überantwortete und also ins Zuchthaus beförderte. Ein jeder wird nun freylich meynen, mit dem Gespenste, das ihm hie und da erschienen, sey es ganz was anders gewesen: allein hatte er ihm recht ins Gesichte gesehen, vielleicht ware es auch perschwunden.

Der schwarze Indier glaubt einen weissen Teusel; Und daß der Teusel schwarz: ist den uns ausser Zweisel; Der Christe dildt sich ihn als einen Mohren ein, Der Mohr hingegen glaubt, er muß ein Christe senn. Wer hat nunrecht? was schütt sür diesen alten Drachen Mach du ein weisses Creuz; laß Nodren schwarze ma-

Del

Der merkwürdige Saurbrunnen.

Wie wunder-seltsam und ebenfalls unerhört folgendes aussihet, daruber last man die fluge und die narrische Welt urtheilen, nemlich man schreibt aus Engelland: es seve daselbst jemand in einem Traum ein Sauer-Drunnen oder mineralisches Wasser zu Glastonkury entdecket und geoffenbaret worden, welches seine Kraft von denen Religuien des Leibes Josephs von Arimathia bekommen habe, und nur am Sonntag seine Kraft von sich zeige, auch daß- den vergangenen Sommer eine Menge Leute zu dieser wunderbaren Quelle hinaus gegangen senen, die Wurfung dieses rahren Wassers zu probiren und m erfahren. Unterdessen beschreibet man Die Sache als eine Wahrheit, und daß die Würfung dieses Wunderbrumens ganz ausserordentlich seine; vielleicht aber vollendet die Einbildung, was der Aberglauben angefangen. Mit denen

Vielen Chestiftungen in Frankreich, Dawegen ber Geburt eines Herzogen von Aurgund junge Magdgens Manner, und junge Gesellen Weiber gratis und umsonst bekommen, und daß der gutige König sechshundert solche Henrahte ge-Niftet, samtliche Braut und Brautigame mit hochzeitlichen Kleidern geschmücket, und jedem Che-Paar sechshundert Pfund zur Saussteuer gegeben, und das Hochzeitmahl, da diese sechshundert junge Chelent, sich auf einen Lag haben einsegnen lassen, auch richtig bezahlt, haben wir zum Theil vor einem Jahr schon beschrieben. Run haben wir annoch nachzuberichten, daß die Stadt Paris diesem Erempel nachgefolget, und auch sechshun= dert Jungfern auf ihre Unkoffen ausgesteuret, dem Brautigam die Hochzeit-Kleider gegeben, und jedem Braut-Paar sechsbundert Pfund baar Gelt sur Chesteuer ausbezahlt. Die Stadt liesse auch eine Gedachtnuß-Munze schlagen, auf deren einten Seite die Geburt des Königl. Freuden-Prinzen, auf der andern das Brustbild des Königs gepräget war, wovon einem jeden Che-Paar ein solcher silberner Pfenning zum Andenken gegeben wurde. Die General-Pachter, Einnehmer der Finanzen, suchten sich auch hundert und achtzig Jungfern auß, denen sie einen Sheschaft zugaben, und iheilten unter sie hunderttausend Pfund zur Morgengab; daß ichs furs mache: es ist fein vornehmer herr und keine Stadt noch herrschaft in Kanfreich, die ihr Gelt nicht auf diese Weise andringen konnen 5 man hat ausgerechnet, daß ben diefer Gelegenheit und Geburt des Herzogs von Burgunds, über fünfzehentausend Heurahten durch das ganze Rönigreich gestiftet, und auch reichlich

ausgesteurt worden; der Cardinal von Tencin aber, hat aus dieser Veranlassung, alle in seinem Bischthum Lion, gefangene arme Schüldner losgekauft, und ihre Glaubiger aus seinem Gelt befriediget, welches auch über sechsmal hunderttausend Pfund diesen gutigen Herrn gekostet haben soll. Ben diesen Chestistungen gienge es eben nicht so leicht zu, daß man Collin und Lisette ohne groß sed Bedenken solte Mann und Frau werden lassen. Keineswegs; ein jedes Paar mußte gute Zeugnisse eines ehrlichen Wandels, entweder schriftlich aufweisen können; oder aber ein jedes, so sich zum Henrahten ben dem Priester einer Kirche meldet, muß ein vaar gute Freunde mit dahin bringen, als Zeugen eines wohlgeführten Lebens. Auf diese Weise sahe das Haus dersenigen Pfarrherren, zu dessen Kirche dieses und jenes gehöret, nicht anderst aus, als wie ein Werb-Plaß; nicht eben daß man pratentiten wolte, es solie das Frauenzimmer alles reine Jungfern senn, sondern es war genug, wenn dieselbe sonst einen ehrlichen Ramen mit sich brachten: dren folder Damen kamen ben einem Geistlis chen zusammen, die einte eines Gramplers Tochter, und die andere eine holdselige Räherin, und die dritte eine dienstfertige Wascherin. Diese wolten sich zum Henrahten einschreiben lassen. nun einander ansichtig worden, sienge die eine an, und sagte zu den andern : Ihr send mir die rechten, was? darfst du dich = und was wilt du dich groß machen, antworteten die anderen, weist du wer du bist: eine General Ca = Den so herrlichen Dis coursen wiese Deistliche diese Dirnen von sich, von denen eine jede die Scheltworte für den Quartiers-Commissarium brachten. Dieser als Richter, horte sie mit groffer Gebult an; wie aber das Schänden und Schmähen fein Ende nehmen wolte, und eine die andere eine ausgemachte H== schalte, also gar, daß sie sich erkuhneten, sie wolten die Sache auf eine Beschauung ankommen lafsen, sagte der Commissarius, um diesem infamen Discours ein Ende zu machen: er wisse einen so unehrbaren Streit nicht zu entscheiden; er erinnere sich aber der Worten Salomonis, diese wolle er ihnen zum Bescheid geben: Drev Dinge find mir zu wunderlich, und das vierte weiß ich nicht: Des Udlers Weg im Zimmel, der Schlangen Weg auf einem Felsen, des Schiffs Weg mit ten im Meer, und eines Mannes Weg an einer Magd. Allez vous en!

* In 20. bis 30. Jahren wird der Herzog von Burgund, eine kleine Armee, von lauter solchen Unterthanen des Reichs, zehlen können, welche alle ihre Geburt und Dafeyn, dem Seinigen zu danken haben:

Unges

Cicil

mons

Geger

tanae

रिपिका

moder

nem

nem 1

versd

Glin

Diese

funft

tang

den

lajet



Von der Abendländischen Küsten des Königreichs Sieilien empfanget man die Nachricht, von einem Monstrosen Fisch, so man diesen Winter in der Gegend des See-Havens der Stadt Trapani gesangen, die Umstände davon lauten also: Ein Fischer wäre in seinem Schifflein ausgefahren zu nichen, hätte aber das Unglück gehabt, aus seinem Schiff in das Meer zu sallen, und von einem Ungeheuer gleich einem See-Hund, Angesichts verschiedener anderer Fischer, die aber zu allem Glück entrinnen können, verschlungen zu werden. Diese in Betrachtung des Schadens, den sie inskünstige von diesem Ungeheuer in ihrem Fischsang würden erdulden mussen, und aus Begierde den Tod ihres Cameraden zu rächen, liesen verschiedene eiserne Instrumenten versertigen, mit

feiter
elt
rtten
dht

en. ufe uin et, als iese du erst lan Its m (d)= tlis ter, die ten sie an, en roß ver dif: d), den als ber nen

) = = 00[=

lasa

nen und sich nen 3u ten tik

und

grossen Haken von Stahel. Hierauf hatten die Fischer in ihre Schisse sich gesetzt, waren der Spuhr nachgesahren, hatten auch selbige um so viel eher gefunden, als das Thier zu verschiedenen malen in selbiger Gegend sich sehen lassen. Nachsdem sie nun selbiges entdecket, hatten sie verschiedene Haken ausgeworfen, welche in einem Stück Pferd-Fleisch verborgen gelegen; allein das Monstrum, gleich als wann es den Braten gerochen, hatte nicht anbeissen wosen, also, das die Fischer eine andere List ersonnen, und einen dicken Anoten pon Seil in das Meer geworfen, in dessen Mitte sich eine Lock-Speise befunden, da indessen sie Fischer, die benden Ende auf seder Seite vest gehalten. Als nun das Ungeheuer nach

der lock-Speise geschnappel, und zwar mit solcher Macht, daß solches den ganzen Anoten herunter geschlucket, hatten die Fischer selbiges alsodald mit thren Stricken an sich gezogen. Es hatte aber die ses Thier burch einen Sprung sich gesuchet los zu machen; allein durch eben diesen Sprung hatte es sich selbst an das User geworfen, das Genickzer-brochen, und wäre Lod auf der trockenen Erde da gelegen. Nichts ware der Freudezu vergleichen so diese Leute und das ganze Bolf über diese Beute eines so abschenlichen Thieres, empfunden. selbe ware zwanzig Spannen lang gewesen , hatte vinen Rachen gehabt, von einer erstaunlichen Breis te, und dren Renhen Zähne, in der Gestalt einer Sage, am obern Kienbacken. Es hattezwen Alle= rons dren Spannen lang gehabt, und einen dritten auf dem Rucken länger als die beyden andere der Schweif in der Gestalt eines Bogens, sechs Spannen im Umfang. Der Bauch wäre mit dem ubrigen feib nicht sehr proportioniet und vierzeihen Spannen breit gewesen, weiblichen Geschlechts, und hatte ein ansehnliches Gewicht gehabt. Des folgenden Lages hätten die Sec-Leute ihme den Bauch geofnet, und darinnen nebst einer großen Menge Fischen, die Helfte von einem Manns-Schadel, woran man noch die Haare gesehen, gefunden, ingleichem zwen Beine samt einem Theil des Ruckgrads und denen Hiften, woraus man geschlossen, daß dieses die Glieder dessenigen un-glücklichen Fischers sehn mußten, welcher nur eini-ge Tage zuvor von diesem Ungeheuer verschlungen worden. Das Thier hatte man verbrennet, aus Furcht, daß solches die Luft anstecken möchte. Aus denen Schriften des Plinii erhellet, daß derglei= chen Meerwunder von den Alten genamset wor= den: Canis Carcharias; felbiger berichtet, daß die Meer-Hunde dem menschlichen Geschlecht gar sehr auffetig seven, dannenher die Wallerfaucher sich fehr vor ihnen wahrnehmen millen, indeme sie had in grosser Anzahl wie ein Gewölf ob ihrem Kopf versamlen, und auf allerlen Urt und Weise dem Wasserfretter trachten auf den Leid zu kommen ; ans dieser Ursach binden dieselden ein dickes Tuch, das allenthalben mit spikigen scharfen Räglen beschlagen ist, rings um sich her, damit, wann diese kühnen Thiere auf sie zu tringen wollen, sie sich daran stechen, und von ihnen ablassen mussen.

Kindische Heuraht.

Es wir von Bruffel geschrieben, daß daseths diesen Sommer ein Kind von neun Jahren ein Kind zur Welt geboren, zu welchem ein Kind von zehen Jahren der Nater ist. Fruchtbares She-Parlein! sie können was zusammen bringen; denn diese Kinder haben einander gebenrahtet, mit Bewissigung ihrer Eltern. In Europa ist diese gewiß was seltsames, aber in Oscholen, um Goa herum, wo der Pfesser wachst, heurahtet das Manns-Bolf insgemein im neunten, und das Weibs-Volf im sidenden Jahre, und zeugen Kinder; diese frühzeitige Verheurahtung kommet daher, weil sie das allergeileste und unkeuscheste Bolf in ganz Orient sind: die Mägdelein behalten ihre Jungserschaft selten die über das sibende oder achte Jahr, sie machen sich hauptsächlich gerne mit den Europäern gemein: denn sie halten den Benschlaf mit Fremden vor gar feine Schande.

Auf der Insel Rügen im Herzogthum Pommern, hat eines Schiffers Frau vergangenen Win

ter eine

Seltsame Misgeburt

Bur Welt gebracht, selbige hatte einen pollständigen wohlgebildeten Leib, anstatt des Hauptes aber eine grosse Muschel gehabt, die sich geof net und geschlossen, daß man dieses Kind mit einem Lössel speisen konte, dies Kind soll noch am Leben sein. Zu Wien soll ein Mann ankommen senn, aus der Europäischen Türken, ein rechter Wunder-Mensch, er hat zwen Köpf, und die Angesichter sollen einander ganz ähnlich senn, wann er redet, so bewegen sich die Lippen an benden Gesichtern, und muß ein Mund so wohl als der ander mit Essen und Trinfen versorget seyn. Dieser Mensch soll in dem einten Spithal zu Wien auf Käiserl. Befehl verpfleget werden, und wenig Leute bekommen ihn zu sehen; und das glaubt Die Geschichtschreiber melden auch man gerne. von einer wunderbaren Mißgeburt so eines Corporalen Frau in dem Magdenburgischen ehemals befommen hat: Ihr neu-gebohren Kind hatte eine Sturmhaube auf dem Kopf, eine Patronta sa)e an der Seite, und ein paar Stiffel an, ab les von Fleisch gewachsen.

Zu Dresden hat man diesen Sommer

eine

Wilde Weibsperson

Uns den Voigtländischen Gränzen, einge bracht, welche in dasigen Wäldern angetrossen und gefangen worden ist, sie siehet ganz mager und schwarz aus, langer Gestalt, und ungesehr vierzig Jahr alt, sehr kleine

tleir Sac wir war wir if f

nier der kein stein stei

Taimu sich da Bei IDe ein sem dies

nen ven vid) auf Dei die unf

bom Lan

Gef sieff crep der fen gen fall

fort

Liche

kleine Augen, stark von Gliedern, lange gen; Zaar; man erhaltet sie mit allerhand Bewürz, wie auch Uepfel und Auben, und a 111 wann man ihr Wein zu trinken gibt, so vien, wird sie ganz munter und lustig, sonsten hell iff sie mehr darniedergeschlagen als frolich.

intet,

iten,

und

) fung

agos

uber

l fic

icin:

pot

pom

Win:

Italla

uptes

geofo

et els

am timen chter

Ulna

vann

t) den

enn.

11 311

und

aubt

aud

Cor:

onta

, als

mer

nae nge

ehet

Be

felyt

eine

als

Der fertige und groffe Trinker.

Man hat zu allen und jeden Zeiten niemals Mangel gehabt an guten Schluctern; es ist keine Nation, keine Provinz, keine Stadt, kein Fleden, noch das geringste Dörstein, das nicht mit dergleichen Sauffern genugsam versehen ist. Wir wollen hier eben keine Untersuchung anstellen, wie weit es die eint und andern damit gebracht haven, und welche Mation den Preis bebatten. Mur dieses ist vielleicht noch niemal erhöret worden, was sich in unsern Tagen zugetragen hat, daß nemlich ein munterer, starker und gesunder Jüngling, sich unterstanden, in wehrend der Zeit da es auf dem Zeitglocken-Thurn der Stadt Bern zwölf Uhr schlagt, zwölf Mayel mit Wein auszutrinken, das ist auf jeden Schlag ein Dierteli, welches Unlaß gegeben zu großem Gewett, und hat sich befunden, daß dieser junge Bachus, auf jeden Schlag set nen Schoppen mit Wein, folglich in wehrend dem Zwolff-Schlag drey Maas Wein richtig ausgetrunken hat. Er begabte darauf seinen Mundschenk mit einer stattlichen Derehrung, und hielte seinen Cammeraden, die sich den ganzen Machmittag auf einer unserer Zünften lustig machten, gute Bejellschaft.

Man bekommt die unangenehme Zeitung bom Bobensee, daß nemlich in dasiger schönen

hatte Landschaft eine gewaltige

Menge Heuschrecken

Gesehen würden, gleich als wenn dieses Unge-zieffer, welches in Ungarn, Pohlen, Schlesien, erepirt, an dem Bodensee, und daherum, wie Leute, welche aus die= der auferstanden wäre. sen Gegenden fommen, beschreiben diese schädlide Brut, das sie wie ein Schwarm daher flos gen, die Enft dunkel machten, und den Feld-Früchten groffen Schaden thaten. Ein gleichs falls betrübter Bericht vernimmt man bon Frankfort an der Oder , also lautend: Die forchterlichen Fremdlinge, die vor 3. Jahren aus ben Tartarischen Bustenepen mit dem Ost-Winde

durch Pohlen in diese und andere Gegenden Tentschlands hergewehet wurden, die Heuschrecken, seigen auch in diesem Jahre abermals viele Gegenden dis und jenseits der Oder durch die von ihnen noch herstammende Brut, in eine nicht Es hat sid geringe Verlegenheit und Gefahr. der Saame Dieses Ungezieffers in den Dorfern des Amts Fürstenwalde, Biegen, in der Reumark, im Bullichanischen, Eroffenschen, und sonderlich in dem an sich schon armen Sternbergischen Erense, vor andern geäussert. Im vorigen Jahre haben viele Dorfer fast nichts einernten können. In diesem Jahre wird es sehr vielen nicht bessee ergehen. Man hat schon in vielen Orten angefangen den noch unreiffen Ros den, wie auch die Gerste, abzuhauen, um solche wenigstens als Futter zu gebrauen, weu soust die schon halb gewachsene Brut in furzem alles verzehren würde. Man hätte denken sollen, daß die in Gefahr sich befindende Erense ihre ganzeland-Macht gegen dieses seindselige Heer auf bieten und vereinigen, und daß sich höhere Befehlshaber an die Spike gestellet haben wurden, um die unwis senden Hauffen zur Abwendung einer allgemeinen Roht vernunftig anzufuhren, indeme dieses Ungezieffer entweders in der Brut, oder weil sie noch jung sind, gar leicht könten vertilget wer-den, und dero Fortpflanzung fur die kunftige Zeit, nur Hunger und Roht brohet. Affein ich muß mit Wehmuht berichten, daß solches nicht geschehen ist. Unwissenheit, Unentschlußigkeit, eitele Hofnung, und zum Theil auch Bosheit, zeigen sich ben dem Bauersmann, der ohne Haupt ist. Auch im Menlandischen, wo man dergleichen ungebettene Gaste nicht erwartet, richten die Heuschrecken vielen Jammer an, indeme sie die heurige Feld-Fruchte daherum meistens verzehret, und dem armen Landmann geraubet haben. Schlechte Witterung und die vielen landsverderblichen Heuschrecken, um unsere Granzen, wollen uns abermal feine wohlfeile Zeiten versprechen.

Theurung, und Mangel an Brod.

In denen innern Provinzien des Ko-nigreichs Frankreich ist dem Verlaut nach, alles voller Aufruhr und Empörung; aber wohl verstanden, es emporet sich nur der Magen wider die Zähne, die Zähne wider den Beutel, der Beutel wider die Zände, auch wohl das Maul ein wenig wider die Obern, u. s. w. Die Ursach ist, daß so wenig Brod im Land zu finden, und so we-

nig Gelt zu verdienen, die Tebens-Mittel in theuren Preiß zu bezahlen. In Lion, Toulouse, hat man bey fünfzehen tausend Menschen offentliche Arbeit und doppelten Lohn geben müssen, bloß um gesährlichere Ercessen zu verhüten. In der Stadt Arles ist wegen Brod-Mangels eine gesährliche Aufruhr entstanden, in welcher man ansehnliche Zäuser geplündert, und gedrohet hat, dieselbe mit zeuer anzustecken; man hat aber etliche Detachementer Soldaten in diese Stadt einrucken lassen, welche den Tumult gestillet, und über 20. der Aufrührer bey den Köpfen genommen, die ohne Zwei. fel auf den Galeeren kunftig geruhiger seyn werden, und vor Brod nicht mehr sorgen dorfen. In Languedoc, desgleichen in der Provinz Gasgogne hat das Volk es ebenfalls treiben wollen, wie zu Urles; man hat aber die Aufvührer gestillet, nicht mit Brod, sondern mit Arbeit, wormit sie des Tags so viel gewinnen, daß sie sich haben um den Lohn Brod anschaffen können. Zu Toulouse hat man die Meutmacher dahin angehalten, daß sie ebenfalls haben schaffen, und unter anderm von dem einten Stadt. Thor an dis in das Seld hinaus eine schone Allee anrichten, und solche mit jungen Bäumen haben pflanzen mussen. Dieser Arbeiter sind bey nahem sünfzehen tausend Menschen gewesen, denen man um der Theure des Brods willen den Tag-Lohn merklich vergrössert hat. In gemeldtem Coulouse sou sich jezund eine Krankheit hervorthun, davon bereits etlich tausend Menschen sind hingeraft worden; die schlechte Nahrung mag wohl davon die Ursach seyn. Im Jahr 1528. und folgende 4. Jahre an, ist in diesem schönen, und sonst frucht baren Königreich, auch eine groffe Theu-rung gewesen, daß die zelfte seiner Einwohner verschmachten mußten. Die Ursach dessen ware gewesen, daß die vier Jahrs-Zeiten ihren natürlichen Lauf gleichsam ganz verlassen hätten, und man nicht mehr zu erkennen gewußt, ob Sommer oder Win-ter, Frühling oder zerbst wäre; der Som-mer aber hat meistens die Oberhand behalten, bey welcher anhaltender Warme das Ge würm und Ungezieffer sehr zugenommen, das es alle Früchte auf dem Jelde aufgefressen, und die Aeder gar nichts mehr gegeben haben, da ist des armen Volks so viel

worden, daß sie die Leute ganz Scharen, weis um Brod angeschrien, und vom Zunger getrieben, in den Wäldern alle Wurzeln und Kräuter ausgegraben, und gegeffen, darunter viel gistiges Kewürz gewesen, daß sie ganz dick aufgeschwollen, und elendiglich verschmachtet. Blückselig sind die Unterthanen eines weisenRegenten! die nach dem Exempel des klugen Josephs in den wohlseilen Zeiten ihre Korn Boden anfüllen, um wo es die Noht erfordert, ihren Ungehörigen in Zeit der Theurung mit ihrem gesamleten Vorraht bezzustehen; wie auch unsere liebe Landes Vater in Zeit des Nißwachses und theuren Zeiten ihre Kornzügwehen, und das liebe Brod jederman um einen billichen Preiß zukommen lassen.

Viele Wölfe.

Von denen Pyrenaischen Gebürgen vernimmt man, daß daselbs diesen Winter eine entschliche Kalte gewesen sene, ben welcher der Hunger eine so unbeschreibliche Menge Wolfe nach sich ge zogen, dergleichen man in etlich hundert Jahren nicht erlebt haben mag. Ben einem solchen hunger, gehen dann die Wolfe, aus Mangel ande rer Mahrung, auf den Raub. Un denen Spanischen Gränzen soll man diese Thiere Scharens weis, ben etlich hunderten stark vor den Dörfern und auf benen Land-Straffen antreffen, welche so verhungert und so verwegen die Menschen ans greiffen thaten, daß sie auch nicht einmal der Reisenden Feuer-Gewehr scheuen wolten. Weiber und Kinder mußten sich von diesen grimmigen Thieren elendiglich fressen lassen, als von des nen sie weiter nichts übrig liessen, als die Haa-re und Hirn-Schaalen, so man hier und da noch antressen thate. Edgarns, König in En-gelland, hat ehemals seinen Vasallen besohlen, jährlich drenhundert Wölfe, austatt eines Tributs ju lieffern, dadurch sollen diese Thiere ganglich in Engelland ausgerottet worden seyn.

Abbrechung eines Hochgerichts.

Berlin, eine der schönsten und grösten Stadten im Römischen Reich, wird auf Befehl des Königs abermal um ein namhaftes vergrössert, weilen aber an dem Ort, nemlich vor dem Hamburger-Thor, ein Hochgericht stuhnde, welches vorherd abgebrochen werden mußte, als hat man verwichenen Brachmonat einen Anstag daselbs gesehen, dergleichen man wegen seiner Seltenheit

nicht

nicht

gesd

frul

Ber

ftrai

Tho

gefo

Hat

Gest

der

Spi

die 1

Sď

Gier

ang

Her er

nigl

broi

Sit

mac

hiel

gert

lich

den

fode

Sd

ches

fen

Sa

fide

nebi

geno

erbo

Ste

Dei

Heh

se sc

sten

felbi

mor

Gil

mut

ter t

und

radi

Sili

nicht alle Tag zu se hen bekommt. Dieser Zua geschahe in folgender Ordnung: Des Morgens frühe begabe fich ber Berr Souverneur ber Stadt Berlin, Graf von Haake, nebst einigen Magi-strats-Personen, vor das oberwehnte Hamburger-Thor, wohin auch die Handwerker dieser Stadt gefolget sind, in nachstehender Ordnung: 1) bas Handwerf der Zimmerleute samt Meister und Gesellen mit klingendem Spiel; 2) das Handwerk der Maurer nehst allen Gesellen und klingendem Spiel; 3) die Schlosser mit den Gesellen; 4) die Schmide; 5) die Aupfer Schmide; 6) die Schreiner, und 7) die Steinmeigen mit samtlichen Gesellen. Wie alles dieses Volf auf dem Platzangelanget ware, so hielte der Hof-Richter, Herr Hagen, eine wohlgeseste Rede, worinnen er anzeigte, daß dieses Hochgericht auf Sr. Koniglichen Majestat allergnädigsten Vesehl abgebrochen wurde, und daß diesells ben harter Straffe fein Gewerf dem andern einen Vorwurf machen solte. Der Herr Hof-Naht Troschel hielte hierauf eine andere ebenfalls sehr wohl eingerichtete Rede, des Junhalts: Daß Se. Königliche Majestat allergnädigst gesonnen waren, den dasigen Platz bebauen zu lassen. Es that sodann der Herr Hof-Naht Troschel den ersten Schlag zur Abbrechung des Hochgerichts, wels der Maurer nebst allen Gesellen und klingendem Schlag zur Abbrechung des Hochgerichts, welches num nach und nach vollends herunter gerissen wird. Se. Ercellenz, der Herr Graf von Haafe, und der Königl. geheime Naht und Präfibent, Herr Kircheisen, begaben sich hernach, nebst dem ganzen Gefolge, in die Gegend des so genannten Wegings, allwo das neue Hochgericht erbauet werden soll, und legten allda den Grund-Stein, nach welchem alle Gewerke nach und nach einen Schlag auf erwehnten Grund-Stein thaten. Der Hof-Richter Hagen hat samtlichen diesen Handwerkern, in mehr als tausend Personen bestehend, eine Erquickung zukommen lassen. Dieses schone Stadt wird nach und nach eine der schöne stadt wird nach und nach eine der schöne sten in Europa werden, in Betrachtung, daß die selbe jezund wirklich zum achten mal vergrössert

cette

uns

ur:

gef en, en:

ach nec ful-

ren il)= vie des the et: ten

titt

ge=

ren

un:

ide pas ens ern lche alle

der Bet=

me Des

aa= ba E11= en, uts

lich

áb=

des rt, im=

ges heit

Henden Bekehrung.

Der machtige Fürst Inca Cassel, König von Gilolo auf den Philippinischen Inseln, hat endlich mit den 4. Prinzen seinen Sohnen, das Haupt unter das sanste Joch unsers Seligmachers gebeuget, und ist den 17. Herbstmonat von dem Herrn Archeradet, aus dem Orden der Herren P. P. Predigern, Bischof von Nueva Segovia in Partibus mit der

grösten Solennität getauffet worden. Er hat, iets nem Verlangen gemäß, den Namen Ferdinandus, aus Hochachtung für den regierenden Konig von Spanien , in der Heil. Tauf bekommen. Es ist ein Prinz von grossem Verstand , der den heilfamen Eingebungen des H. Geistes gefolget ist. Die Wirfungen hiervon sind gewesen: 1) Die Wegschickung acht und vierzig Concubinen, mit welchen er 7. bis 8. Jahr in dem Frauen-Haus neben seinem Pallast zugebracht, und sich nur eine außersehen, mit der sugebracht, und sich nur eine außersehen, mit der er zehen Tage nach empfangener Tauf in den Shesstand getretten ist. 2) Hat er seinen Sifer hierinn bezeuget, daß er alle seine Hosseute und Bediente, welche daß Heydenthum und die abgöttische Superstitiones nicht haben wollen fahren lassen abgedankt. 3) Daß er seine Pagoden oder Gößen bernichtiget und verbrant, und die Usche, damit nichts übrig bleibe, in Sacken ins Wassertragen lassen. 4) Daß er den Besehl gegeben, in seinem ganzen Gebiete, und zwar auß seinen Königlichen Einfünsten, Kirchen für den wahren Gott auszurichten. aufzurichten.

Unalucke : Källe.

Alls der Intendant des Sardinischen Ge-santen am Spanischen Hof diesen Frühling auf santen am Spanischen Hof diesen Frühling auf seiner Reise über den Berg Eenis pasirte, hat eine Schneelauenen diesen Herrn samt seinem ganzen Geleit, und acht Bedienten, vielen Maulthieren, und allem Bagage, überfallen, und verschlungen, und sie samtlich, ohne daß man das wenigste Spur von ihnen gefunden, in den Abgrund hingerissen. In Venedig hat sieh am letsten Carneval dieses Unglück zugetragen, daß ein Erker von einem Haus auf dem St. Marzus Plat plöslich eingestürzt, womit sechszehen der vornehmsten Dames in Gesellschaft ihrer Cavaliers, herunter gesallen, und erdarmlich zerschmettert worden sind.

In Paris ist verwichenen Frühling

Ein Fremdes wildes Thier

Gezeiget worden, von einer a Merordentlichen Grofsezeiget worden, von einer a merordentigen Große und Starke, dasselbe hat in der Höhe acht Königs. Schuh, und zwölf im Umfang, hat einen unvergleichlich schönen Bart, so zwen Ellen lang ist, und bis auf die Erde hanget; es ist dieses Thier in den Waldern von weis Rusland gefangen worden, und soll ein Veras Bubalus, oder Quier. Ochs sein. Es ist allezeit in einem eisernen großen Kesich eingeschlossen, und sind fünfzehen Pferdt kaum sehig dasselbige ab dem Platzu ziehen. ziehen.

£ 3.

Meue

Brieffe aus London melden, daß vergangenen Wintermonat ein ganz neuer Dadalus hervorgetretten, welcher die dem menschlichen Geichlecht noch abgehende Kunst in der Luft zu sliegen, ersunden haben wil. Er ist ein besonderer Mensch, nennet sich Andreas Grimaldi; er ist vor zwanzig Jahren nacher Indien gereiset, allwo derselbe durch sein kunstreiches Wesen und Geschicklichseit in einer Zeit von vierzehen Jahren eine Machine ausgesonnen und selbs verarbeitet hat, die einem lebendigen Abler ganz ahnlich sihet, auf welchen derselbe sich setzen, und vermittelst eines inwendigen Uhr-Werks, und starker verborgener Tried-Federn, gleich einem Rogel, durch die offenbare Luft sich schwingen kan. Dieser Künstler hat neulich eine Probe hievon gemacht, da derselbe auf seinem Adler, unter Zuschauung vieler tausend Menschen von Douvre bis naher Calais, und von dannen wiederum nacher Engelland zuruck geflogen ist, und eine andere Luft-Reise hat derselbe gemacht von hier aus dem Indeparck bis nacher Windsor, so vierzig Englische Meilen zu land austragt, welchen Spakier-Weg aber der Kunstler in zwen Stunden verrichtet hat, so lauten die Nachrichten von diesem ausserordent lichen Eurier. Wir lassen es dahingestelt senn, vieuleicht hat es mit diesem Reumodischen Luste und Wind-Postillion eben die Bewandnuß, wie vor dren Jahren mit dem ehrlichen Mann, welcher denen Engellandern weiß machte, daß er in eine mäßige Boutellie kriechen wolle, und bereits viele tausend Pfund von dem zugeloffenen Wolf empfangen, aber auf einmal verschwunden ist. Der geschickte herr Schrober in Berlin, hat durch seinen Fleiß eine Machine ersinnet, wel-che bem Juhrwerk trefflich zu statten kommt, indeme der Druck und die Last des Wagens auf bren von Sisen verfertigte Ruglen fället, und also der Wagen durch die Verminderung der Friction viel leichter und schneller fortläuft: ben einem Stuck, da sonsten sechs Pferde gebraucht werben, kan ein solch Stuck mit zwen Pferden, ein Reld = Stuck aber durch einen einzigen Mann forts geschaffet werden, welches ben der Artislerie ein imgemeiner Vortheil ist. In dem Brandenburgischen hat ein Hafner Namens Weider, eine Orgeln von drey Registern gemacht, deren Pfeisfen allesamt von Erde sind, und gleichwol so rein klingen, als die beste Orgel von Zinn. Wider die schädlichen

Welche insonderheit die Wucherer zum oftern in einen nicht geringen Kummer versetzen, ist ein sicheres und wohlfeiles Mittel erfunden worden, weiches in bemjenigen Wasser bestehet, worinnen die Faskinder ihre Weiden, um solche leichter zu bearbeiten, einweichen. Dann, wann diese unabgeschalet eine Zeitlang im Waser liegen, so immut solches eine schlang im Waser liegen, so immut solches eine schwarze Farbe, einen starken Geruch und einen herben Geschmad an, und benimmt dem besagten Ungezieser den Appetit zu dem Getraid, nachdem die Wände und das Dach des Speichers, zweis oder drehmal, hiermit besprenget worden, ehe man das Getraid auftragen läst. Solte sich wol wider die Würmer im Ropf nicht auch eine solche Lange erdenken lassen? Sie wurde guten Abgang sinden. Endlich werden es die Gelehrten noch so weit bringen, daß sie gar Meister der Natur werden.

Electrisiren

Aunstangs als eine brotlose, ja wohl schändliche Kunst angesehen, und nun thut die Kunst nicht nur Wunder, daß sie den Ladmen den Gebrauch ihrer Glieder wieder gibt, sondern es steigt so gar ihre Kräfte so hoch, daß ihr die stärksen und erschröcklichsen Elemente, Blis und Donner, gehorchen mussen, ja selbst diesenige Materie, die durch ihre Entzundung den Blis und das Donnern in der Lust verursachet, ohne Schaden von einem Gebäude abweichen muß. Franzosen haben die Ehre auf diesen wizigen Einfall gerahten zu sein, der in der That sich ein grosses heraus nimmt; und unschätzbar sein würde, wenn man sich auf den Effect ohnsehlbar zu verlassen hätte. Das Kunstsinck soll indessen dieses sein; um ein Haus, Schener, Thurm oder Schiff, sir Blitz und Wetter Straht in Sicherheit zu seizen, soll an dem erhabensten Theil desselben eine um des Kosts willen start verguldete und oben sehr scharf zugespizte eiserne Stange 10. dis 11. Schuh lang senkrecht aufgericht, und an deren Fuß ein langer und starfer Draht von Messing bevestiget werden, welcher an dem Haus, Thurm oder Schiff aussenherab bis an die Ersde, oder das Wasser reichen muß, und die electrische Kraft haben soll, das Feuer aus den Wolfen zu ziehen, und von den Gebäuden herzunter in die Erde oder das Wasser zu leiten, 12. Diese Machine ist heut zu Lage überall, insonderheit in Frankreich zur Mode

d Pinfil Bod e

rid stib for in

DI

et

in the transfer of the transfe

ge

ni

兄马后战

la

M

worden, so, daß der Gelehrte, der Sandelsmann, der Staats = Minister, und der Monch im Kloster, sich damit beschäftiget; und in Paris sollen wenig Häuser mehr zu finden fenn, wo nicht neuverfertigte Electrifir-Stangen ju finden fenn; mas aber den leuten die größte Lust daben erwecket, ist, daß sie glauben, ihre Gebäude senen nun von dem austeckenden Strahl befrenet; wie aber, wenn der Strahl, der wohl ehender eine Degenflinge in der Scheide zerschmelzet, die eiserne Stange selbs wie Wachs zerfliessen macht. Wir wollen der Zeit erwarten, ab diese Erfindung wohl ausgesonnen sene, oder ob man es mehr ein Frevelhafter Fürwitz, als eine physicalische Untersuchung nennen könnne.

Dem Frauenzimmer wachsen Horner.

Wann den Leuten Hörner wachsen, es mag physice oder moraliter verstanden werden, so ist es ein verdrieflicher Schmuck. Ein und andrer Emeritus, der sich um das menschliche Geschlecht vor der Zeit allzu verdient gemacht, hat solchen als eine Recekitatem Hypotheticam anzusehen, und muß sich mit Gelassenheit unter die Burdebieses Zierahts biegen, wann es nur nicht öffentlich in die Augen fällt, weil man es als eine Eigenschaft der guten Manner ansiehet. Die Natur aber fängt an diesen Schimpf etwas zu rächen, und dem Frauenzimmer durch naturliche Hörner die verdrießliche Last
der Hörner-Trägeren empfindend zu machen. Die erste Nachricht hievon haben wir aus London mit

Diesen Zeilen:

en

111

en

ter

ese

10

212

16=

2111

188

illa

en

im

1?

ett

ar

he

dit

ud

r,

as

en

en

he

ers

1111

en

1:

311

en

10

is

)e=

दि ।

rs

)le

en

re

ei=

ge

de

Der hier wohlangesehene Chirurgus Herr Hall hat eine glückliche Eur in Benseyn des Doct. Midletons und Doct. Heinicken, nebst andern Personen verrichtet, indem er einem Frauenzimmer ein Horn hinweggenommen, welches derfelben an ihrer Stirne, in Gestalt des Horns eines Widders gewachsen war. Und von Varis wird ferner berichtet: Der herr Morand Secretarius der Ko= niglichen Açademie der Chirurgie hat der Acade mie eine Frau vorgestellt, welcher seit dem letsten Rindbette so vor 4. Jahren gewesen ein Horn an dem Schenkel gewachsen, welches alle Jahr fast um ein Boll wie ein Hirsch-Horn, gunimmt. Wann man betrachtet, wie in diesen benden Reichen bas gas lante Geschlecht vor allen andern Nationen eine un= umschränkte Frenheit geniesset, so ist das Spiel der Natur um so merkwürdiger, indem das eine Frauen= zimmer ihr Horn öffentlich gezeiget, das andere aber ihres an einem verborgenen Ort träget.

Particular-Witterung, des 1753. Tabo res, genommen aus des berühmten Doctor Sellwigs hundert-jahrigen Kaus Calender, welcher die Witterung durch alle zwolf Monat in diesem Jahr also beschrei-

Jenner, continuiret diese Ralte, den 8. Schnee, den 9. kalt bis den 16. da es gelinde scheinet, es regnet bis den 20. da es bis den 30. gelinde wird.

Fornung, fangt trub an, ben 5. schön, dar-auf unlustig, 9. fallt grosse Kalte ein, 10. ein so falter Tag, bergleichen in vielen Jahren nicht gewesen, 11. 12. sehr kalt, 13. warm mit einem Regen, darauf groß Wasser erfolget, bis 27. ba es bis zu Ende rauh, windig, Schnee und unlustig.

Merz, den 22, ist warmer Regen, 26. hellet sich aus und wird schön warm, den letzten fühl.

Aprill, ist kalt und trocken, bis den 15. also, daß den 16. 17. Rosmarien und Rägelein in Gär= ten erfrieren, vom 25. bis zum Ende warm, den 28. donnerts und bleibet warm.

May, das schöne Wetter continuiret bis den 6. da es ben Tage luftig und ranh, vom 8. bis 18. sehr warm, und wird alles Gewächs verhindert, wegen der Dürrung, 25. schöner warmer Regen,

bis 29. von dar bis zu Ende fruchtbar.

Brachmonat, fangtschön an, vom 9. bis 10, Regen, darauf frühe Nebel bis den 13. darnach fallt Regen-Wetter ein bis den 23. darnach schön bis aum Ende.

Zeumonat, fängtmit grosser Hitze an, den 5. faut Regen-Wetter ein, continuiret bis 21. Varnach

schon warm bis zum Ende.

Augstmonat, fängt mit grosser Hipe an, den 5. faut Regen-Wetter ein, und continuiret bis 19. da ein schöner Tag, darnach unstetes Wetter bis zum Ende.

Zerbstmonat, anfangsbisden 5. schön warm, und starker Regen, darnach Donner, darauf wird

schon Wetter.

Wein nonat, fangt mit Regen an bis den 13. 14. trube, Regen, 15. 16. schön bis 24. Regen, darnach wieder schön, vom 29. bis zum Ende Nes bel, fuhla

Wintermonat, fangt schön an, 5. 6. grosser Wind, darauf zwen Tage Regen, darnach wieder schön, bis den 15. ausser daß bisweilen Nebel, 17. trub und kalt bis 27. darnady Regen bis zum Ende.

Christmonat, ben 1. schön, bis 15. ungestüm, 16. kalt, bis den 20. 21. 22. bis 29. triib, Schnee.

darauf sehr kalt.